

Sohenleithner, Lucas, am Kohlmarkt.
Nr. 1180.

Sofmeister, Franz Anton und Comp. in
der Wollzeil. Nr. 803.

Löschentohl, Hieronymus, am Kohl-
markt. Nr. 1179.

Stöckel, Franz Xaver, in der Seiger-
gasse im Seigerhof.

Schrämbel, am Stock am Eisenplatz.
Nr. 861.

Den sehenswürdigsten Kunscabinetten ist
noch beuzusetzen der bekannte Kircherische Zau-
berspiegel, welcher in der Wohnung des Hrn.
Ritter von Rittig in der Karnerstrasse Nr. 993
im ersten Geschoße zu sehen ist.

Eilfter Abschnitt.

Von der herrschenden Religion, der
Erzdiöces, ihrer ehmaligen und
jetzigen Beschaffenheit, von den
bestehenden, und erloschenen Klö-
stern, von den Pfarren, dem
Gottesdienste, und den tolerir-
ten Religionen.

Von der Erzdiöces.

Bis in die Zeiten Kaisers Fridrich IV.
stand Wien in geistlichen Sachen unter der
Gerichtsbarkeit des Bischofs zu Passau, mit
Ausnahme des Domstifts, welches Herzog
Ru-

Rudolph IV. schon im Jahr 1365 von dieser Gerichtsbarkeit eximirt hat. Für die ältesten Kirchen in Wien gibt man nach dieser Zeitfolge an:

713. Die Kirche zu St. Johann Baptist, und der Martyrer Gervasius und Protasius. Bau- und Werkmeister war Octavian Zanner von Carlstadt. *Supplem. Cod. aust. I. T. p. 45.*

760. Die Kirche zu St. Ruprecht am alten Kienmarkt. Sie ward nach dem Bepfehl der ersten Christen unter der Erde angelegt, man steigt über einige Staffeln hinab. In derselben befinden sich außer dem Hochaltar noch zwey Seitenaltäre. Man sieht darin auch einen Predigtstuhl. Georg von Auersberg aus Krain ließ die Kirche 1436 erneuern; eine abermahlige Erneuerung derselben erfolgte 1622 durch 2 kais. Salzamtänner Georg Nagel, und 1703 durch den Baron Bartolotti von Partensfeld. Man nennt den Ort, wo die Kirche steht den St. Ruprechtssteig. Daß diese Kirche bey ihrer Entstehung eine Pfarr gewesen, bezeugt der noch in derselben vorhandene Taufstein. Baumeister war, Franciscus, von Eisleben geboren. *Suppl. C. a. S. 45.*

800. Die Kirche zu St. Peter am Platz gleiches Namens. Diese Kirche hat der vorstehende Baumeister gebaut.

882. Die Kirche zu St. Marie an der Stätte, im gemeinen Leben Maria Stiegen.

1150. Die Kirche zu den Allerheiligsten außerhalb der Stadt Wien von Heinrich I. Herzog in Oestreich gebaut, der Baumeister nannte sich Octavian Wolkner von Krakau aus Polen. *Supplem. Cod. aust. I. Tom. p. 46.*

1190. Die Kirche zu St. Jacob, vormahls zu den heil. Jungfrauen St. Stumb genannt.

1200. Die Maltheser Kirche zu St. Johann Baptist, im Johanneshof in der Karnerstrasse. Weiskern Beschreibung Wiens S. 119.

1282. Anton IV. baute die Pfarrkirche zu Sühernals (Sichenals) und die Kirche zu Unsern Herrn im Rathhause. Baumeister war Nicolaus Scheibenbockhen, Steinmeßermeister in Linz. *Supplem. Cod. aust. I. T. p. 46.*

1326. Die Kirche zu St. Elisabeth im teutschen Haus in der Singerstrasse. Baumeister war Georg Schiffering, Steinmeßmeister von Nördling. *Supplem. Cod. aust. I. T. p. 46.*

1359. „ Hat Herzog Rudolph, der 4te
 „ dieses Namens, die Kirche Aller- Heiligen,
 „ die vormahls vor der Stadt gelegen, jetzt
 „ dieser Zeit aber in der Stadt gebauet, herr-
 „ lich erhebt, und mit großer Weite, sammt ei-
 „ nem schön künstlichen hohen Thurn — erbauet.
 „ Dieser Herzog Rudolph schickte noch zwey der
 „ fürnehmsten Meister, als einen mit Namen
 „ Heinrich Ruckumpff, von Hessen, und auch
 „ Christoph Horn, von Dünkelspiel, alle bey-
 „ de Steinmeß- und Baumeister, auch An-

„ toni Pilchramb, von Brünn, gleichfalls
 „ Werk- und Baumeister gewesen, dieser hat
 „ die Bruderschaft, und die Meß, und den Got-
 „ tesdienst auf dem Altar allda bey St. Mary
 „ aufgebracht, er hat auch den Predigtstuhl
 „ sammt dem Orgel-Fuß gemacht. Sie führ-
 „ ten das ganze Handwerk, häuten die Zier-
 „ heit sammt den Bildern in Stein, und
 „ brachten das Mauern zu dem Gebäu, und
 „ war die Kirche nicht mehr zu Aller- Heili-
 „ gen, sondern zu St. Stephan genannt
 „ worden. *Supplem. Cod. aust. I. T. p. 47.*

Die Kirche zu St. Stephan war anfäng-
 lich eine Pfarr. Im Jahr 1266 stand an die-
 ser Kirche, als Pfarrer Meister Gebhard,
 Chorherr zu Passau, und Stifter des Sichen-
 hauses im Klagbaum an der Wieden. Der
 Stiftribrief kommt im zweyten Bande meiner
 Topographie im 12ten Abschnitte vor. 1364 er-
 hob Rudolph IV. die Kirche zu einer Kolle-
 giatkirche und Propstei. 1467 ward die Kir-
 che unter dem Papst Paul II. zu einem Bis-
 thum erhoben. 1631 erklärte Kaiser Ferdi-
 nand II. den zeitlichen Bischof in Wien zu
 einem Fürsten des heil. röm. Reichs, und
 1722 unter Kaiser Karl VI. war das Bis-
 thum zu einem Erzbisthum erhoben. Die
 Kir=

Die wegen dieses Erzbisthums ausgestell-
 te päpstliche Bulle beginnt also:

Innocentius Episcopus Servus Servorum
 Dei: ad perpetuam rei memoriam, suprema
 dispositione, cujus inserutabili providentia

Kirche hat 22 Bischöfe gezählet, der letzte Bischof, und erste Erzbischof war Sigmund Graf von Kolloniz, er erhielt 1727 die Kardinalswürde, ihm folgte als Erzbischof Johann Joseph Graf von Trautsohn, welcher 1756 den Kardinalshut bekam; und starb 1757 sein Nachfolger wurde Christ. Anton Graf Migazzi, ein Trientiner er ward 1767 zum
Kar.

ordinationem suscipiunt universi in supereminenti Apostolicæ dignitatis specula, meritisque licet imparibus, constitui, ad universas Orbis Ecclesias aciem Nostræ meditationis, vigiliis more pastoris, intendimus, ac inter cæteras Curas, quibus assidue premimur, illam libenter amplectimur, per quam Nostræ provisionis ope ecclesiæ ipsæ, præsertim in civitatibus, in quibus Illustres personæ Imperiali Majestate fulgentes resident, illarumque Præfules dignioribus titulis illustrentur, & condignis favoribus attolantur; cumque id Statui & Decoris Ecclesiarum ipsarum maxime congruat, & Nos, pro divini cultus, & orthodoxæ religionis augmento, convenire conspiciamus, in his sollicitudinis nostræ partes favorabiliter interponimus, ac opem & operas nostras impendimus efficaces, ut ille nostræ vigilantie ministerium prosperis gratulentur eventibus & felicia in Spiritualibus suscipiant incrementa. Sane cum, sicut accepi-

Kardinalpriester erhoben. Unter den Bischöfen haben sich merkwürdig gemacht, der Bischof Faber († 1541) ein sehr orthodoxer Mann; Friedrich Nausea († 1552) er ist in der gelehrten Republic bekannt, und wohnte dem Concilium zu Trient bey; Melchior Klesel, ein Bäckers Sohn in Wien († 1630) er hat ansehnliche fromme Legate gemacht, unter

mus, pervetusta Civitas Viennensis, quæ plurimum sæculorum spatio Archiducum Austriæ, eorumque & Romanorum Regum in Imperatores electorum fedes, ac munitissimum adversus Turcarum irruptiones propugnaculum existit; illiusque Ecclesia dudum, nempe Anno Domini MCCCCLXVII a fel. recor. Paulo Papa .II. Prædecessore Nostro, in Cathedralem erecta, & Sedi Apostolicæ immediate subjecta; ad quam, dum illa pro tempore vacat, nominatio personæ idoneæ, Romano Pontifici pro tempore existenti facienda, ad charissimum in Christo filium, Carolum Hispaniarum Catholicum, ac eundem Romanorum Regem in Imperatorem electum, ac pro tempore existentem Archiducem Austriæ, huiusmodi, cujus ipse Carolus Rex etiam Archidux existit, ex privilegio Apostolico, cui non reperitur hactenus, in aliquo derogatum, spectare dignoscitur, pro divini cultus, & Catholici Religionis augmento, majorique decore, & præeminentia, in Metropolitanam

ter andern für das Alumnat in Wien und
Neustadt 2000 fl.; Anton Wolfrath, ein Be-
nedictiner Mönch von Cremsmünster, unter
ihm wurde das Bisthum zu einem Fürsten-
thum erhoben, er baute den Bischofshof,
und legte den Grund zu einer ansehnlichen
Bibliothek in demselben, Graf Kolloniz
(† 1751) er hat sich um die Armen ver-

E c 2

dient

erigi mereatur; Nos, quorum humilitatem
Altissimus, per ineffabilem divinæ Suæ boni-
tatis abundantiam, ad Apostolicæ dignitatis
fastigium evehere & sublimare dignatus est;
quique pro Nostri pastoralis officii debito cu-
ris excitamur assiduis, ut ad illa solícite in-
tendamus, per quæ Nostre provisionis mini-
sterio singularum Ecclesiarum, in illis præser-
tim civitatibus, quæ frequenti Nobilium in-
ter atque regalium personarum præsentia de-
corantur, gloriæ & ornamento consulitur,
attentis dictæ civitatis Viennensis nobilitate
& splendore, ipsiusque Caroli Regis preci-
bus, & in communi Christianæ totius Rei-
publicæ causæ defensione, precibus & illustri-
bus meritis civitatis, & Ecclesiæ Viennensis
præfatarum decori & venustati in præmissis
opportune consulere volentes, ac in fratrem
Sigismundum Episcopum a quibusvis suspen-
sionis & interdicti aliisque Ecclesiasticis sen-
tentiis & censuris & pœnis, si quibus quo-
modolibet innodatus existit, ad effectum præ-

dient gemacht. Mehrere Nachrichten von diesen Kirchenvorstehern findet man: 1) in Tefers Bischöfen und Erzbischöfen Wiens, aus dem Manusc. des sel. P. Xystus Schier zusammengesezt und ans Licht gegeben im J. 1777. 2) in Dgesser Beschreib. der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien 1779, und 3) in P. Marians 9ten Band der Geschich-

sentium tantum consequendum, harum serio solventes & absolutum fore censentes, post habitam cum venerandis fratribus nostris. S. Romanæ Ecclesiæ Cardinalibus, maturam deliberationem, de eorum consilio, atque Apostolicæ potestatis plenitudine, Ecclesiam Cathedralē Neostadiensem, quæ eidem sedi Apostolicæ etiam immediate subjecta existit, & ad quam etiam, dum illa pro tempore vacat, nominatio personæ idoneæ, eidem Romano Pontifici pro tempore existenti facienda, ad eundem Carolum Regem, & similiter pro tempore existentem Archiducem Austriae ex simili privilegio Apostolico pariter spectare & pertinere dignoscitur, illiusque Civitatem & diocēsin cum omnibus & quibuscunque ejus territorii, & terminis, & venerandum etiam fratrem, modernum Episcopum, ac dilectos filios, Clerum universum, una cum dilectis etiam filiis, illius Capitulo, Populo, Collegiatis, Parrochialibus, & aliis Ecclesiis, nec non Monasteriis

schichte der ganzen Klerisey 2c. 1788. Die Chorherren an der Metropolitankirche werden eingetheilet in Dignitarien, und Domherren. Der erstern sind fünf, als: Domprobst, Domdechant, Domcustos und Prälat, Domcantor und Prälat, Domscholasticus und Prälat, mit der letzteren Würde ist seit 1787 die Oberaufseherstelle über das deutsche

utriusque sexus, cæterisque beneficiis & officiis Ecclesiasticis, cum cura & sine cura, sæcularibus & quorumvis ordinum & militiarum regularibus, nec non Hospitalibus, Domibus, Collegiis & locis religiosis quibuscunque, ab ejusdem sedis Apostolicæ immediata subjectione Apostolica, tenore præsentium, perpetuo dividimus, & separamus, nec non a dictæ sedis immediatæ subjectione, visitatione, correctione, & omni & quacunque alia jurisdictione etiam perpetuo eximimus & liberamus, ipsamque Ecclesiam Viennensem, ad laudem & honorem omnipotentis Dei ac B. Virginis Mariæ, & SS. Apostolorum Petri & Pauli, nec non fidei Cathol. exaltationem, & totius militantis Ecclesiæ gloriam, in Metropolitanam Ecclesiam, & sedem Episcopalem Viennensem in Archiepiscopalem, Archi-Episcopalisque & Metropolitanæ Præsidis sedem, & Provinciæ caput, ita, ut pro nunc & deinceps Archi-Episcopus, qui Pallii & crucis usum aliorum

sche Schulwesen verbunden. Ein Verzeich-
niß der Domdechante findet man auf einem
Regalbogen sauber gestochen, unter dem Ti-
tel: Series decanorum Reverendissimi
Capituli Ecclesiæ Metropolitanæ viennen-
sis, quam e Monumentis aliisque docu-
mentis vi Muneris sui eruit Dominicus
Iosephus Hayeck e sac. Rom. Imp. Lib.
Ba-

more habeat, omnibus aliis insignibus Ar-
chi-Episcopalibus, nec non Privilegiis, ho-
noribus, & prærogativis, Archi-Episcopi de-
bitis & concessis, gaudeat, similiter perpe-
tuo erigimus & instituimus, ac nomine, ti-
tulo ac honore Archiepiscopali & Metropo-
litano decoramus; nec non vener. etiam fra-
trem, Sigismundum a Kolloniz, modernum
illius Episcopum, ac pro tempore existen-
tem Ecclesiæ Viennensis Præsulem, in Ar-
chi-Episcopum declaramus, eique, ut ip-
se, cætera singula, prout Metropolitanis in
eodem Civitatibus, Diocæsis & Provin-
ciis a jure indultum existit, facere, exerce-
re, administrare & exequi possit, eadem
authoritate concedimus, ita quod idem Si-
gismundus Episcopus, absque alia de ejus
Ecclesia Viennensi prædicta de novo facien-
da provisione, seu præfectione, in Archi-
Episcopum Viennensem præfectus esse intel-
ligatur. Præterea eidem Ecclesiæ Vien-
nensi Neostadiensis Ecclesias, dictusque mo-

Baronibus a Waldstätten, can. capitu.
Archivii Præf. Die Zahl der Domdechan-
te beläuft sich seit 1365 bis jetzt auf 48;
die Zahl der Domherren hingegen bis zum
Jahr 1773 auf neun Köpfe, in diesem Jahr,
im Monath May hat die sel. Herzoginn von
Sa-

dernus Episcopus Neostadiensis, & pro tem-
pore existens illius Præsul, seu Administra-
tor, pro suo & tempore existentis Archi-
Episcopi Viennensis jure, dicto Metropolita-
no sublit, ita quod Archi Episcopus Vien-
nensis pro tempore existens in eadem Neo-
stadiensi civitate & diocesi jus Metropoliti-
cum Sibi vindicet, nec non Neostadiensis
Ecclesia prædicta eidem Archi - Episcopo
& Metropolitano ad omnia & singula te-
neatur, & sit adstricta, ad quæ suffraga-
nei suis Metropolitanis Ecclesiis, & Metro-
politans tenentur & obligati sunt, ut ju-
dicentur secundum Canonicas Sanctiones, ac
eidem Archi - Episcopo Viennensi suum su-
fraganeum consecrandi, ad provinciales Sy-
nodos evocandi, ac cum eo etiam Ecclesia-
stica negotia terminandi, de ejus Ecclesia
disponendi, & causas quarumcunque appel-
lationum, sive quærelas alias, ad eum, tan-
quam Metropolitanum, juxta Decreta Con-
cilii Tridentini devolutas, ac alias juxta sa-
crorum Canonum Statuta spectantes, co-
gnoscendi, omniaque alia & singula quæcun-

Savoyen Theresie drey Domherren hinzuge-
 stiftet, mithin belief sich die Zahl aller Dom-
 herren bis in das Jahr 1787 auf 12, in die-
 sem Jahr erschien ein Josephinisches Norma-
 le, nach welchem in den sämtlichen Erblan-
 den die Zahl der Domherren mit Inbegriff
 der

que, quæ de jure & consuetudine, aut alias
 quoquo modo ad Archi-Episcoporum mu-
 nus spectare, & pertinere solent & debent,
 gerendi, faciendi & exercendi, plenam &
 omnimodam auctoritatem ac facultatem ea-
 rundem concedimus tenore præsentium. Pro-
 vincia quoque Viennensis Clerum & popu-
 lum universum pro eorundem Ecclesiæ &
 Archi-Episcopi Viennensis provincialibus pa-
 riter etiam perpetuo concedimus & assigna-
 mus; ac deinceps perpetuis futuris tempori-
 bus Neostad. Ecclesiam prædictam dictæ Ec-
 clesiæ Viennensis suffraganeam censendam,
 ac tam eam, quam illius civitatem, & Dice-
 cesin universam sub ipsa provincia Viennensi
 comprehensam, & nullatenus ab ea exem-
 tam, nec dictæ Sedi Apostolicæ immediate,
 neque ulli alteri, nisi tantum Viennensi Ec-
 clesiæ & illius Archi-Episcopo prædictis, quo-
 ad Archi-Episcopalia, Metropolitana, ac pro-
 vincialia jura, & jurisdictiones, subjectas es-
 se & fore, juxta Decreta congregationis re-
 rum consistorialium, dicta auctoritate decla-
 ramus, decernentes ex nunc irritum & ina-

der Dignitarien, an der Metropolitankirche auf 12, und an einer Domkirche auf 8 bestimmt worden ist. Das Wiener Domcapitul besitzt ansehnliche Revenüen, welche von liegenden und fahrenden Gütern kommen. Daher das Kapitul seine eigenen Syndicus, Hof=

ne, si secus super his ac quoquam quavis auctoritate, sciente vel ignoranter, contigerit attentari; non obstantibus præmissis, ac quatenus opus est, nostra & Cancellariæ Apostolicæ regulis de jure quæsito non tollendo aliisque Constitutionibus & Ordinationibus Apostolicis, nec non prædictæ Ecclesiæ Neofradiensi juramento confirmatione Apostolica, vel quavis firmitate alia roboratis Statutis & Consuetudinibus, Privilegiis quoque indultis eidem Ecclesiæ, illiusque præsulibus & Administratoribus, dilectis similiter filiis, Capitulo & personis, sub quibuscunque tenoribus, & formis, ac cum quibusvis derogatoriis derogatoriis, aliisque efficacioribus & in solitis clausulis, nec non irritantibus & aliis Decretis, etiam motu proprio, et ex certa scientia, ac de Apostolicæ potestatis plenitudine, prædicta, & Consistorialiter, & de simili consilio, aut alias quomodolibet etiam pluries concessis, & confirmatis; etiam pro illorum sufficienti derogatione de illis, eorumque totis tenoribus, specialis, specifica, expressa, & individua, ac de verbo ad ver-

Hofmeister, und Grundbuchsführer hat. Die Mitglieder des Domcapituls sind zugleich Beyfizer des Konsistorium, welchem auch Pfarrer, und Rechtsfreunde beyfizen. Den Vorsitz führt der Weihbischof, das Konsistorium hat auch seinen eigenen Kanzler.

bum, non autem per clausulas generales idem importantes mentio, seu quævis alia expressio habenda, aut aliqua alia exquisita forma ad hoc servanda foret, tenore hujusmodi, ac si de verbo ad verbum, nihil penitus omisso, et forma in illis tradita observata, inserti forent præsentibus, pro sufficienter expressis habentes, illis alias in suo robore permanfuris, hac vice duntaxat specialiter & expresse derogamus, cæterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostram absolutionis, divisionis, separationis, exemptionis, liberationis, erectionis, institutionis, decorationis, declarationum, concessionum, indulti, assignationis, Decreti, & derogationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præsumserit, indignationem omnipotentis Dei ac Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursum. Datum Romæ apud S. Mariam majorem anno Incarnationis Dominicæ M.DCC.XXII. Calendis Junii, Pontificatus nostri Anno 2do. . . . Loco plumbei V. de Bernardinis.

Kirchen, und Kapellen nach den Vierteln.

Im Stubenviertel.

Die Kirche zu St. Maria Rotunda, vor-
mahls (1190) zu St. Jacob genannt. 1225
übergab Herzog Leopold VII. die Kirche den aus
Ungern gekommenen Dominicanern. 1631
ward der Grundstein zu der heutigen Kirche
gelegt, da das erste Gebäude durch den Tür-
kenkrieg sehr gelitten hat. Man sieht in die-
ser Kirche Gemählde von Bock, Pachmann,
Spielberger, Rothiers und Pozzo. Die Me-
daillons sind von Denzala. In dieser Kirche
hat Claudia Felicitas, 2te Gemahlinn Kai-
ser Leopolds I. ihre Ruhestätte. Man sehe
im Karnerviertel Erlsöch. Kirchen.

Die Universitätskirche am Platz gleiches
Namens, ist nach der Metropolitankirche ei-
ne der sehenswürdigsten Kirchen in der Stadt.
Nach einiger Meynung sollen die Tempelher-
ren die Kirche am ersten besessen haben. 1627
wurde solche ganz neu gebaut, und den Je-
suiten eingeräumt. Das Gewölbe der Kirche
ruht auf 16 gewundenen großen Säulen von
Marmor, zu beyden Seiten stellen die Altäre
Capellen vor, deren 6 sind. Die Kirche ist
durchaus marmorirt. Die Mahleren in der-
selben, so wie die in einem sehr künstlichen
Perspectiv gemahlte Kuppel, ist von dem be-
kannten Mahler und Jesuiten Laienbruder Poz-
zo. Die Fronte macht zwischen den 2 Thüren
ein gutes Ansehen. Die bey dieser Kirche
vor-

vormahls bestandene Capelle des St. Franz Xaver ist geschlossen. Sie ward 1668 angeleget.

Die Kirche zu St. Ruprecht — von derselben ist bereits (Seite 398) gehandelt worden.

Die Kirche der St. Barbara (S. 338) am Dominicanerplatz; sie erhielt ihre dermalige Bauart im Jahr 1652. In dieser Kirche wird der Gottesdienst nach dem orientalischen Ritus gehalten.

Erlosthene Kirchen.

Die Kirche zur Dreieinigkeith im Hof gleiches Namens, in der Judengasse; ihr Daseyn fällt in das J. 1326. Der Wiener Bürger Zinkh wurde der Hersteller derselben. 1703 hae Kaiser Leopold die Kirche den Priestern des St. Philipp Neri von Dratorium eingeräumt.

Die Kirche zu St. Laurenz am Alten Fleischmarkt von Herzog von Oestreich 1327 für Nonnen des St. Dominik gestiftet. 1445 sind die Kanonissinen von dem Orden des St. Augustin aus dem Prater hierher versetzt, und ihnen die Kirche eingeräumt worden.

Bestehende Kapellen.

Die Kapelle zu S. Bernard im Heiligenkreuzerhof, sie ward 1622 von dem Bischof Philipp Friedrich geweiht. Von dem Abt erhielt sie 1730 ihr jetziges Ansehen.

Die Kapelle zu St. Achatus im Bischofshof. Dieselbe hat der letzte Pfarrer zu St. Stephan Leopold von Sackfengang 1366 gebaut; Bischof Wolfrath ließ solche erweitern,

tern, und 1643 wurde sie von Bischof Philipp Friedrich geweiht.

Erloschene Kapellen.

Die zu St. Franz Xaver in der Universitätskirche, wovon oben Erwähnung geschehen ist.

Die Kapelle zu St. Catharine im Zwetzelhof 1214 von Ulrich Domherrn zu Passau, Secretair Herzogs Leopold VII. geweiht; sie ward von der Jurisdiction des Pfarrers zu St. Stephan frey gelassen. Der Eingang in diese Kapelle war auf dem St. Stephanskirchhof.

Die Kapelle zu St. Philipp und Jacob im Cölnerhof in der unteren Bäckengasse. Dieselbe ward 1505 von dem Steinmetzmeister Severin König, von Constanz gebaut. Man sah in dieser Kapelle Gemählde von Rubens, Lanzani und Strudel.

Die Kapelle zu Marienverkündigung im goldenen Hirsch an der Rothenthurmstrasse. Der erste Erbauer derselben wurde die Haipergische Familie; der Wiener Rathsherr Anton von Lumago ließ sie erneuern.

Im Karnerviertel.

Bestehende Kirchen.

Die Metropolitankirche zu St. Stephan. Man kömmt zu dieser Kirche von dem Stock am Eisenplatz, der Singerstrasse, Schullstrasse

strasse, und Wollzeil. Diese Kirche gehört zu den bemerkenswürdigsten Gebäuden in Wien, sie übertrifft an Höhe, und Umfange alle übrigen Gebäude. Man berechnet die Länge auf 342, die größere Breite auf 222, und die Höhe bis zu dem Gewölbe auf 78 $\frac{1}{2}$ Schuhe. Das Gewölbe ruht auf 18 frey stehenden Pfeilern, die, so wie der ganze Tempel, von gehauenen Quatersteinen aufgeführt sind. Das Dach, welches über das Schiff 105 $\frac{1}{2}$ Schuh, über den Chor aber 67 Schuh hoch ist, macht bey dem Sonnenschein den angenehmsten Anblick, da es mit roth, weiß, und grün glasuren Ziegeln gedeckt ist. Die Hauptstämme desselben machen 2,889 Stücke aus. Um das ganze Gebäude geht von aussen ein Gang herum, welcher mit einem durchbrochenen ausgehauenen Geländer eingefangen ist. Der innere Bau entspricht ganz einem Gott geweihten Ort, seine Dunkelheit zeigt von der feyerlichen Stille, die in den ersten Zeiten des Christenthums im Hause Gottes herrschte. Die meisten Altäre in dieser Kirche sind von Marmor. Das Hochaltar ist von schwarzem Marmor. Man schätzt seine Herstellung auf 25,487 fl. Der Baumeister nannte sich Jacob Bock, von Kostnitz, der Bau fieng 1640 an, und ward 1646 vollendet. Das Altarblatt, welches die Steinigung des St. Stephans darstellt, ist auf einer großen zinnernen Platte von Tobias Bock, einem Bruder, des genannten, gemahlt. Die Platte hat Georg Diebald, ebenfalls ein Costnitzer, für 522 fl. verfertigt.

tigt. Die Kosten des Baues bestritt der Fürstbischof Graf Breuner. Der alte Hochaltar war den Allerheiligen gewidmet, und stand an dem großen Gitter, vor dem Eingange in dem Chor. Dieser Altar kam in das Burgerhospital. Der Tabernackel ist von gediegenem Silber, ober demselben sieht man in einer silbernen Rahme, das Marienbildniß Pötsch, genannt, welches die Kaiserinn Eleonore 1697 hierher bringen ließ. Der alte Tabernackel, von steilianischen Marmor, und mit Edelsteinen besetzt, dessen Herstellung dem erwähnten Bischof Breuner 765 fl. gekostet haben soll, ließ der jetzige Kardinal Erzbischof Graf Migazzi auf den großen Frauenaltar übersetzen. Man sieht in dieser Kirche auch Gemählde von Corregio, Altamonte dem ältern, Spielberger, Sandrat, von Schmidt dem ältern, und Rothmayr. Zu den sehenswürdigsten Gegenständen in dieser Kirche gehören mehrere Grabmäler, darunter am ersten zu nennen ist, das Grabmahl Kaisers Friedrich IV., es befindet sich dasselbe vor dem grossen Kreuzaltar, an der rechten Seite des Hochaltars. Es ist von weißen und rothen Marmor, hält 12 Schuh 3 Zoll in die Höhe. Man sieht darauf mehr als 300 Figuren 38 Wappen, darunter einige 1 1/2 Schuh hoch sind. Der Bau war unter dem erwähnten Kaiser angefangen, und unter seinem Sohn Maximilian I. vollendet. Man schätzt die Kosten auf 40,000 Ducaten. Im hintersten Theile der Kirche in der sogenannten Kreuzcapelle sieht man das Grabmahl des

Hel-

Hellden Eugen P. von Savoyen. Zur linken Hand des Bitters dieser Kapelle steht das Grabmahl des in der gelehrten Republik bekannten Johann Spieshammer. Nächst dem Chor ist die alte Fürstl. Gruft, welche Rudolph IV. erbauen ließ; er hat hier seine Ruhestätte, auch befinden sich hier die Gebeine der Herzoge Alberts III. u. IV., Wilhelms; Leopolds IV.; Georgens, eines Sohns Alberts, V., Alberts VI. und drey Kinder Kaisers Maximilian II. nämlich: der beyden Erzherzoge Carl, Ferdinand, und der Prinzessin Marie. In der Folge kam diese Gruft ganz in Vergessenheit, unter Ferdinand dem III. war solche wieder erneuert, und seit dieser Zeit werden in dieser Gruft in einen Kupfern, mit einem silbernen Deckel verschlossenen Gefäße, die Eingeweide der aus dem Erz h. Desreich gestorben Personenen beygesetzt. 1654 ward mit dem Eingeweide des römischen Königs Ferdinand IV. der Anfang gemacht. Hinter dem Grabe Kaisers Friedrich IV. ist eine geistl. Schatzkammer, in welcher verschiedene in Gold, Silber, und Edelsteinen gefaßten Reliquien so zu sehen sind. Der Eingang ist an der Epistelseite des Hochaltars. Nun hat man die große Orgel, welche am Ende der Kirche auf dem Chor steht, herzustellen angefangen, und dazu die zwey Seitenorgeln verwendet. Die Kirche hat Ein Hauptthor, und 4 große Seitenthore. Der Zugang zu dem ersten ist von dem Stock am Eisenplatz. Die Kirche steht mitten im Hofe, welcher vormahls gegen alle 4 Weltge-

gegenden mit Häusern umgeben war, und hatte 3 Thore, welche in der Nacht geschlossen worden sind. Unter Josephs Regierung wurden die Thore ganz abgetragen, so wie das in Bessien gelegene Gebäude der Erde gleich gemacht werden sollte. Das letztere Unternehmen ward der Regierung K. Franz II. vorbehalten. Die Bürgerschaft, das Niederleger- und Großhändler Gremium haben die Summe Geldes, welche die Herstellung zweyer Ehrenthore, deren eine bey Gelegenheit der Kaiserkrönung am Stock am Eisen, und die andere am Kohlmarkt errichtet war, zur Abtragung dieses Gebäuds gewidmet. Dieselbe betrug 29,000 fl. Die Arbeit fieng im July dieses Jahrs an, und ward im August eben dieses Jahrs vollendet. Nach einer gefundenen Aufschrift zu urtheilen, war das Gebäude 1449 angelegt, es hätte also ein Lebensalter von 343 Jahren erreicht. Das Gebäude bestand außer dem Erdgeschoße, aus Einem einzigen Geschoße, in zwey Abtheilungen, in der Wohnung gegen Westnord befand sich das Todtenbahrausleiheramt. Am Erdgeschoße waren 22 Gewölber. Seit der Zeit, als die Westseite ganz offen ist, fällt das Prachtvolle dieser Kirche ganz in die Augen, und macht den ganzen Platz sehr ansehnlich. Zu wünschen wäre es, daß auch die gegen Süden gelegenen drey Häuser noch abgetragen, und die hölzernen Buden, deren mehrere den Kirchhof umgeben, ganz hinweggeschafft, und an ihren Platz Lindenbäume angepflanzt würden,

dann würde dieser Platz einer der angenehmsten Spaziergänge in kühlen Sommernächten werden.

Die Stephanskirche macht noch der an der Südseite befindliche Thurm merkwürdig. Derselbe ist achteckigt, und fast, wie eine Pyramide gestaltet. Er besteht von Fuß bis zur Spitze aus lauter durchbrochener Steinmearbeit. Von dem Anfang des Baues dieses Thurms ist nichts Bestimmtes bekannt; so viel ist gewiß, daß er im 2ten Jahrzehent des 15ten Jahrhunderts vollendet da stand. Georg Hauser von Klosterneuburg soll nach Weiskern die Hälfte des Thurmes gebaut, und Anton Pilchramb ihn vollendet haben. Wenn dieser Pilchramb jener war, welcher die Bruderschaft zu St. Marx gestiftet hat; so kann er den Thurm unmöglich vollendet haben, da er (Pilchramb) 1359 mit dem Bau der Kirche beschäftigt war. Die Größe dieses Thurms wird auf 74 Klafter, und 4 Schuh bestimmt. Die steinerne Rose auf der Spitze hält in der Dicke 3 $\frac{1}{2}$ Schuh und im Umkreis 58 Schuh. Der 5 Schuh hohe, stark vergoldete kupferne Knopf hat die Größe eines 6 Eimerfasses. Auf demselben steht ein von Kupfer getriebener doppelter schwarzer Reichsadler, mit einem vergoldeten Patriarchenkreuz zwischen den Köpfen, welcher 120 Pfund schwer wiegt, und 6 Schuh 7 Zoll in der Höhe beträgt. 1514 im May, drohte die Spitze des Thurms den Einsturz; sie ward also abgetragen, und durch den kaiserl. Hauptmann Leonard Hauser, und den Baumeister
Gres

Gregorius Hauser von Frensburg A. 1519 im July wieder hergestellt. Ein Erdbeben bog dieselbe den 5ten September 1590 nordwärts krumm; daher nahm man, weitem Schaden zu verhüten, die schwere steinerne Kugel, welche bisher auf der Spitze gestanden, weg, und ließ den 3ten July 1591 durch Wolfgang Eglauera, einen von Valentin Sebald vergoldeten Stern und halben Mond setzen. Dieser Stern mit dem halben Mond, welchen man in dem bürgerl. Zeughause bewahret, ward den 15ten July 1686 durch einen Schlosser Nicolaus Kessytko und seinen beyden Söhnen abgenommen, und den 14ten September dagegen ein von Johann Adam Posch aus Kupfer verfertigtes, stark vergoldetes Patriarchenkreuz aufgestellt. Dasselbe warf am 14ten December desselben Jahres, ein heftiger Sturm herunter. Worauf der doppelte Adler, welchen Franz Georg Seidler verfertigt hat, 1637 am Vorabende Allerheiligen, von zween Steinmehern, Georg Kuchler und Michael Knoll aufgesetzt worden ist. Die auf diesem Thurm befindliche Uhr zeigt auf 4 Seiten die Stunden und Viertel. Die Höhe der Uhrtafel beträgt 2 Klafter und 5 Zoll, und die Breite 1 Klafter 5 Schuh und 3 Zoll. Der Stundenzeiger ist 1 Klafter und 4 Zoll lang, und das Herz daran 2 Schuh breit. Die Ziffer halten in der Länge 2 Schuh und in der Breite 2 Zoll. Die Uhr schlägt bloß die Stunden; die drey Viertel hingegen schlagen die Thurmwächter, deren 4 sind, wechselweis. Unter der Uhr aber sind die

Wohnungen zweyer Thurmwächter, die in jeder Viertelstunde den Thurm umgehen müssen, sobald sie, in oder vor der Stadt einige Feuersgefahr bemerken, wird an die Glocke geschlagen, und am Tag eine Fahne, bey der Nacht aber eine angezündete grosse Laterne gegen die Seite des Feuers ausgehenkt. Unter den fünf auf diesem Thurm hangenden Glocken, ist diejenige sehenswürdig, welche Joseph I. aus dem, den Türken abgenommenen schweren Geschütze giesen ließ; und zwar sowohl wegen ihrer Größe, als wegen der künstlich ausgearbeiteten Bilder und Wapen womit dieselbe gezieret ist. Johann Achamer, kaiserl. Stückgießer, hat sie 1711 in der Pfarr St. Ulrich untern Guts in der so genannten Schwabengasse gefertigt; und sie gehöret ohnstreitig unter die größeren Glocken der Welt. Ihre Höhe beträgt über 10 Schuh, der Umkreis aber 31 Schuh und 2 Zoll. Sie ist 354 Zent., und der Kleppel 13 Zentner 28 Pfund schwer. Der Helm, an dem sie hanget machet 64 Zentner, und das Eisenwerk, womit die Glocke befestiget ist, 82 Zentner aus; so daß die ganze Last sich auf 524 Zentner beläuft. Zu höchst im Thurme hanget ein Glöckchen von einem überaus hellen Klange, welche alle Tage zwey Stunden nämlich des Sommers früh von 3 bis 4, und im Winter von 4 bis 5 Uhr, des Nachmittags aber stäts um 2 Uhr geläutet ward. Man nannte es insgemein das Bräunglöckel anstatt Primglöckchen. Der Name kommt von den Zeiten her, in welchen es sitlich war, daß die

Ehorherren beim Anbruche des Tages in den Chor giengen. Joseph II. hat das Läuten dieses Glöckchen eingestellt, und die 300 fl., welche jährlich dieserwegen ausgeleget worden sind, dem Religionsfund zugetheilt; am 17ten Jänner 1784 ward das Glöckchen zum letzten Mahl gezogen.

An der Nordseite sieht man einen unausgebauten Thurm. Die Grundfeste zu diesem Thurm ist am 30. August 1450 gelegt worden. Die Bestätigung hierüber gibt eine im Stadtrathsarchive befindliche Urkunde, welche meldet: daß 1450 mit großem Gepränge, in Gegenwart des Abts Johannes von heil. Kreuz, Abts Peters von Lilienfeld, Probst Simons von Klosterneuburg, Probst Niclas von St. Dorothee, und eines zahlreichen Adels, der Baumeister Johann Puchsbaum zu dem mittlern Thurme den Grundstein geleget, und den Thurm selbst zu bauen angefangen hat. An der mittlernächlichen Seite des Thurms stehen die Zahlen 1499. 1502. und 1507. welche, wie man glaubt, die Jahre andeuten, in denen die Arbeit an demselben aufs neue unternommen worden, weil man solche bey den bedrängten Zeiten Kaisers Friedrichs IV. hat unterbrechen müssen. Endlich, nachdem die Höhe dieses kostbaren Baues auf 150 Werkschuh erwachsen, ist derselbe gar eingestellt worden; da die zu Wien entstandenen Unruhen, die Religionspaltungen, und der Türkenkrieg unter K. Ferdinanden I. andere Sorgen veranlasseten. 1576 unter K. Rudolph II. ward dieser unvollendete Thurm durch

durch Caspar Savoy mit einer steinernen Kuppel geschlossen, und die Kuppel von Michael Schwingenkesser mit Kupfer gedeckt; auch von diesem der vergoldete Knopf, nebst einem beweglichen Adler aufgesetzt. In solcher Kuppel hanget die 2te große Glocke, die Pummer genannt, welche ohne Klöppel 202 Zentner, mit demselben aber 208 $\frac{1}{2}$ Zentner wiegt. Sie ist mit verschiedenen Bildnissen gezieret, und unter K. Ferdinand I. 1558 durch Urban Weiß gegossen worden. Ostwärts an der äußern Kirchenmauer, siehet man eine steinerne Kanzel, die vor Zeiten den Predigern am Allerseelenfeste gedienet, und von welcher der Johannes Capistranus, Franciscanerordens, 1452 vor seiner Abreise nach Belgrad geprediget hat. Außer den erwähnten beyden Thürmen ist der Dom noch mit zwey kleinen Thürmen, und zwar vorne bey dem Eingange der Kirche, zu beyden Seiten der Riesenpforte versehen. Sie sind durch Erweiterung des Tempels großes Theils verbanet, vom Grunde bis zur Spitze, aus gehauenen Steinen sehr stark, aber nach einer ungeschlachten Bauart aufgeführt; und haben nichts besonderes, als das Alterthum für sich.

Die Kirche zu St. Joh. Bapt. in der Karnerstrasse; sie ist ein Eigenthum des Maltheferordens; ihre Erbauung fällt in das Jahr 1200. Das Hochaltarblatt ist von Schmidt dem ältern; man siehet darin auch Gemählde von Rothmayr. Jetzt hält die Ungerische Nation in dieser Kirche ihren Gottesdienst.

Die

Die Kirche zu St. Elisabeth im teutschen Haus in der Singerstrasse. Hier stand zu Anfang des 13ten Jahrhunderts eine Kapelle, welche die in Wien angekommenen Ritter des Teutschen Ordens gebauet haben. 1320 wurde die jetzige Kirche, von dem Georg Schiffering, einem Steinmegmeister gebauet. Erneuert wurde sie 1734 vom Feldmarschall Graf Guido Starhemberg, dessen Grabstätte in der Kirche zu sehen ist. Das Hochaltarblatt ist von Tobias Bock.

Die Kirche zu St. Hieronymus am Franciscanerplatz. Diese Kirche nebst einem Kloster erhielten im 14ten Jahrhundert die Nonnen der St. Magdalene, im gemeinen Leben, Büsserinnen genannt. Seit dem Jahr 1589 sind die Franciscaner von der Kirche, und dem Kloster Besitzer. Man sieht in der Kirche Gemählde von Pozzo, Karl Carlini, Schmidt dem ältern, Rothmayr, und Wagenschön.

Die Kirche zu St. Anna in der Gasse gleiches Namens, vormahls Pippingenstrasse genannt, hat mit der Universitätskirche fast gleichen Bau, nur daß sie kleiner ist. Man sieht hier Gemählde von Gran, und Schmidt dem ältern. In dieser Kirche wird alle Sonntage gegen 11 Uhr Vormittags französisch gepredigt. An dem Platz der Kirche stand 1320 eine Kapelle zu St. Marie, das dabey befindliche Gebäude war zur Wohnung der Pilger bestimmt. 1415 ward die Kapelle in eine Kirche umgeändert, die Kosten bestritt die Frau Elisabeth Warthenauer. 1530 erhielt=

hielten die Kirche, und das dabey bestandene Gebäude, die Klarisserinnen, welche 1529 ihr Kloster am alten Fleischmarkt verließen, und sich wegen der Türken nach Villach in Kärnten geflüchtet haben. Sie kamen 1541 zurück, und bezogen die Pilgerherberge, 1552 kamen sie nicht mehr vor, sondern es erschienen die Ritter des St. Stephans, und 1626 die Jesuiten, welche hier ein Probbaus für ihre Gesellschaft anlegten.

Die Kirche zu St. Ursule in der Johannesgasse, ihr Daseyn fällt in das Jahr 1675, da solche die Nonnen der St. Ursule nebst dem dabey befindlichen Kloster erhalten haben. Man sieht in dieser Kirche Gemählde von Spielberger und Wagenschön.

Erloschene Kirchen.

Die Kirche zu St. Agnes; vor dem da gestandenen Nonnenkloster zur Himmelpforte genannt, ist vom Meister Michal, aus Nürnberg 1267 gebanet worden. Mit Erlöschung des Nonnenklosters ging auch die Kirche ein.

Die Kirche zu St. Magdalen auf dem St. Stephanskirchhof. Das die Kirche schon mag im 13ten Jahrhundert gestanden seyn, läßt sich daraus schliessen, daß die unter derselben befindliche Capelle des St. Virgilius 1307 der Schreiber Zech zur Versammlung gedient hat. In der Folge bekam die Capelle den Namen St. Helene. Die Kirche ist 1781. abgebrannt.

Die Kirche zu St. Jacob. In dem ersten Band des Suppl. cod. aust. S. 46 lieset

set man: „1190 ist die Kirche zu St. Jacob,
 „ welche vor Alters der heiligen Jungfrauen
 „ Stumb genannt worden, jetzt haben es
 „ die PP. Dominicaner, und ist den St.
 „ Jacobo eine Capelle erbanet worden, und
 „ war die siebende Kirche, und hat solche der
 „ Herzog Leopold der V. dieses Namens er-
 „ banet, und war Baumeister darüber Clau-
 „ dius Scharbeckh von Lemberg. Nach dem
 „ Verfasser des ersten Theils der Austriae Map-
 „ pis Geograph. distinctæ ist diese Kirche äl-
 „ ter, er schreibt: „S. Augustini canonissa-
 „ rum Reg. collegia, quæ innotuere 3.
 „ Viennense ad S. Jacobum, fund.
 „ a tribus piis Matronis ex carinthia è
 „ Com. de Culm, Rappach & Paar sub
 „ Leopoldo V. vel ut alii scribunt, VI.
 „ S. Leopoldi filio cogn. Largo, March,
 „ austr. qui an. 1113 vel paulo tardius
 „ Templum ibidem erexit. ex occasione
 „ Statuæ D. Jacobi hodiedum supra Par-
 „ thenonis ostia prostantis, quæ eidem
 „ Principi ad Viennæ Fluvium deambn-
 „ lanti adnataverat. Weiskern setzt den
 „ Bau dieser Kirche in das Jahr 1131,
 „ und den Ursprung des Klosters in das Jahr
 „ 1190. Ob die P. Dominicauer, oder die
 „ Chorfrauen des St. Augustins den St. Ja-
 „ cob am ersten besessen haben, mögen andere
 „ entscheiden.

Die Kirche zu St. Nicolans, in der
 Singerstrasse haben 1275 die Nonnen des
 grauen Orden, oder Cistercienserinnen inne
 gehabt; diesen folgten 1385 Cistercienser; sie
 ver-

verbanden sich, öffentliche Vorlesungen über die heilige Schrift zu geben. 1481 ward hierher die Residenz des Großmeisters der St. Georgs Ritter verlegt, in der Folge kamen wieder Nonnen, 1540 stiftete der Bischof Faber hier ein Seminarium für arme Studierende, und versah dasselbe mit einer Bibliothek. 1545 bezogen das Kloster Franciscaner, 1589 ward dasselbe in ein Waisenhans für arme Mädchen umgeändert, endlich 1623 erhielten die Kirche und das Kloster die Nonnen der St. Clara, welche von Preßburg hierher kamen.

Die Kirche zum St. Ivo in der Schülerstrasse in der sogenannten Juristen Schule. Das Daseyn dieser Kirche fällt gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts. Man sah darin Gemälde von van Schuppen, und Bock.

Bestehende Capellen.

Die Kreuzcapelle in der St. Stephans Kirche, rechts am Eingange von der Seite des Bischofshofs. Der Oestreichische Ritter Ulrich von Tirna mit seiner Gemahlinn Berchta und ihren Schwestern Adelheid und Elisabeth sollen sie 1326 gebaut haben. Diese Capelle ist jetzt merkwürdig durch den grossen Kriegshelden Prinz Eugen von Savoyen, welcher 1736 am 26 April hier seine Ruhestätte erhalten hat. Das Grabmahl dieses Helden ist sehenswürdig. Der Prinz Emanuel Thomas von Savoyen, und seine Gemahlinn Anne Felicitas, geborne Fürstin von Lichtenstein

stein liegen hier ebenfalls begraben. Die letztere hat dieser Capelle das jetzige Ansehen gegeben, und ließ den Kreuzaltar von Marmor herstellen.

Die Capelle zu St. Thomas, im Gundelhof am Bauernmarkt, ist 1400 von Eberhart Schwarz, Steinmetzmeister von Altenburg, gebauet worden.

Die Capelle in dem Kuratenhause zu St. Stephan, der Cardinal Erzbischof Kolonitsch soll ihr 1740 das jetzige Ansehen haben geben lassen.

Die Capelle der Todangst Christi auf der Schranne am hohen Markt. In dieser Capelle wird bloß Gottesdienst für die da befindlichen Arrestanten gehalten.

Die Lauscapelle in der St. Stephanskirche, links am Eingange von der Seite des Stock am Eisenplatz.

Die Capelle zu St. Barbara in der St. Stephanskirche, links am Eingange von der Seite des Zwettelhofs.

Die gemeine Capelle in der St. Stephanskirche, links am Eingange, bey dem sogenannten Singerthor.

Die Capelle zu St. Franz Xaver, in der Kirche zu St. Anne in der Strasse gleiches Namens.

Erlöschene Capellen.

Die Capelle zu den Allerheiligen am Stephanskirchhofe, wo solche dicht an teutschen Haus stand. Man hat darin die Pfarrgeistlichen der Metropolitankirche gewöhnlich begraben.

graben; daher solche auch die Todtencapell, genannt war. Sie ist nun ganz abgetragen, und ist keine Spur von ihrem Daseyn mehr zu sehen.

Die Capelle zu Franz Xaver, im Ballgäschen, vormahls auf der Däcken genannt, ihr Daseyn setzt man in das Jahr 1676, und wird die Oberinn des Nonnenklosters zu den Himmelpforten Anne Jacobine, geborne Gräfinn von Duestenberg, als Stifterinn angegeben.

Die Kreuzcapelle im Amthause, 1723 soll sie erneuert worden seyn. In dieser Capelle wurde bloß für die darin befindlichen Arrestanten Gottesdienst gehalten. Dieser Arrest war solchen Verbrechern geeignet, welche zum Tode bestimmt waren. Das Haus hat ein Schloßer gekauft, und ist nun ein ordentliches Wohnhaus, ohne mindester Spur eines ehemaligen Kriminalarrest. Es ist in der Rauchensteingasse Nr. 969 gelegen.

Die Capelle zu St. Peter und Paul, in so genannten Goldberg, wovon S. 309 gehandelt worden ist. Das Haus hat Doctor Corbath ein Niederländer, und warmer Mecän der studirenden Jugend 1678 gebaut, Graf Gotthard von Salaburg ließ das Haus 1700 erweitern.

Die Capelle zu den Dreykönigen auf der Seilerstätte in dem k. k. Zeughause. Der Eingang war von der Gasse.

Die Capelle zu der St. Catharine, in der St. Stephanskirche, rechts am Eingange von der Singerstrasse.

Wid-

Widmer Viertel.

Bestehende Kirchen.

Die Kirche zu St. Marie, Königin der Engel am Hofe. — Der allgemeinen Sage nach, stand an dem Platz der Kirche, eine Capelle zu St. Johann, welche zu der Hofburg des Herzogs Heinrichs gehört hat. Allein die alte Burg stand nicht hier, sondern sie befand sich an dem Platz, wo jetzt das bürgerliche Zeughaus ist. 1386 kamen hierher die unbeschuhten Karmeliten, welche 1360 von Herzog Rudolph nach Wien berufen worden sind, und zu ihrer Wohnung das jetzige Kloster der Barmherzigen Brüder in der Leopoldstadt erhalten haben. 1552 kamen die Jesuiten, jetzt gehört die Kirche zu der da gelegenen Hofkriegskanzelley. Das ansehnlichen Fronton ließ Kaiserinn Königin Anne Eleonore, Witwe von Ferdinand II. 1662 bauen. Das Hochaltarblatt, Marie, als Königin der Engel vorstellend, ist von Pozzo gemahlt. Man sieht in dieser Kirche Gemählde von Sandrat und Carazzi. Das Chor ist erneuert worden. In dieser Kirche sind 10 Altäre.

Die Kirche zu St. Peter am Platz gleiches Namens. Das Daseyn dieser Kirche setzt man zu Anfang des neunten Jahrhunderts, und soll die Kirche auch damahls schon eine Pfarre gewesen seyn. Sie ward nach damahliger Sitte unter der Erde angeleget.

1702 erhielt sie ihr jetziges Ansehen, und 1729 ward sie durch den Hochaltar vergrößert. Die Kirche ist in Ovalform nach dem Muster der St. Peterskirche in Rom gebaut, und die Kuppel mit Kupfer gedeckt. Dieselbe, und die Laterne hat Rothmayr gemahlt. Die ganze Kirche ist marmorirt, hat ein ansehnliches Chor, 9 Altäre, darunter das Hochaltarblatt von Altamonte dem Vater gemahlt worden ist. Die übrigen Gemähldte in dieser Kirche sind von Kenn, Anton Galli, und Sconias. Die Gewölbedecke des Chors hat Bibiana gemahlt. Das ansehnliche von Marmor erbaute Portal mit Statuen von Bley gegossen, hat 1756 der k. k. Hofrath von Schwandtner herzustellen verordnet, von dem auch das bey dieser Kirche befindliche Collegiatstift kommt. Bey der Hauptpforte zur linken Seite sieht man das Grabmahl (1587 errichtet) des Wolfgang Lazius, welcher am 19ten Juny 1565 zu seinen Vätern ging.

Die Kirche zu St. Augustin, am Spitalplaz (vormahls Hochstrasse) erhielt nebst einem Kloster der Augustiner Eremiten, 1327 ihr Daseyn. Das Gewölbe der Kirche ruht auf acht sehr grossen Säulen. Das Schiff hält 132 Schuh in der Länge, und 90 in der Breite. Der Raum des Chors ist 138 Schuh lang, 54 breit, und 80 hoch. Die Loretto Capelle, welche 1627 an dem Plaz, wo sich jetzt das Chor befindet, gebauet worden ist, wurde 1784 ganz abgetragen, und das Marienbildniß in die Todten-capelle, in einer eigens hergestellten Capelle über-

übersezt. In der Loretto Capelle wurden auch die Herzen der gestorbenen Personen aus dem Erzhaus Oestreich in silbernen Töpfen bezeugt; bey Ebenmachung dieser Capelle wurden diese Töpfe am 30sten July 1784 in die neue Gruft des Kamins rückwärts unter dem Loretto Bild mit den gewöhnlichen Ceremonien gebracht. Der vormahls in dieser Kirche gestandene Hochaltar wurde im Juny 1784 in seinem 149sten Lebensalter abgetragen, und dafür ein neuer von perlfarben, und von aschgrauen Tyroler Marmor gebauet, rückwärts des Hochaltars erhebt sich eine Stuckatorwand mit dem Bildniß des St. Augustins von dem bekannten Maulpertsch gemahlt. Außer dem Hochaltar hat die Kirche noch 4 (vormahls 11) Seitenaltäre, nebst einigen sehr guten Gemälden. Die ganze Kirche ist ohne alle Verzierung angelegt, der Hochaltar war den 6ten Jänner 1785 von dem Cardinal Erzbischof feyerlich eingeweihet, da aber in der Folge einige neuen Abänderungen gemacht worden sind, so erfolgte am Fest St. Augustins 1786 eine abermahlige Einweihung. Oberhalb des Tabernakels dieses Altars steht man das Marienbild St. Marie Major genannt. Dasselbe brachte die Königin von Frankreich, und Erzherzoginn zu Oestreich 1578 mit sich nach Wien, 1592 am 23ten Jänner kam das Bild in das königl. Kloster, und bey Erlöschung desselben am 15ten Juny 1782 ward das Marienbild mit 75 silbernen Opfern auf dem sogenannten Bruderschaftsaltar aufgestellt, und endlich an den

jetzigen Ort gebracht. Die bey dieser Kirche befindliche Todtencapelle hat Otto Herzog von Oestreich 1341 zur Ehre des St. Georgs für die Ritter des St. Georgordens aufbauen lassen, Ferdinand II. übergab sie der sogenannten Todtenbruderschaft, von welcher die Capelle ihren jetzigen Namen hat. In dieser Capelle sind sehenswürdig die Grabmählee des Feldmarschall Daun, und jenes des Hofleibarztes Freyherrn von Swieten. In dieser Kirche gehen alle Hofkirchenfunktionen vor, als: Trauungen, Exequien &c. Daher die Kirche den Namen Hofkirche hat.

Die Kirche zu St. Marie, Königin der Engel am neuen Markt wurde 1622 mit dem dabey befindlichen Kloster erbaut, und 1631 den Kapucinern vollkommen eingeräumt. Die Kirche, welche außer dem Hochaltar 6 Seitenaltäre zählt, ward am 25ten July 1632 eingeweiht. Die Altärblätter in dieser Kirche hat der bekannte Künstler Norbert, ein Kapuciner, gemahlt. Am Eingange in die Kirche ist in einer Seitencapelle ein Marienbild, wie sie das Kind Jesu säugen läßt, unter dem Namen: Trösterinn der Betrübten, zu sehen, es soll eine Copie von einem Bilde seyn, welches im Christmonath 1720 ein Säugling in dem scandriglischen Gebieth gefunden haben soll. Der Kapuciner P. Joseph Anton von Trivigliano hat es stets an der Brust getragen, und als er 1727 nach Wien kam, erhielt es Kaiser Karl VI. und endlich Marie Theresie, welche es in ihrem Schlaf-

Schlafzimmer hatte. Der Mahler Gabriel Matthäi, ein Römer, hat eine größere Kopie davon gemacht, welche die K. Elisabeth erhalten hat, anfänglich ward das Bild in der Kammercapelle in der Burg ausgesetzt, von da kam dasselbe an sein jetziges Ort. Bey dieser Kirche ist die Erzherzogliche Gruft merkwürdig, zu deren Erbauung die Gemahlinn K. Mathias, und Tochter Erzherzogs Ferdinand zu Innsbruck, Marie Anne den Grund gelegt hat, da sie aber 1618 den 15ten December, und 1619 am 20sten März K. Mathias gestorben; so blieb die Ausführung dieses Vorhabens Ferdinand II. über. Die Gruft erhielt mit der Kirche und dem Kloster fast gleichen Bau. Der Haupteingang in die Gruft ist rechts an der Kirchenpforte. Ein langer Gang, in welchem man an beyden Seiten durch eiserne Gitter abgesonderten Särge sieht. Am Ende des Ganges kam man vormahls zu einer Capelle, und von hier in die neue Gruft, sie ist gegen Westen gelegen, und ward 1748 auf Befehl der Kaiserinn Königin zu einer Ruhestätte für sich und ihrem Gemahl gebauet; hier sieht man das Grabmahl von Zinn, welches eben erwähnte Kaiserinn 1753 herstellen ließ. Dasselbe ruht auf 3 Stufen von Marmor, und stellt einen sehr großen viereckigten Sarg vor, auf dessen Deckel man die halbliegenden Bildnisse Marie Theresie, und ihren Gemahl sieht. Ein Genius hält die Krone der Unsterblichkeit über beyde gekrönte Häupter. Das römische Reich, das Königreich Jerusalem, und die Königreiche

Ungern und Böhmen sind in der Gestalt trauervoller Personen an den 4 Ecken des Sarges angebracht. Seit dem Dec. 1780 ruhen nun in diesem Sarg beyde k. k. Körper beysammen. In der alten Gruft im ersten Sarge liegen Mathias und seine Gemahlin, welche bis 1633 in der Kirche des königl. Klosters ihre Ruhestätte gehabt haben. Zwischen der neuen Gruft und dem Altar ward eine hölzerne Maschine angebracht, in welcher man die Kaiserinn Königin, so oft sie kam, die Ruhestätte ihres Gemahls zu besuchen, hinab und herauf ließ. Den zwischen der alten und neuen Gruft gestandenen Altar ließ Leopold 1703 herstellen, er ist nach römischer Bauart mit 6 Statuen vom weißen Bararischen Marmor. Das Crucifix ist von durchsichtigen Alabaster verfertigt; die Statuen sind von der Meisterhand des Strudels. Der Altar ist nun in der Kirche. Seit 1633 bis zum Juny 1792 ruhen in dieser Gruft 62 Körper aus dem Erzhaus Oestreich.

Noch ist die Capelle, die von der Kirche durch ein einfaches Gitter gesondert, und von der K. Anne gestiftet worden ist, aufzuführen. Es befinden sich in derselben viele seltne sehenswürdige Heiligthümer, welche Marie Theresie mit jenen aus der k. k. Hofschatzkammer vermehren ließ.

Die Kapuciner hatten bis zur Josephs Regierung bey ihrem Kloster, einen sehr weitläufigen Garten, der Monarch ließ den Grund verkaufen, und den Kauffschilling dem Religionsfund zufließen. Es stehen an dem Platze dieses Gartens jetzt 6. ansehnliche Häuser

Häuser, die alle, ohne Erdgeschosse, vier Geschosse hoch sind. Unter der Regierung Leopolds II. erhielten die Patres einen Theil des Gartengrunds wieder zurück, für dessen Erlassung der Religionsfund 9,610 fl. bezahlen mußte.

Die Kirche zu St. Michäel, am Platz gleiches Namens, war schon im zweyten Jahrzehent des 13ten Jahrhunderts bis 1626 eine weltliche Pfarr, in diesem Jahr erhielten es die Barnabiten, deren Kloster in der obern Breunnerstrasse gelegen. An dem Platz, wo jetzt das sogenannte neue Michaeler Haus steht, befand sich der alte Pfarrhof, nebst dem Kirchhof, im gemeinen Leben Freudhof. 1704 ist das Haus abgebrannt, der Kirchhof wurde in die Vorstadt verlegt, und ein neues Gebäude auf Zimmerwohnungen hergestellt. Die Kirche ist sehr groß, und wird durch eine zweysache Säulenreihe in drey Theile getheilt, der Hochaltar ist von Gyps geformt, und stellt in halb erhobener Arbeit den Sturz des Teufels von dem Erzengel Michäel vor. An beyden Seiten des Altars sind zinnerne Platten, auf welchen Figuren von halb erhobener Arbeit zu sehen sind. Die ganze Gypsarbeit dehnt sich bis an die hohe Decke des Chors. Oberhalb des Tabernakels ist das Marienbild von Kandia genannt zu sehen. Die Kirche hat 15 Altäre, und die Altärblätter sind größtentheils von Tobias Bock, Karl Carloni, und Michäl Angelo Unterberger gemahlt. Bey dieser Kirche befand sich vormahls die sogenannte spanische

Bruderschaft, welche eine mit Perlen gestickten Fahne hatte. Ueber den Haupteingange der Kirche sieht man den Erzengel Michäl, wie er den überwundenen Drachen unter die Füße tritt. Das Portal ist nach dorischer Ordnung angelegt, und die Statuen wurden von Mathioli verfertigt. Der selbige Probst Spengler hat (1791) ein Kapital, zur Herstellung eines neuen Fronton legirt; die Arbeit ist vollendet, aber es scheint, daß die Hand des Künstlers dabey wenig zu thun gehabt hat. Auch der Thurm im gothischen Geschmack gebaut, wurde weißer gemacht.

Die Kirche in der Hofburg, sie ward als eine Hofcapelle von Kaiser Friedrich IV. gebauet; 1748 ließ sie die Kaiserinn Königin, in so weit die gothische Bauart gestattete, erneuern. Ist hat sie den Namen: Heiligenkreuz, sie hat drey Altäre, und Gemählde von Tizian, und Fetti.

Erloschene Kirchen.

Die Kirche zu St. Clara nebst dem da gelegenen Clarissenkloster am alten Rossmarkt wurde 1336 von dem Steinmetzmeister Friedrich Humberger, von Straubing, gebaut. 1530 erhielt das Gebäude das Wiener Bürgerspital. Die Kirche wurde zu einer Pfarr erhoben, und zum St. Geist genannt. Aus dieser Kirche wurden bey dem neuen Bau des Spitals Mithwohnungen gemacht.

Die Kirche zu St. Dorothee, in der Gasse gleiches Namens, ward 1357 als eine Ca-

Capelle auf Veranlassung Herzog Albrechts II. erbaut, und zu einer Pfründe für Welt-priester bestimmt; sie ward 1360 eingeweiht. 1410 ward aus den Beneficiatenstift eine Probstei gemacht, und den regulirten Chorherren des St. Augustins eingeräumt. Das Stift hat gebaut der Steinmetzmeister Lucas Altmann aus Znaim. Die Kirche gehörte zu den sehenswürdigen in Wien. Merkwürdig war darin zu sehen das marmorne Denkmahl, welches Karl V. dem k. General Nicolaus II. Grafen zu Salm, welcher 1529 bey der Belagerung Wiens seinen Tod fand, setzen ließ. Die Kirche ward mit 2 prächtigen Thürmen geziert, und dient jetzt zu einem Verwahrungsort für die Effecten, welche in das da befindliche Pfandamt gebracht werden.

Zu der Kirche zu St. Marie, Königin der Engel, im königl. Kloster, in der Dorotheegasse ward 1582 am März der Grund gelegt, 1583 am 2ten August sammt dem Hochaltar eingeweiht. Da, wo die Kirche gebauet wurde, war vormahls ein Garten; als Joseph II. die Religionsduldung in Wien gründete, erhielten die Kirche zu einem Bethause die Evangelisch Lutherische Gemeinde. Bis zum Jahr 1782 war die Kirche ein Eigenthum des da gelegenen Clarisserkloster.

Die Kirche zu St. Cajetan, in dem auf der hohen Brücke gelegenen Pallast des Cardinals Christian August, Herzogs zu Sachsen Zeitz. Der Cardinal hat seinen Pallast nebst der Kirche 1703 den Theatinern geschenkt

schenkt. Von dem Hause ist jetzt Herr Philipp Großmann Besitzer, und die Kirche ist eine Cofferschenke, wovon Herr Schweighofer Inhaber ist.

Bestehende Capellen.

Die Pfarrcapelle in der Kirche zu St. Michäl.

Die Todtencapelle in der Kirche des St. Augustins.

Die Schatzkammercapelle bey den Kapucinern.

Die Capelle zu den Drenköningen in dem Fürstl. Schwarzenbergischen Pallast am neuen Markt; sie ward von dem Ritter Ferdinand Weidner von Bellerburg erbauet, und 1586 am 11ten December eingeweihet.

Die Hauscapelle in dem Kloster der unbeschulten Augustiner.

Erloschene Capellen.

Die Capelle in der Erzherzoglichen Gruft in der Kirche der Kapuciner.

Die Capelle zu St. Georg, im Freysingerhof (jetzt Trattnerhof) am Graben. Man setzt ihr Daseyn in das 8te Jahrzehent des 13ten Jahrhunderts.

Die Capelle zu St. Nicolaus im Seizerhof. Kaiser Friedrich III. ließ solchen bauen, und übergab sie 1335 sammt dem Hofe, welcher damahls der lange Weinkeller genannt war, den Karthäuser Mönchen, welche aus Seitz, in Steyermark, nach Wien kamen.

Die

Die Capelle zu St. Barbara in der obern Breunerstrasse — 1433 von Anton Köppel, und seiner Gemahlinn Margarethe gestiftet; sie ward erneuert 1633 von dem Regierungsrath Martin Hafner. Man nannte die Strasse vormahls die Braidenstrass.

Die Capelle zu den Allerheiligen, in der unteren Breunerstrasse, im Trautsohnischen Freyhause. 1590 von Sixt Trautsohn, Grafen zu Falkenstein gebaut. Die Strasse hatte vormahls den Namen: die Rotstrass.

Die Capelle zu Marie Schnee, in der Seizergasse, nebst dem Hauptthor der Hofkriegskanzellen; sie ward 1635 an den Jesuit Wilhelm Lamormaine, für die Italiensche Nation gebaut. Marie Theresie hat der Capelle den Leib des St. Julius verehrt.

Die Capelle zu St. Leopold an der Hauptpforte der Kirche am Hof, 1622 geweiht.

Die Capelle zur unbefleckten Empfängniß Marie, an der Hauptpforte der Kirche am Hof; sie diente den bey dieser Kirche vormahls bestandenen mariannischen Bruderschaften zu ihren Versammlungen.

Die Capelle zu St. Stanislaus, in der Currentgasse — sie ward die Wohnung desjenigen, dem sie geweiht worden ist — 1784 ward die Capelle auf Kosten der Fräule Barbara Choler, von Mohrenfeld hergestellt; jetzt wohnt darin der Pfarrer von der Kirche am Hof, von Meister, ein Exjesuit.

Die Loretto Capelle in der Kirche zu St. Augustin.

Die Capelle zur St. Theresia in der Jordangasse, in der Böhmischoösterreichischen Hofkanzley, Marie Theresia ließ solche 1754 bauen.

Die Capelle zu St. Franz Xaver, in der Hofburg. Stifterinn Kaisrinn Eleonore, Witwe von Kaiser Leopold I.

Die Kammercapelle zu St. Joseph, in der Hofburg, in dem südlichen Theil derselben. Von der Kaiserinn Königin Marie Theresie 1757 hergestellt.

Schotten Viertel.

Bestehende Kirchen.

Die Kirche Unserer Frau an der Stätte, im gemeinen Leben Maria Stiegen; man setzt ihr Daseyn in das Jahr 882. Sie erhielt um die Mitte des 12ten Jahrhunderts eine Erweiterung, und ward 1154 geweiht. Herzog Heinrich II. ein Bruder des Bischofs Conrad zu Passau, übergab die Kirche 1158 dem damals errichteten Benedictiner Stift zu den Schotten; 1302 kam Passau wieder in den Besiz derselben, und ist es noch. Die Kirche und der Thurm sind von gothischer Bauart, die Kirche hat einen Predigstuhl, und außer dem Hochaltar noch fünf Altäre. Für die Zurückgabe der Kirche haben die Schotten den Grund zu St. Ulrich, nebst der Ausübung der Pfarrrechte auf demselben erhalten. Mit der Passauer Kirche hängt mittelst eines Schwibbogen der Passauerhof (vormahls der Kenthof Nr. 409) zusammen.

Die

Die Kirche zu Unserer Frau, und St. Gregor, an der Freyung, ist mit dem da gelegenen Benedictiner Stift 1158 auf Veranlassung des Herzogs von Oestreich Heinrich II. genannt Jasomirgott, von dem Steinmetzmeister Michál Hungar, von Augsburg gebaut worden. 1187 geschah die Einweihung. Die ersten Benedictiner, welche die Kirche, und das Kloster besessen haben, kamen aus Schottland. 1418 kam an ihren Platz Benedictiner von teutscher Nation. Die Kirche und das Kloster hatten verschiedene Schicksale. 1275 sind Kirche und Kloster, 1488 der Thurm dieser Kirche, 1635 abermahl der Kirchthurm, und 1683 Kirche und Kloster ein Raub der Flammen geworden. Nach diesem letzten Feuer ward die Kirche neu gebaut, und erhielt ihr jetziges Ansehen. Sie ist groß, und ist ansehnlich gebaut. Außer dem Hochaltar sieht man darin noch 9 Altäre. Das Hochaltarblatt ist von Sandrad, die übrigen von Bock, Bachmann, und Altamonte den ältern. Den sogenannten Kreuzgange machen einige alte Leistensteine merkwürdig. Herzog Jasomirgott, welcher 1177 am 3ten Jänner starb, erhielt, seinem letzten Willen gemäß, am 15ten Jänner in der Stiftskirche seine Ruhestätte, wie auch seine zweyte Gemahlinn Theodora, eine Enkelinn des griechischen Kaisers Manuel, sie starb 1184. Es war bey diesem Stifte sitzlich in jeden Jahr am 13ten Jänner das Gedächtniß des Stifters mit einer Todtenmesse zu feyern, und den ankommenden Armen

men Brot und Wein zu reichen. Die so genannten Spenden sind unter Joseph II. erloschen.

Die Kirche zu Unserem Herrn, im gemeinen Leben Salvatorkirche. Die Geschichte derselben gibt Fischer in ersten Theil seiner Not. de urb. vind. also an: „Es lebte um
 „ die Mitte des 13ten Jahrhunderts ein Edel-
 „ mann, Otto von Neuburg, Haymons Sohn,
 „ welchem das heutige Rathhaus, und das
 „ Schloß Mauer gehörte, er war 1250 und
 „ 1272 Staatsrichter in Wien, stiftete die
 „ Pfarr zu Sichenals, und die Capelle zu
 „ Mauer; er hatte 3 Söhne, Otto, Herrand,
 „ und Haymo, von welchem der Erste die Kirche
 „ Unsers Herrn zu Anfang des 14ten Jahr-
 „ hundert aufführte, und solche durch Bi-
 „ schof Bernhard von Pasau 1301 von der
 „ Pfarrherrlichkeit zu St. Stephan freysprach.
 „ 1324 schenkte Otto genannt Haymon sein
 „ Haus nebst der Kirche der Winer Stadt-
 „ gemeinde, der Patriarch Aquileja weihte
 „ dieselbe 1361 wieder ein, ward der Mut-
 „ ter Gottes gewidmet, und gewöhnlich die
 „ Capelle Ottenheim genannt. Diese Be-
 „ nennung brachte auf die Meynung, daß
 „ es einen Heiligen dieses Namens gebe,
 „ und daß das Bild des gekreuzigten Erlö-
 „ fers im Hochaltar, diesen Heiligen (Ot-
 „ tenheim) vorstelle. Daher Papst Leo X.
 „ einen Kirchenbann auf diese Meynung ge-
 „ leget, und befohlen hat, die Kirche zu
 „ St. Salvator, oder Unsern Herrn zu nen-
 „ nen. Die Kirche hat außer dem Hochal-
 „ tar,

„tar, noch 2 Altäre, dann einen Predigtstuhl, und Chor.“ Ich habe bereits Seite 399 angezeigt, daß diese Kirche Anton IV. bauen ließ.

Die Kirche der Minoriten hinter dem Landhaus, ward nebst dem Kloster der Minoriten welches sammt der Kirche zu St. Katharine abgebrannt ist, 1289 von dem Steinmetzmeister Hans Karl Schimpfenpfeil, von Stockholm gebürtig, gebaut. 1350 ward auf dem Hochaltar ein Crucifix, wovon Fuhrmann in seiner Beschreibung Wiens 2. Th. 1. B. S. 149 umständlich handelt, aufgestellt. Von diesem Bilde erhielt die Kirche den Namen Seiligenkreuz. Als die Minoriten 1784 das in der Alsergasse gelegene Trinitarier Kloster, zur Wohnung erhalten haben, bekam die Kirche in der Folge die in Wien befindliche Italienische Nation. Dieselbe hat auf eigene Kosten der Kirche ihr jetziges Ansehen gegeben. Der vordere Theil ist in der Rundung gebaut, zu beyden Seiten wurden Oratorien angebracht, und rückwärts ein geräumiges Chor hergestellt. Da das Hauptgebäude von gothischer Bauart ist; so hat man auch in dem Inneren der Kirche die Verzierungen beybehalten, doch so, daß moderner Geschmack dabey nicht verkennt wird. Die Angabe ist von den bekannten Hofarchitekten Herrn von Hohenberg, welcher auch die Aufsicht bis zur vollkommenen Herstellung der ganzen Kirche, ohne den mindesten Nutzen zu ziehen, besorgt hat. Außer dem Hochaltar, hat die
Kir-

Kirche noch zwey Seitenaltäre. Auf dem Hochaltar sieht man ein Marienbildniß von Engeln getragen, dasselbe wurde auf Kosten des Herrn Fürsten von Palm, von Christian Unterberger gemahlt. Eines von den Bildern an den Seitenaltären hat die Italiensche Nation auf eigene Kosten von dem Kammermahler Steiner mahlen lassen, das andere aus der k. k. Bildergallerie, ist von Se. Maj. Joseph II. der Kirche geschenkt worden. Der Höchstseltige hat auch die vier andern Gemähldes, welche die Seitenwände zieren, aus der so genannten Schwarzschanzer Kirche abgeben lassen. Am Ostersonntag (16 April 1786) erfolgte die feyerliche Einweihung. Der Gottesdienst fieng des Morgens um 6 Uhr an; um 8 Uhr wurde das Hochwürdigste zur 40 stündigen Anbethung ausgesetzt, und um 11 Uhr von dem Domherrn Grafen von Engel das Hochamt gehalten, wobey sich die ersten Virtuosen in dem Dienste Se. Maj. hören lieffen. Der Vorsteher dieser Kirche Herr Milani hat sich bey der Herstellung derselben unermüdet verwendet. Ober dem Haupteingange in die Kirche liest man auf einer Marmorplatte diese Worte:

D. O. M.
 Itali Hujus Urbis Incolæ
 Vetustum Templum
 Cæs. Josephus II. P. F. Muneri sibi traditum
 Svo Aere instauraverunt
 Novaque opera ornatum
 Virgini Ma. dedicaverunt
 A. S. MDCCLXXXVI.

Erloschene Kirche.

Die Kirche zu St. Catharine, 1224 auf Veranlassung Herzogs Leopold VII. für die Minoriten (S. 443.) gebaut. 1178 wurden das Herz und die Eingeweide K. Ottokar hier beerdigt. In 4ten Jahrzehent des 16ten Jahrhunderts wurde die Kirche mit dem Kaiserspital vereint, und dasselbe zu einer Pfarr erklärt. Als dasselbe auf den Rennweg verlegt worden ist, erhielten die Kirche wieder die Minoriten.

Bestehende Capellen.

Die Capelle zu Marienheimsuchung, im Melkerhof, 1510 von dem Benedictinerabt Sigmund Taler gebaut, und 1514 vom Bischof Georg geweiht.

Die Capelle zu St. Johann von Nepomuk an der Hohenbrücke, das Bildniß ist von Alabaster verfertigt, und die Capelle ist 1725 zu Stande gekommen. Stifter war der Cardinal von Sachsen Zeis.

Die Capelle zu St. Leopold im Fürstl. Esterhazischen Pallast in der Walnerstrasse. Sie ward 1608 von den F. Paul Anton Esterhazy erbaut, und 1699 am 5ten Octob. von den Cardinal Erzbischof zu Gran Leopold von Kolloniz eingeweiht.

Erloschene Capellen.

Die Capelle zu St. Andreas im alten Lichtensteinischen Haus in der Herrengasse, sie hat die Grafen Ludwig und Albert von Det-
tin

tingen zum Stifter, und war schon 1346 vorhanden. 1503 widmete derselben Christoph Herr von Lichtenstein neue Renten, und ein eigenes Beneficiatenhaus.

Die Capelle zu St. Peter und Paul im Gräflichen Althanischen Hause in der hinteren Schenkenstrasse, 1591 von Julius Camillus von Mindelheim, Münzmeister in Oestreich gestiftet, und 1592 vom Bischof Casper geweiht.

Die Capelle zu Maria Reinigung im Landhause 1660 von den Niederösterreichischen Landständen gestiftet.

Die Capelle zu St. Ludwig in der ehemaligen Minoritenkirche hinter dem Landhaus, von der Kaiserinn Elisabeth, Gemahlinn Friedrichs III. gestiftet. 1697 ist darin von der Gräfinn Margarethe von Strattmann, geborne Gräfinn von Traun, die heilige Stiege gebaut worden. Dieselbe erhielt 1697 von dem Bischof Ernst Trautsohn die Einweihung.

Die Capelle zu St. Rochus im untern Arsenal.

Die Capelle zu St. Martin an neuen Thor, nächst den Stockhaus. Sie ward auf Kosten der Wiener Stadtgemeinde gebaut.

Kirchen und Capellen in den Vorstädten.

In der Leopoldstadt.

Bestehende Kirchen.

Die Kirche zu St Theresia in der Leopoldstadt, an der Hauptstrasse nach dem Labor; ihre Entstehung hat mit dem da gelegenen Kloster der unbeschuheten Karmeliten einen gleichen Urtage. Der erste Grund dazu war 1627 geleyet, und am October 1639 ist die Kirche eingeweihet worden. Außer dem Hochaltar hat die Kirche noch 6 Altäre. Vormahls stand vor der Kirche an dem Platz, welcher jetzt ganz frey ist, eine Dreyeinigkeit Säule, und war mit verschiedenen anderen steinernen Statuen umgeben. Die Säule hatte folgende Aufschrift:

Nunc Obeliscum Propriis Sumptibus

E

fundamentis

Erexit

Honor. D. Paulus RHorbeCKH

Auftriacus Schremsbensis

Exterioris Magistratus Viennensis

Civis et Hospes in Urbe.

M.D.CC.XXIII.

Die Kirche zu St. Leopold in der Vorstadt gleiches Namens. Die Kirche steht gerade an dem Platz, wo vormahls die neue
Zu.

Juden Synagoge stand. Den Grund zur Erbauung der Kirche hat Kaiser Leopold I. am 18ten August 1670 gelegt. Die Goldmünze, welche auf den Grundstein gelegt worden ist, hat diese Aufschrift;

AUGUSTUSS IMPERATOR
LEOPOLDVS AVSTRIACVS
POST. EJECTAM IVDÆORVM
PERFIDIAM
ABOLTO EX HIS ÆDIBVS
SYNANGOGÆ NOMINÆ
SPELVNGAM. LATRONVM.
MVNDAVIT IN TEMPLVM DEI.
ET. D. LEOPOLDO
AVSTRIÆ MARCHIONI
AC PATRONO
RITV CATHOLICO CONSECRARI.
FECIT
M.D.C.LXX.

Im Jahr 1723 ließ der Wiener Magistrat unter dem Bürgermeister Franz Joseph Hauer einen neuen Kirchenbau vornehmen, da die alte Kirche für die immer mehr angewachsene Volksmenge zu klein wurde. Der Baumeister nannte sich Johann Dspel. Das Hochaltarblatt, den St. Leopold vorstellend ist von Altemonte. Außer dem Hochaltar stehen in dieser Kirche noch sieben Seitenaltäre. Der Thurm hat ein prachtvolles Ansehen.

Die Kirche zu St. Johann Baptist an der Praterstrasse, war vormahls nur eine Capelle, seit 1785 ist sie aber eine Pfarr für die Einwohner der Jägerzeil.

Die

Die Kirche zu St. Johann Baptist, an der Hauptstrasse, zählt mit dem da gelegenen Kloster und Hospital der Barmherzigen Brüder einen gleichen Uhrtag. Man setzt die Grundlegung dieser Kirche in das zweyte Jahrzehent des 17ten Jahrhunderts. Kaiser Leopold der I. verehrte den Brüdern einen in Silber eingefaßten Arm des St. Johann de Deo, Er soll ihn, als einen Kirchenschatz von der Königin in Spanien erhalten haben.

Bestehende Capellen.

Die Capelle zum heil. Kreuz am Labor.

Die Capelle zu St. Anton von Padua im Zuchthause.

Erloschene Capellen.

Die Capelle zu St. Lazarus, welche 1732 ihr Daseyn erhalten hat, und auf dem, zu der Pfarrkirche des St. Leopolds gehörigen Gottesacker stand.

Die Kirche zu St. Johann Elemosinar im Hospital am nördlichen Ufer der Donau.

Die Capelle St. Wenceslaus, im sogenannten Czerninischen Pallast, an der Seite der Jägerzeil.

Unter den Weisgerbern (ad Alutarios.)

Die Kirche zu St. Margarethe ward 1673 nahe an der Stadt gebaut, bey der türkischen Belagerung 1683 ward sie zerstört, und 1690 an dem Orte, wo sie noch steht, gebaut.

Den Grund dazu gab ein gewisser Dissler, und Kaiser Leopold schenkte 1000 fl. zum Bau.

Erdberg.

Die Kirche zu St. Peter und Paul ward auf einem Hügel von den Einwohnern Erdberg auf eigene Kosten gebaut, bey der türkischen Belagerung ward sie zerstört, 1696 aber wieder hergestellt.

An der Landstrasse (Via Regia).

Bestehende Kirchen.

Die Kirche zu St. Marg., die gothische Bauart derselben zeigt von ihrem Alterthum. 1359, wie Seite 400 erwähnt worden ist, hat Anton Pilchramb in dieser Kirche die Messe, und eine Bruderschaft gestiftet. Sie war vormahls eine Pfarr.

Die Kirche zu S. Sebastian und Rochus, von Ferdinand III. gebaut, und den Augustinern Eremiten übergeben. 1656 wurde sie ein Raub der Flammen, hergestellt, und 1683 bey der Belagerung Wiens zerstört. Der Grundstein zu dieser Kirche wurde eben in der Zeit, da die Pest in Wien gewüthet hat, gelegt. Hierin liegt auch der Grund, daß die Kirche den 2 oben gedachten Heiligen geweiht worden ist. Im September 1754 ward das Marienbild zum guten Rath auf einem Seitenaltar in der Kirche ausgesetzt.

seht, 1759 am 20. Juny ward dasselbe auf den Hochaltar übersezt. Das Frontispitium, und die 2 mit Kupfer gedeckten Thürmen, geben der Kirche von außen ein prachsvolles Ansehen.

Die Kirche zu St. Elisabeth zählet mit dem da gelegenen Hospital der Nonnen von der St. Elisabeth ein gleiches Daseyn, welches in das Jahr 1709 gesezt wird.

Erloschene Kirchen.

Die Kirche zu St. Nicolaus, auf dem Gottesacker (Kirchhof) links an der Hauptstrasse, 1698 von Caspar Voithmayr, Wirth in der Stadt Wien, auf eigene Kosten gebaut. In der Folge erhielt die Kirche einen ansehnlicheren Ban, wozu Carl Hieronymus von Helm, eine Summe von 25,000 fl. legirt hat. Die Kirche wurde bey der Uebersetzung der Kirchhöfe außer den Linien abgetragen. Der Platz ist nun mit Bäumen gepflanzt, und mit einem Schranken umgeben.

Die Kirche zu St. Joseph Kalasantius erhielt nebst dem da gelegenen Piaristen Collegium ihr Daseyn 1757.

Bestehende Capellen.

Die Capelle zu St. Johann Nepomuk in dem vormahls hier gelegenen Hospital (jezt Invalidenhaus) gleiches Namens erbaut.

Die Capelle zu St. Theresie nebst einem Hospitium der Barmherzigen Brüder, 1757 an der Landstrasse auf dem sogenannten Kufschinskischen Grund gebaut. Die Stifterinn

war die höchstsel. Kaiserin Königin Marie Theresie.

Erloschene Capelle.

Die Capelle im Gräflichen Harrachischen (jetzt k. k.) Pallast, in der Ungergasse.

Am Rennwege.

Bestehende Kirchen.

Die Kirche zu Marie Heimsuchung, in dem Parhamerischen Waisenhaus (jetzt Miliz-Deconomiehaus) 1745 errichtet.

Die Kirche zu Marie Heimsuchung, nebst einem Kloster der Nonnen des St. Franz Sales. Der Anfang zu dem Bau derselben geschah am 13ten May 1717, und kam 1719 zu Stande. Die Stifterin war die Kaiserin Wilhelmine Amalie, Witwe von Kaiser Joseph I. Die Kirche, ist mit einer prächtigen von Kupfer gedeckten Kuppel, in Gestalt einer Halbkugel, und einer ansehnlichen Fassade, corinthischer Ordnung geziert. Oberhalb der Kuppel sieht man ein stark vergoldetes Kreuz. Das Innere der Kirche verschönern die schönen Altäre von Marmor. Man sieht in dieser Kirche Gemälde von Altomonte, und Pellegrini. Das Hochaltarblatt hat ein Niederländer gemahlt. Hinter dem Hochaltar hat die höchstsel. Stif-

serinn Kaiserinn Wilhelmine Amalie, aus dem Herzoglichen Braunschweig = Lüneburgischen Hause, ihre Ruhestätte; sie starb in ihren 69sten Lebensalter.

Erloschene Kirchen.

Die Kirche zum Heiligenkreuz in Kaiser-spital (jezt Gallicischer Gardehof) 1755 gebaut.

Erloschene Capellen.

Die Capelle von der Auferstehung Christus, im Belveder.

Die Capelle zur Dreyeinigkeit, im Krankenspital.

Wieden.

Bestehende Kirchen.

Die Kirche zu den heil. Schutzengeln an der Hauptstrasse, 1627 von Ferdinand II. gebaut, bey der türkischen Belagerung gieng sie zu Grunde, und erhielt in der Folge ihr jetziges Ansehen.

Die Kirche zu St. Carl Boromä, vor dem Kärnerthor jenseit der Wien, an der Strasse nach dem Rennweg. Den Grundstein zu diesen herrlichen Gebäude wurde von Kaiser Carl VI. den 4. Februar 1716 gelegt, wie

es die Inschrift auf dem Grundstein sagt.
Hier ist der Inhalt:

D. O M. Ob Cives
In Peste Servatos
Dicatae
D. Carolo Bor.
Basilicae
P. R. Lapis
Ex Voto pos.
M.DCCXVI.

Ober dem Eingange in den Tempel liest
man:

Vota mea Reddam
In Conspectu Timentium Deum.

1736 war der Bau vollendet, und die Kirche den aus Prag hierher gekommenen Kreuzherren mit dem rothen Stern übergeben. Das Gebäude zeigt sich in der Gestalt eines länglichten Viereckes. In der Mitte desselben erhebt sich eine 228 Schuh hohe, mit Kupfer gedeckte Kuppel. Den bedeckten Eingang, wozu eine steinerne Treppe von 11 Stufen führt, unterstützen 6 Säulen korinthischer Ordnung. Der Giebel stellet in künstlicher halb erhobener Arbeit auf weißen Marmor die Stadt Wien mit den traurigen Folgen der Pest vor. Zu den beyden Seiten des Portals befinden sich zwey nicht ganz frey stehende Säulen nach dorischer Ordnung, im Durchschnitt 13 Schuh dick, und fast so hoch, als die Kuppel, inwendig sind sie ausgehöhlt, und mit Schneckenstiegen versehen.

sehen. An einer dieser Säule schlängelt sich auswendig die Lebensgeschichte des St. Carls Boromäus, im weißen Marmor, mit erhabener Arbeit ausgehauen, und auf der andern Seite sind die Wunderthaten Carls nach dem Tode zu sehen. Auf den vier Ecken der Kapitale breiten so viele aus zypriſchen Erzte gegossene, und im Feuer vergoldete Adler ihre Flügel aus, mit denen sie zusammen stossen, und zu einer Altane dienen. Die Innere Ausschmückung dieses Hausgottes ist sehr hehenswürdig. Man sieht darin Gemälde von Gran, van Schuppen, Pellegrini, Rothmayr und Ricci. Zu jeder Seite der Kirche ist eine Einfahrt, deren jede einem Triumphbogen gleicht.

Die Kirche zu St. Iheſſa, rechts an der Hauptſtraſſe 1754 nebst dem da gelegenen Piaristen Collegium gebaut.

Erloſchene Kirchen.

Die Kirche in dem Klagbaum, zählt mit dem da gelegenen Spital ein gleiches Alter. Von dem letzteren wird näher im zweyten Bande gehandelt.

Die Kirche zu St. Augustin, auf dem Bürgerſpital Gottesacker, an der Straſſe nach der Carls Kirche gelegen. Den Grund dazu kaufte die Stadtgemeinde 1571. Auf diesen Kirchhof wurden auch jene, welche durch die Hand des Freymannes aus dieser Welt gingen, an einen abgeſonderten Ort begraben, daher dieser Kirchhof im gemeinen Leben der arme Sünder Gottesacker genannt war.

Be-

Bestehende Capellen.

Die Capelle zu St. Michael im Theresianum (jetzt Ingenieurschule) an der Strasse nach der Favoritenlinie.

Die Capelle zu St. Johann an der Favoritenlinie.

Erloschene Capelle.

Die Capelle zu der St. Rosalie in dem Stahrhembergischen Freyhause.

Magelsdorf.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zu St. Florian, mitten an der Hauptstrasse gelegen, ward 1709, als eine Capelle zu Marie Vermählung, 1725 als eine Kirche zur Ehre des St. Florians vom Almosen gebaut.

Erloschene Capelle.

Die Capelle auf dem gegen die Maglsdorferlinie gelegenen Gottesacker (Kirchhof.)

Sundsthurm (Canum Turris.)

Bestehende Capellen.

Die Capelle zu St. Johann Nep. an der Linie.

Die Capelle zu St. Johann Baptist im Schloß.

Zu

Zu St. Margarethe.

Bestehende Kirchen.

Die Kirche zu St. Margarethe im Sonnenhof, vormahls eine Capelle, jetzt eine Pfarrkirche.

Die Kirche zu St. Margarethe im Schloß; sie ward 1529 von den Türken sammt dem Schloß zerstört. 1578 ward sie von den Erzbischof zu Gran Orlaus wieder hergestellt.

Gumpendorf.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zu St. Egid. Das Daseyn dieser Kirche fällt gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts. 1360 erhielt solche, sammt dem Pfarrecht das vormahls zu Baumgartenberg in Land ob der Ens gestandene Cistercienserkloster. 1571 erhielten die Kirche die Schotten. Das Pfarrecht aber erst 1678.

Bestehende Capelle.

Die Capelle zum Abendmahl des Herrn in der Ingenieursschule (jetzt Artillerie Casern.)

Marienhilf.

Bestehende Kirche.

An dem Ort, wo die Kirche zu Marienhilf steht, war vormahls ein Weingarten. Im Jahr 1660 haben die Barnabiten in der Stadt solchen in einen Gottesacker (S. 435) umgeschaffen, der Barnabit Don Eöbstlin Janelli baute eine Capelle dazu, und stellte das Marienbild, Marie Hilf genannt, darin auf. 1683 ging die Capelle zu Grunde, und das Marienbildniß kam zu den Barnabiten in die Stadt. Im Jahr 1686 am 20sten April ward der Grundstein zu der jetzigen Kirche geleyet, der Bau wurde auf Kosten des Fürstens Paul Esterhazy geführt. Am 14ten August 1689 ward das Marienbild aus der Stadt feyerlich wider hierher gebracht. 1734 erhielt die Kirche ihr jetziges Ansehen. Der Hochaltar, worauf sich das Marienbildniß befindet, ist von Marmor, und wurde auf Kosten der Herzoginn Emanuel von Savoyen, geb. Fürstinn von Lichtenstein hergestellt. Die Kirche pranget mit zwey ansehnlichen von Kupfer gedeckten Thürmen. Den Zugang zu der Kirche zierten vormahls fünf steinerne Säulen, und ein eisernes Gitter umschlossen den Vorhof zum Tempel. Unter Josephs Regierung wurden diese Säulen, und das Gitter abgebrochen, und der Platz frey gemacht. Die Dreyeinigkeit Säule haben die Einwohner in Marienhilf herstellen lassen.

Die

Die andere Säule hat Ferdinand Nag 1668 bauen lassen, 1699 ging solche bey dem Einfall der Türken zu Grunde, und 1713 ward sie von Herrn Ott wider hergestellt.

Windmühle.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zu St. Joseph an der Hauptstrasse, von derselben waren 1363 die Nonnen St. Clara Besitzer, und die Kirche soll den Namen zu St. Theobald gehabt haben; Kaiser Fridrich IV. übergab die Kirche und das Kloster den Ordensbrüdern des Johann Capistran. 1529 ward das ganze Gebäude wegen des Einfalls der Türken, der Erde gleich gemacht. In der Folge erhielt der Wiener Rathsherr Krebs den Grund, und baute eine Capelle zur Ehre des St. Theobalds. 1661 erhielten die beschuhten Karmeliter den Ort, welche die Hersteller der jetzigen Kirche wurden. Der Grundstein dazu war am 22sten August 1687 vom Erzherzog Joseph gelegt. Der Hochaltar ist von Marmor, und das darauf befindliche Marienbild hat den Namen: Maria Major. Das Gebäude brangt mit 2 Thürmen. Man setzt dasselbe irrig auf die Leimgrube.

An der Leimgrube.

Erloschene Kirche.

Die Kirche zum Heiligenkreuz, links an der Hauptstrasse nach Marienhilf. 1738 für die Chaotische Stiftung gebaut.

An

An der Wien.

Verlosthene Capelle.

Die Capelle im Smittmerischen Haus.

St. Ulrich untern Guts.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zu St. Ulrich, man gibt zum ersten Stifter derselben an, den Abt des Benedictiner Stifts zu Schotten, Thomas, welcher 1405 lebte; 1474 an Peter und Paul Tag stürzte die Kirche ein, wobey der Pfarrer, sein Capellan, und mehrere andere Personen das Leben verloren haben. 1574 wurde die Kirche ganz abgetragen, es scheint, daß sie in der Folge wieder in etwas mag hergestellt worden seyn, da 1614 die Evangelische Gemeinde ihren Gottesdienst hier gehalten hat. Der Abt zu dem Stift Schotten, Carl Fezer hat den Grund zu dem heutigen Kirchengebäude gelegt. Auf dem Hochaltar sieht man das Marienbild, Marie Trost genannt, wovon die Kirche den Namen Marie Trost führt. Rückwärts der Kirche sieht man eine Dreyeinigkeits Säule mit der Inschrift:

Der Allerheiligsten und unzertheilten Dreyfaltigkeit zum ewigen Lob und Ehre haben die sammentlichen Pfarrkinder zu St. Ulrich um Abwendung der dalmahligen grassirend-laydigen Contagion diese Gelübds-Säule aufgerichtet. Den 2. August Anno 1713.

Die

Die Kirche der Kapuciner am Platz ward 1600 gebaut, 1683 aber wurde sie wegen des Einfalls der Türken abgetragen, und 1684 durch die Freygebigkeit des k. k. Kammerherrn F. M. Joh. Carl Graf von Sereny neu gebaut.

Bestehende Capelle.

Die Capelle zu Marie Trost, im Pfarrhof zu St. Ulrich.

St. Ulrich obern Guts.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zu St. Laurenz, ihr Daseyn fällt in das Jahr 1785, und ward von der Grundobrigkeit des Ortes, dem Benedictinerstift zu den Schotten gebaut. Die Kirche hat ein künstliches Orgelspiel.

Erloschene Capelle.

Die Capelle zur Dreyeinigkeit am Neubau, im sogenannten Anderlischen Haus.

Im alten Lerchenfeld.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zu den sieben Brustluchten, vormahls eine Capelle, ward von Michael Knor vor 80 Jahren gebaut. Jetzt ist sie eine Pfarrkirche.

Josephstadt.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zu Maria Treu — den Grundstein zu derselben hat Kaiser Leopold I. am 2ten September 1698 gelegt. 1716 war das Gebäude vollendet, eingeweiht, und 1719 zu einer Pfarr erhoben. Die Kirche ist nach dem neuesten Geschmack gebaut. Die Schiffdecke ist von dem bekannten Maulperisch gemahlt. Von dieser Kirche, dem dabey befindlichen Kloster, Gymnasien, und dem Löwenburgischen Stift sind die Piaristen Besitzer. Die Kirche steht in der Mitte, rechts sieht man das Löwenburgische Stift, und links das Piaristen Collegium. Die Kirche hat 7 Altäre und 2 Capellen. In der Mitte des Plazes zeigt sich eine steinerne Säule, mit dem Bildniß der unbefleckten Empfängniß Marie. Die Inschriften lauten:

Ab illustrissimo Dom. Dom. Georgio
Constantino Comite, et S. R. I. Paniero
Libero Barone de Simich in Loosdorff
Trium Augustissimorum Leopoldi I. Jo-
sephi I. et Caroli VI. Per XII. Annos
Excelſi Regiminis Consiliario et Antiquis-
simæ Prosapiæ suæ ultimo.

*
**

HæC Ara In TesseraM speranDæ saLVtIs
Grassante LVE PosIta est.

*
**

SIne Labe FILIæ JoaChIM et Annæ Josephi
DIVæ Sponsæ Honorl.

Er.

Erloschene Capellen.

Die Capelle zu St. Johann Nep. auf dem gegen die Lerchensfelderlinie gelegenen Gottesacker (Kirchhof.)

Die Capelle zu St. Johann Bap. im Gräfl. Haugwitzischen Gebäude (jetzt Reitercasern.)

Alsergasse.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zur Dreieinigkeit, 1689 eine Capelle für die aus Spanien hierher gekommenen Trinitarier. 1695 am 18ten April ward der Grundstein zu dem hentigen Kirchengebäude gelegt. Die Kirche ist ansehnlich ausgeziert. Nebst andern Gemälden sieht man darin das Bildniß des Erlösers, von Holz, in Lebensgröße geschnitten. Das Fronton des Gebäudes prangt mit 2 ansehnlichen von Kupfer gedeckten Thürmen.

Erloschene Kirchen.

Die Kirche zum Heiligenkreuz, in dem Armenhaus (allgemeines Krankenhaus) 1693 gebaut, jetzt Capelle in dem erwähnten Krankenhaus.

Die Kirche zu St. Marie de Monte Gerato, war vormahls eine Capelle, die Ferdinand II. 1633 nebst einem Kloster für Benedictiner, die aus Spanien kamen, gebaut hat. 1683 ward Capelle und Kloster von den Tür-

Türken zerstört. 1690 war an dem Platz der Capelle eine prachtvolle Kirche hergestellt. Jetzt dient sie zu einem Milizmagazin. Einige Bildnisse, die Orgel, und Kirchenstühle erhielt die Kirche zu St. Augustin (S. 430) in der Stadt.

Bestehende Capelle.

Die Capelle zum heil. Kreuz, s. oben erloschene Kirchen.

Erloschene Capellen.

Die Capelle zu St. Rochus, in dem vormahligen Kontumazhof.

Die Capelle zum Abendmahl des Herrn auf dem zur Metropolitanskirche gehörigen Freudhof.

Die Capelle zu Mariazell genannt, auf dem den Benedictinern angehörigen Freudhof. Dieser war in 2 Theile gesondert. Der grössere war zur Beerdigung der römisch Katholischen, und der kleine zur Begräbnis der Protestanten und Nicht unirten Griechen gewidmet.

Wäringergasse.

Bestehende Kirchen.

Die Kirche zu St. Johann Baptist in Sichenals — nach dem historischen Bericht, welchen der sel. Herr Hofrath, und erster Custos der Hofbibliothek von Schwandner, von dem Ursprunge dieser Kirche zum Druck beför-

fördert hat, wäre der St. Severin der Erbauer, und Stifter dieser Kirche; es fällt also das Daseyn dieser Kirche in das 5te Jahrhundert, und wäre die älteste in Wien. Der Herr Verfasser beweiset ferner durch den Stiftbrief, welchen Herzog Heinrich im Jahr 1158 dem Benedictinerstift zu den Schotten ausfertigt hat, daß die Kirche in Lazaret schon im 12ten Jahrhundert keine Capelle, sondern eine Kirche war, da in dem angeführten Stiftbrief die Kirchen zu St. Ruprecht, St. Peter, Panfras, und Unseren Frau auf der Stiege Capellen, hingegen die Capelle des St. Johann, Ecclesia S. Joan. in Als genennet wird. Otto von Neuburg hat die Kirche, ihrer Baufälligkeit wegen, 1282 erneuern lassen. Nach dem ersten Tom des Suppl. Cod. aust. pag. 46 hat Anton IV. die Kirche in Sichenals von dem Steinmetzmeister aus Linz Nicolaus Scheiberbockchen, bauen lassen. 1529 ward die Kirche von dem Wiener Magistrat ganz neu gebaut.

Die Kirche zu St. Marie von Lohn, hat mit dem da gelegenen spanischen Spital (jezt Waisenhaus) fast einen gleichen Uhrtag. Zu der Kirche ward der Grundstein am 2ten August 1722 gelegt. Außer dem Hochaltar hat sie 5 Seitenaltäre.

Bestehende Capellen.

Die Capelle zu St. Johann Nep. an der Waringer Linie.

Die Capelle zu St. Rosalie im Bäckenhäusl, jezt Haus für Unheilbare.

Erloschene Capellen.

Die Capelle zur schmerzhaften Mutter
am Alserbach.

Die Capelle zu St. Peter im Strudelhof.

Lichtenthal.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zu den XIV. Nothhelfern
(vormahls eine Capelle zu St. Anne). Der
Grundstein zu dem heutigen Kirchengebäude
ward von Carl VI. am 20ten November 1712
gelegt. Auf der eingegrabenen Münze wur-
den die Worte geprägt:

D. O. M.

Imp. Cæs. Carol. VI.

Aug. Pius. P. P.

Hujus intra Pomerium Vindob.

In fundo Princ. à Licht.

SS. XIV. Auxiliator.

Dicati Templi.

Primum Lapidem

Et

Pietatis Augustæ Mon.

Posuit

Anno M.DCC.XII. Die XX. Novembris.

Die Einweihung erfolgte am 21. Sept.
von dem Generalvicar des Wiener Bisthums,
Joseph von Breitenbücher.

Am Thurn.

Erlöschene Capelle.

Die Capelle zu St. Johann Baptist.

Kosau.

Bestehende Kirche.

Die Kirche zu Marie Verkündigung, hat mit dem da gelegenen Servitenkloster, fast gleichen Uhrtag, nämlich das Jahr 1638. An dem Platz der heutigen Kirche stand damals ein Stall, welcher in eine Capelle umgeändert, und 1639 von dem damals anwesenden päpstlichen Nuntius eingeweiht worden ist. Im Jahr 1651 ward der Grundstein zu der heutigen Kirche gelegt, welcher die Aufschrift führt:

auf der Aversseite:

D. O. M.

In Honorem Virginis
Angelo Annunciante

In

Dei Matrem Electæ

In usum

Ordinis Servorum

Ejusdem

Virginis Matris

Templi Cœnobiique

Ex Voto

A fundamentis Excitati
Memoriæ.

G g 2

Auf

Auf der Reversseite

Fundatore
 octavio
 Picolomini de Aragonia
 S. R. I.
 Principe
 Duci Amalphi,
 Primum Lapidem Posuit
 Philipus Fridericus
 S. R. I.
 Princeps
 Episcopus Viennensis
 III. Idus Novembris.
 Anno
 A Christo Nato
 M.DC.LI.

Die Einweihung erfolgte vom Wiener
 Fürst Bischof Wilderich im Jahr 1670. Bey
 dem Einfall der Türken blieb die Kirche un-
 beschädigt. Man will die Ursache darin su-
 chen, daß sie an den in der Kuppel befindli-
 che Gemählde, und Bildnisse der alten Pros-
 pheten in hebräischer Tracht ihre eigene Pros-
 pheten erkannt hätten. Sehenswürdig in die-
 ser Kirche ist die Capelle des St. Peregrin;
 der Bau derselben fieng 1727 im September
 an, im folgenden Jahr wurde sie erweitert,
 und prachtvoll angelegt. Jährlich am Vor-
 abend des Peregrinustag, und durch eine
 ganze Woche wird zu dem in der Capelle be-
 findlichen Bildniß häufig gewallfahrtet. Er
 wird als ein Patron für Geschwüre an Füßen
 verehrt.

Bestehende Capelle.

Die Capelle zum heil. Kreuz an der La-
benstraße.

Summarische Uebersicht
der Kirchen und Klöster in Wien.

In der Stadt.	Kirchen.		Capellen.	
	jetz.	vor.	jetz.	vor.
im Stubenviertel	4	6	2	6
im Karnerviertel	6	11	8	14
im Widmerviertel	6	10	5	18
im Schottenviertel	4	5	3	9
Summa	20	32	18	47

In den Vorstädten.				
Leopoldstadt	2	2	2	5
Jägerzeil	1	1	—	—
Unter den Weißgerb.	1	—	—	—
Erdberg	1	—	—	—
Landstrasse	3	5	2	3
Reinweg	2	3	—	2
Wieden	3	5	2	3
Magelsdorf	1	1	—	1
Hundsthurm	—	—	2	2
S. Margarethe	1	2	—	—
Gumpendorf	1	1	1	1
Mariehilf	1	1	—	—
Windmühle	1	—	—	—
Feimgrube	—	1	—	—
			St.	

In den Vorstädten.

	Kirchen.		Capellen.	
	jeß.	vor.	jeß.	vor.
An der Wien.	—	—	—	1
St. Ulrich untern G.	2	2	1	1
St. Ulrich obern G.	1	—	—	1
Lerchenfeld	1	—	—	1
Josephstadt	1	1	—	2
Allergasse	1	3	—	4
Währingergasse	2	2	2	4
Lichtenthal	1	1	—	1
Thury	—	—	—	1
Rösaau	1	1	1	1

Summe	28	32	15	33
-------	----	----	----	----

Hierzu die Stadt	20	32	18	47
------------------	----	----	----	----

Totalsumme	38	64	33	80
------------	----	----	----	----

Pfarren in Wien.

Bis in das Jahr 1783 befanden sich innerhalb der Linien Wiens diese Pfarren, und zwar

in der Stadt:

Die Pfarr an der Metropolitankirche zu St. Stephan — Die Mutterpfarr, wie jetzt noch. Mit 885 Häusern.

Die Pfarr zu den Schotten, an der Freyung. Mit 295 Häusern.

Die Pfarr zu St. Michael, am Platz gleiches Namens. Mit 113 Häusern.

Die Pfarr zum heil. Kreuz, in der Hofburg. Mit 9 Häusern.

Die

Die Pfarr im Burgerspital. Mit 5 Häusern.

Die Pfarr zu St. Marie an der Stätte. Mit 1 Haus.

In den Vorstädten.

Die Pfarr zu St. Leopold, in der Vorstadt gleiches Namens.

Die Pfarr zu den XIV. Nothhelfern, im Lichtenthal. Dazu gehörten: Himmelsportgrund, Althänischer Grund, und Thurn.

Die Pfarr zu Marie Treu, in der Josephstadt.

Die Pfarr zu St. Ulrich. Derselben waren zugetheilt: Alt Lerchenfeld, Neubau, Ober Neustift, Spitalberg, Neustift, Strozzischer Grund.

Die Pfarr zu St. Johann Baptists in Sichenals.

Die Pfarr zu St. Marx.

Pfarrvicariate, und Filiale von der Metropolitankirche zu St. Stephan.

Die Kirche zu St. Peter und Paul, zu Erdberg, ein Filial.

Die Kirche St. Nicolaus, an der Landstrasse, ein Filial.

Die Kirche zu St. Florian, in Maglisdorf. Dazu gehörten: Hungenbrunn, Laurenzergrund, Margarethe, Siebenbrunnenwiese, und Niclasdorf.

Die Kirche zu den St. Schutzengeln an der Wieden, ein Filial.

Pfarr=

Pfarrvicariat von dem Stift Schotten.

Die Kirche zu Marie Verkündigung in der Rossau.

Die Kirche zum heil. Kreuz, im großen Armenhause.

Die Kirche zu St. Egid. in Sumpendorf; Dazu gehörten die Freygründe Hundsturm, Reinprechtsdorf, und das Reindörfel vor der Mariehilferlinie.

Die Kirche zu St. Margarethe, unter den Weißgerbern, ein Filial.

Pfarrvicariat von St. Michael.

Die Kirche zu Marienhilf. Dazu gehörten Magdalenengrund, Leimgrube, Windmühle, und Grund an der Wien.

Im Jahre 1783 am 25ten Febr. erfolgte in Wien eine neue Pfarreintheilung — die Stadt wurde in 9 Pfarren, und die Vorstädte in 19 Pfarren, und ein Filial abgesondert. Hier folgt eine Uebersicht aller Häuser, Familien, und Seelen, welche den nachstehenden Pfarren zugetheilt worden sind.

In der Stadt.	Häuf	Fam.	Seelen
1. St. Stephan (Metropolitankirche)	321	2524	14547
2. St. Hieronymus	95	596	3655
3. St. Augustin (Hofkirche)	99	601	4167
4. Zu Heiligenkreuz in der f. k. Burg	5	100	451
5. St. Michäl	91	586	3832
6. Zu Unser lieben Frau (Schotten)	267	1458	8118
7. Am Hofe			
8. St. Peter	139	1136	4745
9. Zu St. Maria Konde	165	1261	7831
tunda	128	813	4707
Summe	1310	9175	52053

Vorstadt.	Häuf	Fam.	Seelen
1. St. Leopold) in der	326	2547	11759
2. St. Theres) Leopoldstadt	129	1155	5680
3. Filial, untern Weißgärbern	82	224	1231
4. St. Peter und Paul zu Erdberg	300	1160	4561
5. Landstrasse	242	1635	7395
6. Waisenhaus am Rennwege	67	413	2236
7. St. Carl Boromee	104	947	4655
8. H. Schutzengel auf der Wieden	326	2650	11575
9. St. Florian zu Mafeldsdorf	139	1040	4103
			10.

	Häuf	Fam.	Seelen
10. St. Margarethe	224	1366	5857
11. St. Egid zu Gumpendorf	177	1167	4673
12. Marienhilf	175	2749	11405
13. St. Joseph an der Windmühle	181	2053	8073
14. St Ulrich obern Gut	280	4251	17450
15. St. Ulrich untern Gut	228	3016	12394
16. 7. Zufluchten in Alten Lerchenfeld	167	1659	6062
17. Mariatreu in der Josephstadt	267	2580	11020
18. St. Dreieinigkei in der Alsergasse	130	1086	7725
19. Vierzehn Nothhelfer im Lichtenthal	377	3664	12981
20. Mariaverkündigung in der Rossau	147	1391	6122

Summe | 4068 | 36753 | 156909

Hierzu die Stadt | 1310 | 9175 | 52053

Total Summe | 5378 | 45928 | 208962

Zu diesen Pfarren kam 1785 die in der Leopoldstadt in der Praterstrasse gelegene Capelle zu St. Johann Nepomuk hinzu, welche in dem eben genannten Jahr im März zu einer Pfarr für die Einwohner der Jägerzeil, und jene, welche vdn der Leopoldstadt gegen diese Kirche wohnen, bestimmt worden ist.

Es

Es wurden ihr 107 Häuser, die von 825 Familien, und 3,661 Seelen bewohnt waren, zugetheilt. Es bestehen daher in den Vorstädten jetzt 20 Pfarren, und ein Filial.

Gottesdienstordnung.

In Folge Hofdecret's von 25ten Februar 1783 wurde für die vorstehenden Pfarren folgende Vorschrift zur gleichförmigen Haltung des Gottesdienstes gegeben, und kund gemacht.

1) In jeder Pfarrkirche ist an Sonn- und Feyertagen eine kurze Frühpredigt für die Diensbothen, dann später eine Predigt für die übrige Gemeinde zu halten. 2) Täglich ist in jeder Pfarrkirche nur eine Segenmesse, an Werktagen mit Ausstellung des Ciboriums, an Sonn- und Feyertagen aber mit Ausstellung der Monstranze zu halten, wobei der vorgeschriebene Normalmessegang mit der Orgel abzusingen ist. 3) In der Metropolitankirche, und in jenen Kirchen, wo ordentlicher Chor ist, ist täglich eine Choralmesse mit, oder ohne Orgel, nach Beschaffenheit der Zeit, ohne Instrumentalmusik, zu singen. 4) An Sonn- und Feyertagen ist in jeder Pfarrkirche das Hochamt mit Instrumentalmusik, oder wo keine dergleichen ist, choraliter zu halten. 5) In jener Kirche, wo die am Werktage gewöhnliche Segenmesse zur Zeit des Hochamtes einfällt, wird statt der Segenmesse das Hochamt mit Ausstellung der Mon-

Monstranze gehalten. 6) Des Nachmittags ist am Sonntage die Christenlehre also zu halten, daß auch die Erwachsenen dabey ihren Unterricht finden. 7) Täglich, mit Ausnahme des Sonnabends und Frauentage, wird die Allerheiligenlitaney sammt den hierzu nöthigen Gebethen, mit jenen für den Landesfürsten, das allgemeine Gebeth, und 5 Vater Unser und 5 Ave Maria für die allgemeine Bedürfnisse mit lauter Stimme, unter der Beantwortung des Volkes abgebetet, zu letzt wird der Segen mit dem Ciborio gegeben. 8) An Sonnabende, und Frauentagen ist, statt der Allerheiligenlitaney, und den dazu gehörigen Gebethen, das Salve Regina, das Gebeth für den Landesfürsten, das allgemeine Gebeth, 3 Vater Unser. und 3 Ave Maria für die allgemeine Bedürfnisse zu bethen. 9) In jener Kirche, wo ordentlicher Chor ist, ist eine Vesper täglich choraliter, an feyerlichen Festtagen auch mit der Orgel, ohne Instrumentalmusik zu halten. Am Sonntage ist die Vesper zwischen der Christenlehre, und den oben angefügten vorgeschriebenen Gebethen zu singen. 10) Fastenpredigten werden zur Zeit der Fasten, in den Pfarrkirchen, in der Stadt, am Sonntage, Mittwoche, und Freytag, theils Vor- theils Nachmittags gehalten, in den Vorstädtpfarrkirchen aber, am Sonntage und Mittwoche. 11) Die Messen werden in der Metropolitankirche auf dem Hochaltar, und auf zwey Seitenaltären, in den übrigen Kirchen aber nur auf dem Hochaltar von halb zu halber Stunde,

de, gelesen. An Sonn- und Feyertagen ist unter dem Hochamte eine stille Messe an einem Seitenaltare zu lesen. 12) An Fronleichnamtage hat die Procession von der Domkirche auszugehen. In den Vorstädtpfarren wird am ersten Sonntage nach dem Fronleichnamtage die Procession also geföhrt: a) Von der Pfarrkirche zu Maria vom guten Rathe auf der Landstrasse, mit welcher sich die Pfarren zu Erdberg, und am Rennweg vereinigen. b) Von der Pfarr zu St. Florian zu Naglsdorf, mit dieser vereinigen sich die Pfarren der Carlskirche, des H. Franz de Paula, an der Wieden, und die zu Margarethe. c) Von der Pfarre Marienhilf, an welche sich die Pfarren zu Guntendorf, und Windmühle schliessen. d) Von St. Ulrich untern Gutes, zu welcher die Pfarre St. Ulrich obern Gutes (Schottenfeld) zu gehen hat. e) Von der Pfarre zu Marientreu in der Josephstadt, mit dieser vereinigt sich die Pfarre in der Alsergasse. f) Von der Pfarr zu den 14 Nothhelfern, an welche sich die Pfarr in der Rossau schließ, und g) Von der Leopoldstadt, mit welcher sich die Pfarre zu St. Theres vereinigt. 13) Die Procession am Marcustage, und die Bittgänge in der Kreuzwoche, werden von der Metropolitankirche nach folgenden Kirchen geföhrt, als: am Marcustage nach der Pfarrkirche des heil. Dominicus, am zweyten Tag nach der Pfarrkirche zu St. Michael, und am dritten, nach der Pfarrkirche zu den Schotten. 14) In der Charwoche werden die, in dem römischen Rituale vorgeschriebenen Handlungen und

und Ceremonien vorgenommen, auch am grünen Donnerstag Nachmittags, die Kirchen, und das aufbehaltene Hochwürdigste besucht. Das gewöhnliche heil. Grab, und die am Charfsamstag in Uebung gewesenen Auferstehungsceremonien haben zu unterbleiben. 15) Das vierzigstündige Gebeth, und die Ausstellung des Hochwürdigsten in der Fronleichnamsoctav, werden in jenen öffentlichen Kirchen, wo diese Andacht gewöhnlich war, beybehalten. Am Ende jedes Tages, wird statt der musicalischen Litaney, mit den täglich vorgeschriebenen Gebethen der Schluß gemacht, und mit der Monstranze der Segen gegeben. II. Gottesdienst für die Nonnen. 16) In den Nonnenkirchen, wo ordentlicher Chor ist, kann täglich eine Choralmesse, als ein Conventamt, mit der Orgel gesungen werden. 17) Die Predigten werden in diesen Kirchen bloß für die Nonnen, bey geschlossenen Thüren gehalten. 18) An Sonn- und Feyertagen werden in diesen Kirchen eine Segenmesse, mit Ausstellung der Monstranze, und Nachmittags, die in den Pfarrkirchen vorgeschriebene Litaney und übrigen Gebethe verrichtet, zum Schlusse folgt der Segen mit dem Ciborio. Unter der Segenmesse wird in diesen Kirchen nicht laut geberthet, noch gesungen. An Werktagen können, ohne Segengebung, die vorgeschriebenen Gebethe verrichtet werden. 19) Alle übrige, sonst in Uebung gewesenen Andachten und Novenne unterbleiben. 20) Die stille Messe wird am Hochaltare, allenfalls auch an Seitenaltaren,

kären, nach der Zahl der Priester, und der Abbes, und fremden Geistlichen, eine nach der andern gelesen. III. Gottesdienst für die Mannsklösterkirchen. 21) Hier gilt die nämliche Ordnung, welche für die Nonnenklöster vorgeschrieben ist, auch hat sie für alle übrigen Kirchen, welche keine Pfarren sind, nur mit dieser Ausnahme zu gelten, daß in selben keine Predigt, und keine Segenmesse gehalten werden; eben so ist auch der nachmittägige Gottesdienst, ohne Segen zu halten. 22) In den Spitalkirchen, in welchen eigene Seelsorger stehen, ist der Gottesdienst eben so, wie in den Nonnenklöstern zu halten.

Nun folgt die Eintheilung der Stunden, nach welchen der Gottesdienst in jeder Pfarre zu halten ist.

I. In der Stadt

an Sonn- und Seyertagen Vormittags.

Frühpredigt.

Um 6 Uhr.

In der Metropolitankirche zu St. Stephan

In der Pfarrkirche am Hof.

In der Pfarrkirche der Dominicaner.

Um halb 7 Uhr.

In der Pfarrkirche zu St. Michael.

In

In der Pfarrkirche des St. Augustins
In der Pfarrkirche der Franziscaner.

Um 7 Uhr.

In der Pfarrkirche zu Schotten.
In der Pfarrkirche zu St. Peter.
Zweyte Predigt.

Um 8 Uhr.

In der Domkirche zu St. Stephan.

Um 9 Uhr.

In der Pfarrkirche zu St. Michael.
In der Pfarrkirche am Hof.
In der Pfarrkirche der Dominicaner.

Um 10 Uhr.

In der Pfarrkirche zu Schotten.
In der Pfarrkirche zu St. Peter.
In der Pfarrkirche bey den Augustinern.
In der Pfarrkirche bey den Franziscanern.
Das Sochamt.

Um 9 Uhr.

In der Domkirche zu St. Stephan, und
bey den Franziscanern.

Um 10 Uhr.

Zu St. Michael.
Pfarrkirche am Hofe.
Bey den Dominicanern.

Um 11 Uhr.

Bey den Schotten.
Zu St. Peter, und bey den Augustinern.

Segenmeh an Sonn- und Feyertagen mit
der Monstranze, an Werktagen mit dem
Ciborio.

Um 6 Uhr.

Bey den Dominicanern.

Um

Um 7 Uhr.

Zu St. Michael.

Um 8 Uhr.

In der Pfarrkirche am Hofe.

Um 9 Uhr.

Bey den Augustinern.

Um 10 Uhr.

Bey den Franziskanern.

Um 11 Uhr.

Bey den Schotten, und zu St. Peter.

Um 12 Uhr.

In der Domkirche zu St. Stephan.

Nachmittag an Sonnt. Katechet. Unterricht.

Um halb 3 Uhr.

Zu St. Stephan.

Zu St. Michael.

Am Hofe, und bey den Dominicanern.

Um 3 Uhr.

Bey den Schotten.

Bey St. Peter.

Bey den Augustinern.

Bey den Franziskanern.

Allerheiligen Litaney und Segen täglich
mit dem Ciborio.

Um 4 Uhr.

Zu St. Peter, und bey den Franziskanern.

Um halb 5 Uhr.

In der Dominicaner Pfarrkirche.

Um 5 Uhr.

Zu St. Stephan, und bey den Augustinern.

Um halb 6 Uhr.

Zu St. Michael, und in der Pfarrkirche
am Hof.

Um 6 Uhr.

Bey den Schotten.

Fastenpredigten.

Vormittag am Mittwoch und Freytag.

Um 8 Uhr.

In der Domkirche zu St. Stephan.

Um 10 Uhr.

Bey den Schotten, und zu St. Peter.

Nachmittag am Sonntag, Mittwoch und Freytag.

Um 4 Uhr.

Bey den Dominicanern.

Um halb 5 Uhr.

Zu St. Michael.

In der Pfarrkirche am Hof.

Bey den Franziscanern.

Um halb 6 Uhr.

Bey den Augustinern.

In der italienif. Nationalkirche wird
in folgenden Stunden der Gottes-
dienst gehalten.

An Werktagen mit dem Ciborio und an Sonn-
und Festtagen mit der Monstranze, Segen-
meß um halb 11 Uhr.

Predigt alle Sonn- und Festtage um halb 10
Uhr.

Segen an Sonn- und Festtagen mit dem Ci-
borio um halb 4 Uhr.

Fastenpredigt, wird in der Fasten, Sonn-
tag, Dienstag, und Freytag, um 11 Uhr
Vormittag gehalten.

In

In der St. Anna-Kirche wird für die
Franzöf. Nation an folgenden Stun-
den der Gottesdienst gehalten:

An Werktagen Segenmehl mit dem Ciborio,
täglich um halb 10 Uhr.

An Sonn- und Seyertagen Segenmehl mit
der Monstranze.

Um halb 11 Uhr.

An Sonntage Predigt.

Um 11 Uhr.

Nachmittag werden die in den Pfarren vor-
geschriebenen Gebethe gehalten, und zum
Schluß der Segen mit dem Ciborio gege-
ben.

Gottesdienstordnung in den Vor- städten.

Für die drey Pfarrkirchen in der Leopoldstadt.

Die alte Pfarrkirche und Karmeliten nebst
der Pfarrkirche des H. Johann von Nepo-
muk, an der Praterstrasse.

Vormittag an Sonn- und Seyertagen Frü-
hepredigt.

In der Pfarrkirche Leopoldstadt um 6 Uhr.

Bey den Karmeliten um halb 7 Uhr.

Zu H. Johann von Nepomuk um 7 Uhr.

Zwote Predigt.

Pfarrkirche Leopoldstadt um 9 Uhr.

Karmeliten allda um 10 Uhr.

Zu H. Johann von Nepomuk um 9 Uhr.

Hochamt.

Pfarrkirche Leopoldstadt um 10 Uhr.

Karmeliten um 9 Uhr.

Zum H. Johann von Nepomuk um 10 Uhr.
Segenmehl.

Pfarrkirche Leopoldstadt um 10 Uhr.

Karmeliten um 7 Uhr.

Zum H. Johann von Nepomuk um 10 Uhr.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer
Unterricht.

Pfarrkirche Leopoldstadt um 2 Uhr.

Karmeliten um halb 2 Uhr.

Zum H. Johann von Nepomuk um 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney, sammt Segen mit
dem Ciborio.

Pfarrkirche Leopoldstadt.

Im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 5
Uhr.

Karmeliten allda.

Im Sommer um 5 Uhr, im Winter um 4
Uhr.Zum H. Johann von Nep. um halb 5 Uhr.
Fastenpredigt.

An Sonntag und Mittwoch Nachmittag.

Pfarr Leopoldstadt um 4 Uhr.

Karmeliten um 3 Uhr.

Zum H. Johann von Nepomuk um 4 Uhr.

Für folgende drey Pfarren:

Pfarrkirche Erdberg.

Augustiner.

am Rennweg.

Vormittags an Sonn- und Feyertagen Frü-
hepredigt.

Pfarr Erdberg: im Sommer um halb 4 Uhr,
im Winter um 6 Uhr.

Pfarrkirche Augustiner um halb 7 Uhr.

Am Rennweg um 6 Uhr.

Zwote Predigt.

Pfarrkirche Erdberg um 9 Uhr.

Augustiner um 10 Uhr.

Am Rennweg um 9 Uhr.

Sochamt.

Pfarrkirche Erdberg um 10 Uhr.

Augustiner um 9 Uhr.

Am Rennweg um 10 Uhr.

Segenmef.

Pfarrkirche Erdberg im Sommer um 5 Uhr,
im Winter um halb 6 Uhr.

Augustiner um 6 Uhr.

Am Rennweg um 5 Uhr.

Nachmittag an Sonntagen Katechetisches
Unterricht.

Pfarr zu Erdberg um 2 Uhr.

Augustiner um halb 3 Uhr.

Am Rennweg um 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney, und Segen mit
dem Ciborio täglich.

Pfarrkirche Erdberg an Sonn- und Feyertag-
en um 3 Uhr, an Werktagen im Som-
mer um 5 Uhr, im Winter um 4 Uhr.

Augustiner im Sommer um 5 Uhr, im Win-
ter um 4 Uhr.

Am Rennweg um 5 Uhr durchaus.

Fastenpredigten am Sonntag und Mitt-
woch Nachmittag.

Pfarr Erdberg um 3 Uhr.

Augustiner um 4 Uhr.

Am Rennweg um 4 Uhr.

Für die Filialkirche unter den Weiß-
gerbern.

Vormittag an Sonn- und Seyertagen.

Um 5 Uhr eine heilige Meß und Ausles-
ung des Evangeliums.

Segenmeß um 10 Uhr.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer
Unterricht um 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney und Segen mit dem
Ciborio um 3 Uhr.

Fastenpredigt am Freytag um 4 Uhr.

Für die zwey Pfarren der Karlskirche
und Paulaner.

Vormittag an Sonn- und Seyertagen Früh-
predigt.

Pfarr Karlskirche um 7 Uhr.

Paulaner im Sommer um 6 Uhr, im Wint-
ter um halb 7 Uhr.

Zwote Predigt

Karlskirche um 10 Uhr.

Paulaner um 9 Uhr.

Sochamt.

Karlskirche um halb 10 Uhr.

Paulaner um 10 Uhr.

Nach-

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer
Unterricht.

Karlskirche um halb 3 Uhr.

Paulaner um halb 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney, sammt Segen mit
dem Ciborio täglich.

Karlskirche im Sommer um 5 Uhr, im Win-
ter um halb 5 Uhr.

Paulaner um 4 Uhr.

Fastenpredigt an Sonntag und Mittwoch
Nachmittag.

Karlskirche um 4 Uhr.

Paulaner um 3 Uhr.

Für die zwey Pfarrkirchen zu Maßls-
dorf und im Sonnenhof.

Vormittag an Sonn- und Seyertagen Früh-
predigt.

Pfarr Maßlsdorf im Sommer um halb 6 Uhr,
im Winter um halb 7 Uhr.

Sonnenhof um 6 Uhr.

Zwote Predigt.

Maßlsdorf um 9 Uhr.

Sonnenhof um 9 Uhr.

Sochamt.

Maßlsdorf um 10 Uhr.

Sonnenhof um 10 Uhr.

Segenmef.

Maßlsdorf im Sommer um 6 Uhr, im Win-
ter um 7 Uhr.

Sonnenhof um halb 9 Uhr.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer
Unterricht um halb 3 Uhr.

Al.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer Unterricht.

Maglsdorf um 2 Uhr.

Sonnenhof um 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney, samt Segen mit dem Ciborio täglich.

Maglsdorf an Sonn- und Feyertagen um 3 Uhr, an Werktagen im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 5 Uhr.

Sonnenhof an Sonn- und Feyertagen um 3 Uhr, an Werktagen im Sommer um 5 Uhr, im Winter um 4 Uhr.

Fastenpredigt.

An Sonntag und Mittwoch Nachmittag.

Maglsdorf um 4 Uhr.

Sonnenhof um 4 Uhr.

Für die Pfarr Gumpendorf.

Vormittag an Sonn- und Feyertagen.

Frühpredigt um halb 7 Uhr.

Zweite Predigt um 10 Uhr.

Hoheamt um 9 Uhr.

Segenmehl um 6 Uhr.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer Unterricht um 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney sammt Segen mit dem Ciborio täglich.

An Sonn- und Feyertagen um 3 Uhr, an Werktagen um 4 Uhr.

Fastenpredigt um 4 Uhr an Sonntag, und Mittwoch Nachmittag.

Für die zwo Pfarren Mariabilf und Karmeliten an der Windmühle.

Vormittag an Sonn- und Feyertagen Frühe-
predigt

Zu Maria Hilf um halb 7 Uhr.
Bey den Karmeliten um 6 Uhr.

Zwote Predigt.

Zu Maria Hilf um 9 Uhr.
Bey den Karmeliten um 10 Uhr.

Sochamt.

Zu Maria Hilf um 10 Uhr.
Bey den Karmeliten um 9 Uhr.

Segenmeß.

Zu Maria Hilf um 7 Uhr.
Bey den Karmeliten um 9 Uhr.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer
Unterricht.

Zu Maria Hilf um halb 2 Uhr.
Bey den Karmeliten um halb 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney sammt Segen mit
dem Ciborio täglich.

Zu Maria Hilf an Sonn- und Feyertagen um
3 Uhr an Werktagen im Sommer um 5
Uhr, im Winter um 4 Uhr.

Bey den Karmeliten um halb 5 Uhr.

Fastenpredigt am Sonntag und Mittwoch
Nachmittag.

Zu Maria Hilf um 4 Uhr.
Bey den Karmeliten um halb 5 Uhr.

Für

Für die drey Pfarren St. Ulrich,
Altlerchenfeld, und zu St. Laurenz
am Schottenfeld.

Vormittag an Sonn- und Feyertagen Frühe-
predigt.

Zu St. Ulrich um halb 7 Uhr.

Im Altlerchenfeld um 7 Uhr.

Zu St. Laurenz um halb 7 Uhr.

Zwote Predigt.

Zu St. Ulrich um 9 Uhr.

Im Altlerchenfeld um 10 Uhr.

Zu St. Laurenz um 9 Uhr.

Sochamt.

Zu St. Ulrich um 10 Uhr.

Im Altlerchenfeld um 9 Uhr.

Zu St. Laurenz um 10. Uhr.

Segenmeß.

Zu St. Ulrich um 10 Uhr.

Im Altlerchenfeld um 9 Uhr.

Zu St. Laurenz um 10 Uhr.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer
Unterricht.

Zu St. Ulrich um 2 Uhr.

Im Altlerchenfeld um 2 Uhr.

Zu St. Laurenz um 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney sammt Segen mit
dem Ciborio täglich.

Zu St. Ulrich um 4 Uhr.

Im Altlerchenfeld um 3 Uhr.

Zu St. Laurenz um 4 Uhr.

Fastenpredigt am Sonntag und Mittwoch
Nachmittag.

Zu St. Ulrich um 3 Uhr.

Im Altilerchenfeld um 4 Uhr.

Zu St. Laurenz um 3 Uhr.

Für die Pfarrkirche der Piaristen in
der Josephstadt.

Vormittag an Sonn- und Feyertagen.

Frühpredigt um halb 7 Uhr.

Zwote Predigt um 9 Uhr.

Sochamt um 10 Uhr.

Segenmehß an Werktagen um 11 Uhr, an
Sonn- und Feyertagen aber um 10 Uhr.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer
Unterricht um 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney sammt Segen mit
dem Ciborio täglich.

Im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 5 Uhr.

Fastenpredigt am Sonntag und Mittwoch
Nachmittag am 4 Uhr.

Für die Pfarr der Minoriten in der
Alsergasse.

Vormittag an Sonn- und Seyertagen.

Frühpredigt um 6 Uhr.

Zwote Predigt um 9 Uhr.

Sochamt um 10 Uhr.

Segenmehß um 11 Uhr.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer
Unterricht.

Al.

Allerheiligen Litaney sammt Segen mit
dem Ciborio täglich um halb 5 Uhr.
Fastenpredigt an Sonntag und Mittwoch
Nachmittag um 4 Uhr.

Für die Pfarr Richtenenthal.

Vormittag an Sonn- und Feyertagen Frühe-
predigt.

Im Sommer um halb 6 Uhr im Winter um
6 Uhr.

Zwote Predigt um 9 Uhr.

Sochamt um 10 Uhr.

Segenmeh um 6 Uhr täglich, nur im Win-
ter wird sie an Sonn- und Feyertagen auf
halb 7 Uhr übersezt.

Nachmittag an Sonntagen Katechetischer
Unterricht um 2 Uhr.

Allerheiligen Litaney sammt Segen mit
dem Ciborio täglich.

An Sonn- und Feyertagen um 3 Uhr, an
Werktagen im Sommer um 5 Uhr, im
Winter um 4 Uhr.

Fastenpredigt am Sonntag und Mittwoch
Nachmittag um 4 Uhr.

Für die Pfarr der Serviten in der Kosau.

Vormittag an Sonn- und Feyertagen.

Frühpredigt um 6 Uhr.

Zwote Predigt um 9 Uhr.

Sochamt um 10 Uhr.

Segenmeh um halb 7 Uhr.

Nach

Allerheiligen Litaney sammt Segen mit
dem Ciborio täglich um halb 5 Uhr.
Fastenpredigt am Sonntag und Mittwoch
Nachmittag um 4 Uhr.

Kirchhöfe.

Alle in der Stadt und in den Vorstäd-
ten Wiens bestandene Kirchhöfe (Freudhöfe)
wurden verschlossen, und seit dem ersten Jän-
ner 1784 werden alle Leichen ausserhalb den
Linien gebracht. Es wurden vier allgemeine
Kirchhöfe bestimmt, wovon jedem eine gewis-
se Anzahl Pfarren zugetheilt wurde, wo-
hin von jeder ihre Leichen gebracht werden.
Diese Kirchhöfe befinden sich eine beträchtliche
Strecke von den Linien entfernt, sie sind mit
einer Mauer umschlossen, dürfen keine Ca-
pelle haben, sondern auf jedem befindet sich
ein Kreuz. Grabmähler können zwar auf-
gestellt, doch müssen solche an den Wänden
der Kirchhofmauer gesetzt werden. Hier sol-
gen die Kirchhöfe:

Der Kirchhof vor der St. Marxerlinie.

Zu diesem gehören:

Die Pfarr zu St. Stephan.
zu St. Hieronymus.
zu St. Dominik.
zu Erdberg.
an der Landstrasse.
am Rennwege.

Die

Die Pfarr zu St. Carl.

zu St. Leopold in der Leopoldstadt.
in der Jägerzeil.

Die Filial unter den Weißgerbern.

Der Kirchhof vor der Mageldorferlinie.
im St. Bernardsthal.

Zu diesem gehören:

Die Pfarr in der k. k. Burg.

zu St. Michael.

zu St. Augustin.

am Hofe.

zu Franz de Paula.

zu St. Florian.

im Sonnenhof.

Der Kirchhof vor der Sundsthurmerlinie.

Zu diesem gehören:

Die Pfarr zu Mariahilf.

zu St. Ulrich.

zu St. Theres in der Leopoldstadt.

Der Kirchhof vor der Waringerlinie.

Zu diesem gehören:

Die Pfarr zu den Schotten.

in der Allergasse.

zu St. Ulrich untern Guts.

zu Maria Treu in der Josephstadt.

zu den 14 Nothhelfern in der Rossau

Was die Begräbniß anbelangt, so geht diese ganz einfach vor sich, und kann mit sehr geringen Kosten bestritten werden. Eine Leiche nach der dritten Classe kostet nicht mehr als auf 15 Gulden 14 Kreuzer. Neun Gulden 14 Kreuzer werden in der Pfarre bezahlt,

zahlt, und sechs Gulden kommen für den Todtenwagen zu entrichten. Dieser kommt zu einer bestimmten Zeit, hohlt die Leiche ab, und führt sie nach der Pfarrkirche, wo die Einsegnung geschieht, und von da wird sie nach dem Kirchhof gebracht.

Stifte und Klöster.

Mannsklöster.

Augustiner Eremiten, die man auch nach ihrer Tracht: Augustiner mit den weiten Ärmeln (de larga manica) nennet, kamen im 14ten Jahrhundert nach Wien, wo sie vor dem so genannten Werderthor ein Kloster erhalten haben. Der allgemeinen Sage nach besand sich dieses Kloster in der Leopoldstadt, gerade an dem Platz, wo jetzt das Hospital der Barmherzigen Brüdern steht. Allein der Foundationbrief, welchen K. Friedrich dem Kloster 1327 ertheilet hat, setzt dasselbe vor das Werderthor, welches am Salzgries gerade an dem Platz lag, wo jetzt das sogenannte Hannswurstische Haus steht. Man findet nicht, daß der Rothe Thurm, welcher nach der Leopoldstadt führt, Werderthor wäre genannt worden. In dem angeführten Jahr (1327) verliessen sie das Kloster, und bezogen jenes Haus in der Stadt, welches ein Eigenthum des Klosters Mauerbach war, und in der Hoch Strasse (alta Strata) nahe an der Hofburg (prope Castrum) lag. Eigentlich erhielt dieses Haus der Augustiner Prior

Prior zu München P. Conrad, welcher mit einigen Brüdern von seinem Orden von K. Friedrich nach Wien berufen war, und mit welchen sich die Augustiner vor dem Werderthor vereinigt haben. Im Jahr 1631 erhielten dieses Kloster die unbeschuheten Augustiner, und die Eremiten kamen auf die Landstrasse, wo 1642 unter Ferdinand III. der Grundstein zu einem neuen Kloster gelegt worden ist.

Augustiner (Unbeschuhete) im gemeinen Leben Barfüßer — der Grund zu ihrem Daseyn war von Ferdinand II. und seiner Gemahlin Eleonore von Mantua 1630 gelegt, und ihnen am 22sten Jänner 1631 das kaiserliche Diplom ausgefertigt. Daß sie das Kloster der Eremiten erhalten haben, ist bereits oben erwähnt worden. Nach der Stiftungsfassung vom Jahr 1761, welche ich einzusehen Gelegenheit hatte, befanden sich damals in dem Kloster 81 Köpfe. Sie besaßen an Kapitalien

für Messen und Jahrtage	155,677 fl.
Del, und Wachskerzen	11,790
musicalische Litaney	10,000
das Stabat Mater an jedem	
Mittwoch in der Fasten	1,500
das Korate in der Adventzeit	900
die Erhaltung der Familien-	
gruften	12,700
Böhmische Predigt an jedem	
Sonntag	1,000

Summe 193,567 fl.

Die

Die Todtenbruderschaft, welche 1643 von dem Kaiser Ferdinand II. und seiner Gemahlinn Eleonore gestiftet worden ist, ließ jährlich bey 314 Messen, jede zu 30 kr. lesen. Die Klosterbibliothek ist mit 1500 fl. gestiftet, Ferdinand Graf von Kollowrath hat am 22sten Juny 1765 seine Bibliothek dem Kloster legirt. In dieser Bibliothek ist die Uhr bemerkenswürdig, welche der bekannte Fr. David, in dem Kloster verfertigt hat. Eine Beschreibung dieses künstlichen Werkes hat der Weltpriester Rendlar 1771 in Druck gegeben. Von dem Künstler selbst habe ich im zweyten Bande des gelehrten Desirichs einige Lebensnachrichten gegeben.

Barmherzige Bruder erhielten 1614 ihr heutiges Kloster in der Leopoldstadt. 1623 ward das Hospital erweitert. 1655 brannte das Gebäude ab. 1683 bey dem Einfall der Türken war das Gebäud abermahl zerstört, und 1693 erhielt es das jezige Ansehen. Das Hospital zählt über 150 Krankenbette. 1757 übergab Marie Theresie diesen Ordensbrüdern den Kuschinskischen Grund auf der Landstrasse, um auf demselben ein Hospital herzustellen. Die Bestimmung desselben ist, Kranke von dem Hospitale aus der Leopoldstadt zur vollkommenen Genesung aufzunehmen. Das Gebäude hält Raum für 40 Bette.

Barnabiten zu St. Michäel kamen auf Veranlassung Kaisers Ferdinand II. am 11. October 1625 in Wien an, erhielten im folgenden Jahr am 4ten May die Kirche zu St. Michäel (S. 453) und die Pfarr nächst

der Burg. Der Pfarrhof stand zu Anfang dieses Jahrhunderts auf dem Kohlmarkt. Als der Hof 1704 abbrannte, stellten die Patres auf den Grund Mithwohnungen her, und bauten das jetzt in der obern Breunerstrasse gelegene Collegium. Im Jahr 1689 entstand ein neues Barnabiten Collegium in der Vorstadt Marienhilf (S. 458) an dem Platz, wo sich dasselbe noch befindet, es hat seinen eigenen Probst, und ist von dem Collegium in der Stadt unabhängig.

Benedictiner zu den Schotten von Herzog Heinrich, Jasomirgott genannt, 1158 gestiftet, sie kamen aus Schottland. Im Jahr 1418 bey der allgemein erfolgten Mönchreformation wurden die schottischen Hyberner, welche sich der Reformation nicht unterziehen wollten, entlassen, und an ihren Platz Teutsche gesetzt. 1252 erhielt der Abt zu den Schotten den Krumstab, von 1341 bis 1383 werden die Aebte dieses Stiftes in den Schriften Fürsten genannt. Das Stift hat seinen Sitz in dem an der Freyung gelegenen Hof, welcher von dem Kloster der Schottenhof genannt wird. Das Kloster besitzt die Grundherrlichkeit von dem Grund St. Ulrich obern und untern Guts, auch von einigen Häusern in der Stadt.

Benedictiner von Montserrat, vor dem Schottenthor in der Alserpfarr, sie kamen von dem im spanischen Katalonien gelegenen Berg Montserrat, wo die Benedictiner ein Kloster, und eine besuchte Wallfahrtskirche zu U. L. Frau genannt, haben. Die Veranlassung

sung zu ihrem Daseyn in Wien gab die an den K. Ferdinand III. verlobte spanische Infantinn Maria, welche bey ihrer Reise nach Wien, die erwähnte Wallfahrtskirche besuchte, und aus den da befindlichen Mönchen den P. Benedict von Pennalosa Montragon mit sich nahm, 1633 am 15ten October legte Ferdinand II. den Grund zu dem Kloster und Capelle, in dem nämlichen Monath am 21sten wurde das Marienbild öffentlich ausgestellt, und der oben erwähnte P. Benedict zum Prior ernannt. 1683 bey dem Einfall der Türken wurden die Capelle, und die Kirche der Erde gleich gemacht, 1690 am 11ten Februar legte Kaiser Leopold den ersten Stein zu einem neuen Gebäude für die Mönche, die man im gemeinen Leben die Schwarzspanier, vielleicht zum Unterschiede der Weispanier in der Alsergasse, genannt hat. Im Jahr 1779 waren die Mönche in das an dem Universitätsplatz gelegene academische Collegium übersetzt, und 1783 ist das ganze Stift aufgehoben worden. Der Abt desselben Amand Hersamb, ein Wiener, welcher in seinem 25sten Lebensalter als Abt am 6ten Februar 1752 insulirt worden ist, erhielt in der Folge die Würde eines wirkl. Regierungsraths, und das Referat bey der geistlichen Filialcommission in Wien, er starb am 10ten October 1792. Bey der Aufhebung des Stiftes befanden sich darin 21 Mönche.

Carmeliten (Beschuhte) zu St. Joseph an der Windmühle, nach anderen an der Leimgrube, vor dem Burghor, nahmen 1687 ih-

ren Ursprung von dem Almosen, das Gebäude, welches sie jetzt bewohnen, war ein Eigenthum des Freyherrn von Chaos. Im Jahr 1386 sollen die Carmeliten ein Kloster in der Stadt am Hofe, wo jetzt das Hofkriegsrathsgebäude steht, gehabt haben, und 1553 völlig ausgestorben seyn. An dem Plage wo jetzt das Kloster ist, sollen 1363 Nonnen der St. Clara, und 1451 Franciscaner gewohnt haben. (Virgil. Greiderer Germa franc.)

Carmeliten (Unbeschuhte) zu St. Theresia in der Leopoldstadt, waren 1622 vom Kaiser Ferdinand II. zum Andenken seines Sieges auf dem Weißenberg bey Prag, fundirt. Die Mönche hatten bey ihrem ersten Daseyn bloß eine Residenz. 1627 am 24sten September war der Grundstein zu einem Kloster gelegt, da Kloster und Kirche bey der Belagerung Wiens 1683 viel gelitten haben, so erhielten beyde Gebäude in der Folge eine neue Herstellung.

Chorherren (Regulirte) des St. Augustins zu St. Dorothee in der Gasse gleiches Namens — an dem Plage, wo dieses Collegiatstift zu stehen kam, ward 1357 eine Capelle zur Ehre der St. Dorothee gebaut, 1360 von dem Bischof Georg in Passau geweiht, und als eine Pfründe für Weltpriester bestimmt. 1414 wurde diese Pfründe in eine Probstey der regulirten Chorherren des St. Augustins umgeändert. Der Stifter war Andreas Plank, Lehrer, und Kanzler des Herzogs Alberts V., der letztere bestimmte in
der

der Folge die Zahl der Chorherren auf 20 Köpfe. Der letzte Probst war Ignaz Müller, von Feldsberg im Lande unter der Ens gebürtig, Beichtvater und Gewissensrath der Höchstfel, Kaiserinn Königin Marie Theresie. Er starb am 31sten August 1782, im folgenden Jahr ist das Stift mit jenem in Klosterneuburg vereint worden. Der Stiftherren waren damahls 19.

Dominicaner erhielten 1225 vom Herzog Leopold VII. das Kloster, wo es noch steht; es sollen dasselbe 1189 die Tempelherren bewohnt haben. Bey der 1529 erfolgten Türkischen Belagerung ging das Kloster zu Grunde, ward aber 1530 wieder hergestellt. Man sehe S. 411, und S. 423 die Kirche zu St. Jacob.

Franciscaner zu St. Hieronymus in der Stadt, an dem sogenannten Franciscanerplass, kamen durch die Bemühung des Johann Capistran, eines bekannten Mitglieds dieses Ordens 1451 nach Wien, und erhielten ihre Wohnung an der Windmühle, wo jetzt die Carmeliten sind, als 1529 bey dem Einfall der Türken das Gebäude zerstört worden ist, bekamen sie, nach dem Abzug der Türken 1533 eine Wohnung bey St. Ruprecht in der Stadt. 1545 bezogen sie ihre Wohnung zu St. Nicolaus in der Singerstrasse. 1547 erhielten sie das Gebäude, welches sie noch bewohnen. In diesem Gebäude befanden sich 1374 Nonnen der St. Magdalene, im gemeinen Leben Büsserinn genannt. 1525 brannte das Gebäude ab, und die Reformation mach-

te die Nonnen gänzlich unsichtbar. Das Klostergebäude war sehr weitläufig, es dehnte sich bis über die Seilerstätte. Unter Joseph II. wurde jener Theil, welcher rückwärts der Kirche sich bis über die Seilerstätte gedehnt hat, verkauft, und stehen nun zwey ansehnliche Gebäude, jedes zu 3 Geschosse hoch. Jener Theil, dessen Aussicht in die Singerstrasse ist, blieb den Ordensmännern zur Wohnung übrig.

Sieronymiten, aus der Versammlung des sel. Peter von Pisa, der strengen Observanz, erhielten gegen die Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts eine Residenz im Eölnnerhof, wo unter der Aufsicht eines Subpriors die Kleriker seines Ordens den Wissenschaften an der hiesigen Universität oblagen. Ihr Kloster hatten sie zu Schönbach im Lande unter der Ens. Dasselbe ward 1692 gestiftet. Im Jahr 1783 war die Residenz aufgehoben, und es befanden sich darin 8 Geistliche.

Jesuiten hatten in Wien ein Professhaus, ein Collegium, ein Probhaus, ein Konvict, eine orientalische Academie, und eine Ritteracademie. Das Daseyn des Professhaus fällt in das 1554, wo die Jesuiten, das Gebäude am Hof, welches nun der Hofkriegsrath besitzt, erhalten haben. Dies Collegium war 1625 zu einem Professhaus erklärt. 1650 war damit das Gymnasium vereint. Das academische Collegium entstand 1622, und war mit der Universität vereint, die Patres kamen aus dem Collegium vom Hof hierher. 1625 begann der neue Bau des Collegiums. Von dem

dem Konvict ist S. 305, und von der orientalischen Academie S. 208 gehandelt worden. Das Daseyn des Probbaus zu St. Anne in der Gasse gleiches Namens fällt in das Jahr 1626. Im Jahr 1773 im September, ist, wie bekannt, die Gesellschaft Jesu gänzlich erloschen. Vielleicht dürfte es vielen willkommen seyn, wenn ich gegenwärtig eine genaue Uebersicht des ganzen Personalstand der Jesuiten in Wien vom Jahr 1773 vorlege.

Jesuiten im Profeßhaus.

- R. P. Josephus Carl. *Præpositus*, *Super. Mission. Castr. Conf. Gub.* à 14. Nov. 1770.
- P. Antonius Focky, *Minist. Præf. San. & Bibl. Mar. Cor. lect. Mens. 1. fac. Con. ff.*
- P. Antonius Cito, *Conf. Dom. Oper.* †
- P. Antonius Domnig. *Conc. Gall. in capell. Ther. Oper.*
- P. Antonius Haymerle, *Proc. Dom. Conc. Quadr. in Cap. S. Ther. dat ibid. Exerc. ibidem Oper.*
- P. Antonius Miller, *Conc. & Præf. Congr. Ital. dat Exerc. Extern. Oper.*
- P. Bernardus Lanz, *Sub. Minist. Præf. Congr. Coelib. Catech. ad S. Laurent. Instr. Conv. Exh. Dom. Oper.*
- P. Carolus Hillmayr, *Exh. Dom. Instr. Conv. Oper.*
- P. Carolus Mastalier, *Prof. Poës. Præf. Congr. Maj. Stud. Pens. Professor.*

P.

- P. Christoph Greth , *Adj. Præf. Dom. orph. B. M. V.*
- P. Ferdinandus Richter, *Conf. Seren. Archi. Duc. M. Annæ.*
- P. Franciscus Lehner, *Conf. Seren. Archi. Duc. M. Christinæ.*
- P. Franc. Borg. Tausch , *Elucubr. Con. Aul. †*
- P. Franciscus Xav. Muffat , *Adj. Bibl. Exh. Dom. Oper.*
- P. Franc. Xav. Pauer , *Mission. in Sub-urb. hab. Cur. Schol. Triv. in reliq. Sub-urb. juv. Miss. in Archi-Diœc. Vien.*
- P. Franc. Xav. Schez , *Dec. Cas. Conf. Dom.*
- P. Franc. Xav. Wagner , *Prof. Princ. †*
- P. Georgius Hobt , *Præf. Congr. Civ. hab. Cur. Hosp. Civ. & in Klagbaum , Præf. Spir. FF. Exh. & Conf. Dom. Instr. Conv.*
- P. Georgius Maister , *Præf. Eccles. Præf. Congr. DD. dat Exerc. Exter. Instr. Conven. Oper. Cons. I. Ist Pfarrer an der Kirche am Hof.*
- P. Hieronymus Weinhoff , *Prof. Gram. Cat. in Dom. Corr.*
- P. Jacob. Mazzioli , *Conc. in Eccl. Metrop. S. Steph. †*
- P. Jacob. Seybold , *Exhor. et Conf. Dom. Con. 3.*
- P. Jacob. Vogl , *Conf. Gynæc. Aul. Imp.*
- P. Ignatius Ferniz , *Præf. Congr. 72 Discip. Oper. Cons. 3.*
- P. Ignatius Kampmiller , *Conf. Aug. Imp. Reg. Hung. & Bohem. †*

- P. Ignatius Parhamer, *Conf. Seren. Archi-
Duc. M. Elisabethæ, Præf. Dom. Orphan.
B. M. V. † als Probst.*
- P. Joan. Bapt. Krammer, *Mission. Archi-
Diac. Vien.*
- P. Joan. Bapt. Premlechner, *Prof. Rhet.
Præf. Congr. Min. Stud. †*
- P. Joan. Bapt. Simpöck, *Conc. fest. Congr.
Agon. Oper.*
- P. Joan. Nep. Tschupick, *Conc. Aul.
Cæs. †*
- P. Josephus Hämerl, *Proc. Prov.*
- P. Josephus Peinagel, *Prof. Gram.*
- P. Josephus Piazoł, *Conc. Aul. Cæs. †*
- P. Josephus Purian, *Prof. in Par.*
- P. Josephus Schneller, *Conc. in Eccl. Me-
trop. S. Steph. Jetzt Prediger an der Me-
tropolitanfirche in Wien.*
- P. Josephus Steinkellner, *Catech. Templ.
Præf. Congr. de Doctr. Christ. hab. Cur.
Schol. Triv. in Civ. & in Sub-Urb. Leop.
Con. Mat. Fest. Infir. Conv. Oper.*
- P. Josephus Szerdahelyi, *(Jun.) Conc. &
Oper Hung.*
- P. Leopoldus Hittner, *Conc. Mat. Dom.
hab. Cur. Carc. S. Marc. & in Dom.
Corræct. foed. S. Aloy. Oper. 1. Con. 2.*
- P. Ludovicus Becceler, *Biblioth. Conf.
Dom.*
- P. Ludovicus Vignon, *Conc. Gall. in
Capell. S. Theræs.*
- P. Marcus Antonius Moutie.
- P. Martinus Dobrizhoffer, *Conc. in Cap.
S. Ther. Præf. Congr. Tyr. Opif. Exh.
Dom.*

- Dom. Instr. Conv. dat. punct. FF. Oper.*
P. Mathias Waraschitz. *Præf. Spir. Mon. Exam. Cand.*
P. Michaël Schwickhart, *Conc. Dom. & Quadr. Oper.*
P. Norbertus Pachner. *Præf. Schol. Hist. Dom. Corr. Lect. Mens. 2.*
P. Ernestus Puschmann. *Agens Caus. ad Aul. Cæs. ex Prov. Boh.*
 Priester 45, Coadjutoren 25, in allen 70.

Academisches Collegium.

- P.** Josephus Zanchi, *Rect. Conf. Prov. Gub. à 18. Nov. 1770.*
P. Franc. Xav. Rain, *Min. Præf. Eccl. & S. fac. Conf. FF.*
P. Antonius Maister, *Præf. Congr. Maj. Stud. Oper.*
P. Antonius Pilgram, *Soc. P. Astron. Pæs. Reg.*
P. Antonius Stattegger, *Præf. Hum. in Sem.*
P. Antonius Vorster, *Præf. Spir. Mon. Exam. Cand.*
P. Carolus Borghi, *Prof. Ling. Græc. Exh. Dom.*
P. Carol. Mayr, *Conc. Dom. Oper. Conf. 3.*
P. Carolus Scherffer, *Prof. Rep. Math. Conf. Dom. †*
P. Carolus Steinkellner, *Prof. Phil. Mor. Conf. Sem. Oper.*
P. Casparus Caspar.
P. Casparus Trost, *Bibl. Præf. Con. & Ton. onf. Dom.*

- P. Christianus Leibetzeter, *Proc.*
P. Christophorus Regisberger, *Prof. Poes.*
P. Franc. de Paula Kopp, (*Sen.*) *Prof. Synt. Præf. congr. Inf. stud.*
P. Franciscus Gülfmann, *Theol. Con. Exhor. Dom.*
P. Franciscus Reicherstorffor, *Conc. apud laur. & fest. in Nost. Sub - Min. Exh. FF. dat iisd. punct. Oper*
P. Franc. Xav. Krasicki.
P. Franc. Xav. Munier, *Prof. Theol. Mor. Dec. Caf. Oper.*
P. Georgius Mezburg, *Soc. P. Præf. Spec. Astron. Professor der Mathematik an der Universität.*
P. Gregorius Falck, *Prof. Ling. Sacr. Exh. Dom.*
P. Jacobus Focky, *Reg. in Con. Dir. Acad. Ling. Orient. Præf. Congr. S. Barbaræ.*
P. Jacobus Mørlin, *Reg. Sem. Præf. Cong. B. M. V. Visit. †*
P. Ignatius Watrang, *Præf. Prof. Rhet, Cong. Med. stud. Jetzt Präsekt an dem akademischen Gymnasium.*
P. Ignatius Wurz, *Prof. Eloqu. Sacr. †*
P. Joan. Bapt. Obermayr, *Præf. Prof. Thcol. Exam. Jur.*
P. Joan. Bapt. Schillhoffer, *Prof. Parv.*
P. Joh. B. Wöber, *Prof. Theol. Mor. Exum. Jur. Exh. Dom.*
P. Joan. de Deo Nekrepp, *Vice-Dir. Acad. Ling. Orient. †*
P. Joannes Habeat.
P. Josephus Ægidius, *Historiogr.*

- P. Josephus Engstler, *Prof. Sacr. Script. Exam. Jur. Conf. 2.* Pfarrer in der Rosau.
- P. Josephus Franz, *Præf. Mus. Math. & Coll. Exper. †*
- P. Josephus Herbert, *Prof. Phys. Gen. & Part.* Dombherr an der Metropolitankirche in Wien (jetzt Linz.)
- P. Josephus Kirchschlager, *Prof. Theol. Exam. Jur. Conf. 2.*
- P. Josephus Lisganig, *Præf. Spec. Astron. f. f. Ingenieur* in Gallicien.
- P. Josephus Lusner, *Prof. Gram.*
- P. Josephus Pohl, *Prof. Hist. Eccl. Præf. Spir. FF. Conf. Dom. Hist. Prov. & Dom.*
- P. Josephus Raicich, *Sub-Reg. Præf. Theol. in Sem.* Professor der Mathematik in Linz.
- P. Josephus Renkl, *Præf. Schol. Inf.*
- P. Josephus Wagner, *Sub-Regens. Præf. Theol. & Philos. in Con.*
- P. Josephus Walcher, *Prof. Mat. & Mech.* Jetzt f. f. Rath bey dem Ober Hofbauamt.
- P. Schlemicher, *Prof. Priinc.*
- P. Maximilianus Hell, *Astron. Præf. Reg. †*
- P. Michël Perschi, *Præf. Phil. in Sem.*
- P. Michaël Ang. Reggio, *Præf. Controv. Exh. Dom. Conf. in Sem. & Dom. Corr. Lect. Mens. 1. Oper.*
- P. Sebastianus Ayala.
- P. Sigismundus Storchenau, *Prof. Log. & Metaph.*

Priester 58, Scholaren 49, Coadjutoren 21,
in allen 128.

Prob=

Probhaus.

- R. P. Franciscus Krausler, Rect. Mag. Nov. Conf. Prov. Corr. Lect. Mens. 1. Gub. à 14. Maj. 1771.*
P. Josephus Keillinger, Minist. Præf. Eccl. Corr. Lect. Mens. 2 fac. Conf. FF.
P. Casparus Horwarth, Dec. Cas. dat Pun. FF.
P. Ferdinandus Peinßingl, Conf. Dem.
P. Franciscus Dolsin, Dir. Dom. Exerc. †
P. Franciscus Hofer, Præf. Spir. Mon. Exam. Pand. fac. Conf. apud Ursul. Trad. Exerc. Extern.
P. Franc. Xav. Abel, Con. Dom. Exh. & Hist. Dom. Oper.
P. Ignatius Heinn, Præf. Congr. S. Annæ Con. Dom. Cons. 1.
P. Ignatius Premlechner, Conc. Fest. Catech. Templ. Exh. Dom. Oper.
P. Joannes Hoehburg, Conc. & Catech. apud Ursul. Exh. Dom. Oper.
P. Joan. Bapt. Popowich, Coc. Mag. Nov. Conf. Dom. Cons. 1.
P. Josephus Heyrenbach, Historiograph. Exh. & Hist. Dom. †
P. Leopoldus Fischer, Præf. Bibl. Catech.
P. Sigismundus Vorster, Proc. Con. 1.

Priester 15, Novizen-Scholaren 32, Coad-
 jutoren 12, Nov. 17, in allen 77.

Königl. Theresianische Collegium.

- R. P. Theodorus Cronstein, *Rect. Gub.*
à 24 April. 1770. *Præf. Alt. Schol.* †
- P. Joan. Bapt. Izzo, *Min. Cræf. Eccl.*
& *Can.* Jetzt Probst.
- P. Adamus Haidfeld, *Prof. log. & Me-*
taph. ac Rat. Cam. Ponf. Dom. Cons. 1.
- P. Adrianus Leuridan, *Præf. Prof. Ling.*
Gall.
- P. Aloysius Plindendorffer, *Præf. hab. Cur.*
Exerc. Nob. & Amb. in Coll.
- P. Aloysius Schauer, *Præf. Prof. Ling.*
Ital. Catech. & Conc. Ital.
- P. Andreas Widemann, *Præf. Prof. Ling.*
Hung. Catech..
- P. Antonius Abbeg, *Præf. Prof. Ling. Hung.*
- P. Antonius Kurz, *Præf. Cat.*
- P. Antonius Mayr, *Præf.*
- P. Arn. Lavalla, *Præf. Prof. ling. Gall.*
- P. Augustinus Domsperger, *Præf.*
- P. Augustinus Wöbern, *Prof. Hist. imp.*
Germ.
- P. Carolus Plindendorfer, *Præf. hab. Cur.*
Exerc. Nob. & Amb. in Acad.
- P. Franciscus Borg. Raigersfeld, *Præf.*
Prof. Hist. Critic.
- P. Franciscus Palma, *Prof.*
- P. Franc. Xav. Bendel.
- P. Franc. Xav. Boujart, *Præf. Jur. Prof.*
Eloq. Gall.
- P. Franc. Xav. Drenig, *Prof. Jurist. Prof.*
Ling. Ital. Cat.

- P. Franciscus Eder, Præf.**
P. Franc. Xav. Riedl, Præf. Catech. Prof.
Delin. Archi.
P. Franc. Xav. Scobl, Præf.
P. Franc. Xav. Wittmann, Præf. Jurist.
Conf. 3.
P. Guilielmus Brink, Præf.
P. Henricus Schmidt, Prof. 4tæ Class. Con.
fest. Prof. Catech. Templ.
P. Jacobus Hebel, Sub-Minist. Præf.
Cchol. Infr. Prof. Ling. Græc. & Hung.
Præf. Congr. B. M. V. Dolor. Conf. 3.
P. Jacobus Desoutter, Præf. Prof. Ling.
Gall.
P. Ignatius Rausch, Prof. Archit. mil. &
Civil..
P. Ignatius Schiffermiller, Præf. Prof.
Delin. Architecton. †
P. Joachimus Richtenburg, Præf. Conc.
Dom.
P. Joan. Bapt. Koptik, Præf. Prof. Ling.
Bohem.
P. Joan. Bapt. Grimm, Præf. Prof. Ling.
Boh. Catech.
P. Joan. Bapt. Schätzl, Præf. Prov. Ling.
Gall.
P. Josephus Burkhard, Prof. lit. Eleg. †
P. Josephus Erhardt, Prof. 2dae cl. hab.
Cur. fam.
P. Josephus Juch, Præf. Prof. 3tiæ. cl.
P. Josephus Kossen, Præf.
P. Josephus Michot, Præf. Prof. Ling. Gall.
P. Josephus Mitterbacher, Præf.
P. Josephus Pierer, Prof. Hist. Politicæ.
P.

- P. Josephus Stöpl, *Præf. Jurist.*
 P. Ludovicus Mitterbacher, *Prof. Phys.*
 P. Mathias Albot, *Prof. spir. & Mon Prof.*
Ling. Gall.
 P. Mathias Piller, *Præf.*
 P. Michaël Denis, *Præf. Bibl. Garell Prof.*
literat. Elegant. Hist. & Conf. Dom. Jezt
Hofrath und erster Custos an der k. k.
Hofbibliothek.
 P. Nicolaus Boslicart, *Præf. Prof. Ling.*
Gall.
 P. Henricus Schmidt, *Prof. 4tæ Class.*
 P. Paulus Mako, *Prof. Mathes. Probst.*
 M. Abrah. Van Hofe, *Prof. ling. Gall.*
 M. Joh. B. Koninks, *Præf. Prof. ling. Gall.*
 M. Joannes Jelovicki, *Præf.*

Priester 50, Magister 3, Coadjut. 6, in allen 59
 Es befanden sich also in Wien 1773 in
 den Jesuitenhäusern an Priestern 168, Mag.
 3. Scholaren 49, Coadjutoren 65, Novi-
 zen Scholaren 32, Novizen Layenbrüder 17,
 in allen 334 Jesuiten.

Kapuciner erhielten ihr erstes Kloster
 in Wien 1600 zu St. Ulrich untern Guts
 am Nagl, vor dem Burgthor; der Stifter
 war Ernest Graf von Molar, als aber 1683
 bey dem Einfall der Türken die Mönche das
 Kloster verlassen mußten, erhielten sie 1684
 durch die Bemühung des k. k. Kämmerers,
 und Feldmarschalls Johann Carl Graf von
 Sereny ein neues Kloster. Im Jahr 1622,
 wie bereits Seite erwähnt worden ist,
 stiftete Ferdinand der II. das Kapuciner Klo-
 ster am neuen Markt in der Stadt.

Kreuz-

Kreuzherren des ritterlichen Ordens mit dem rothen Stern erhielten am 17ten October 1733 die Kirche zu St. Carl Boromä, nebst einer Residenz, der vollkommene Besitz erfolgte am 4ten November 1736. Die Residenz ist ein Filial von dem Orden in Prag, Nach der Ordensregel befindet sich bey der Residenz auch ein Spital für Arme.

Minoriten, oder Conventualen des St. Franz Seraph, auch die minderen Brüder genannt, kamen 1224 unter Herzog Leopold VII. nach Wien, und erhielten ihre Wohnung, hinter dem Landhause (S. 443.) Bey Erlöschung des Trinitarier Klosters in der Allergasse, bezogen die Minoriten 1784 dieses Kloster, und erhielten zugleich die Seelsorge in dem allgemeinen Krankenhaus. Die erste Colonie kam aus Italien, daher man auch vormahls die Kirche der Minoriten die Wälsche, genannt hat. Von 1569 bis 1622 besaßen die Protestanten einen Theil des Minoriten Klosters.

Oratorium St. Philipps Neri zur Dreyeinigkeit im Docter Lazenhof am Alten Rienmarkt. Die Kirche zur Dreyeinigkeit hat 1326 der Wiener Bürger, Zink mit einem Beneficiaten gestiftet. 1701 fügte es sich, daß, der an der dasigen Kirche gestandene, Beneficiat Bartholomä Mennhofer, eine Domherrnstelle an der Metropolitankirche erhalten hat, und Johann Georg Seidenbusch, ein Priester des Oratoriums St. Philipps Neri hat die Kirche übernommen, 1709 erfolgte die Bestätigung. Seidenbusch kam

von Affhausen aus Bayrn, er ward der erste Probst, und starb am 10ten December 1729. Im Jahr 1783 ist das Dratorium erloschen, und befanden sich darin 8 Priester.

Paulaner — der Orden des St. Franz de Paula begann in Wien 1627, in welchem Jahr der Resident der Spanischen Niederlanden J. Ambros von Renz den angekommenen Ordensmännern ein Haus auf der Wieden, und zwar an dem Platz, wo noch das Kloster steht, kaufte, und sie noch insbesondere sowohl mit Gelde, und Hausgeräthen unterstützte. 1683 bey dem Einfall der Türken ging das Kloster zu Grunde. In der Folge wurden Kirche und Kloster durch milde Beiträge wieder hergestellt. Im Jahr 1727 belief sich die Zahl der Ordensgeistlichen auf 40 Köpfe.

Piaristen — der erste Grund zu dem Collegium der regulirten Priester der frommen Schulen in Wien ward 1656 gelegt, die Bestätigung gibt folgende Hofresolution: „Wiederub auff die N. De. Regier.: und haben Ihro Kayf. Maj. in die von dem Herrn Grafen Kurzen vorhabende Stiftung invermelter PP. Piarum Scholarum allergnädigst eingewilliget; jedoch daß derselbe diese Stiftung ohne Entgeldt Ihrer Kayf. Maj. zu Werk richten, auch allein Er, und nach Ihme seine Erben, und Nachkommen diese Religiosen auß ihren selbst eigenen Gütern, und Mitteln unterhalten sollen, und dieses um zwar umb so viel mehreres, alldieweil Er Herr Graf in seinem bey Ihr Regierung

rung den 18ten dieses eingegebenen Bericht
 und Erklärung, so hierin lit. E. Signirt ist,
 angezeigt: Er habe diesen Patribus, quoad
 Victum et amictum bereits solche Mittel
 verschafft, und solches zu halten seinen Erben
 verbunden, daß Sie einige Ursach nicht ha-
 ben werden, noch sollen, jemand mit Ersu-
 chung des Almosen beschwerlich zu seyn" Dec:
 28 1656. Nach ein und vierzig Jahren erst
 hat der Orden in der Josephstadt festen Fuß
 genommen, wie aus folgender Hofresolution
 zu ersehen ist: „Eben diesen Religiosen Pia-
 rum Scholarum ist von Ihrer Kayf. Maj.
 auff unterthänigst Suppliciren P. Placidi à
 S. Bernardo dermahlen Commissarii Gene-
 ralis in allergnädigster Resolution bewilli-
 get worden; weil wegen daß Fürst Esterha-
 syschen Garten = Kauffs, auf Seiten des
 Herrn Abbtens zum Schotten als Grund- und
 Dorff = Obrigkeit, Bedenken unterkommen:
 daß Sie dahier zu Wienn in einer Vorstadt
 (wie dann bedeutete Patres nachfolglich vor
 dem Kayf. Burg = Thor zur Erbauung eines
 Collegii Kirche und Schulen, wozu höchst
 gedacht Ihro Kayf. und Königl. Majestäten am
 2ten Septembris 1697 den ersten Grund-Stein
 gelegt, verschiedene Aecker = Stuck erkauffet)
 eine ereignende Gelegenheit aufsehen, der
 Anlagen, Grund = Dienst, und dergleichen
 Präestationen wegen sich vergleichen, auch ge-
 wisser Cautelen, sowohl ihrer ohne Almo-
 sen = Samblung ex propriis mediis anerbo-
 tenen Alimentation, als der Universität
 unpräjudicirlicher Schulhaltung halber, or-

dentliche Reversales fertigen sollen. July 4. 1697. In der Folge erhielten sie folgende Collegien: a) 1745 das Collegium für die Löwenburgischen Stifflinge in der Josephstadt. 1748 kam diese Stiftung vollkommen zu Stande (S. 136). b) 1748. die Savoische Ritteracademie an der Leimgrube (S. 318.). c) 1754 das Collegium zu St. Thekla an der Wieden. Hier ward zugleich das Novitiat angelegt. d) 1757 die Residenz zu St. Joseph Calasanz an der Landstrasse in der Ungergasse. e) 1760 erhielten sie die so genannte Juristenschule zu St. Ivo in der Schulstrasse in der Stadt, und eröffneten 1762 da mit vielem Nutzen öffentliche Vorlesungen über die Staatsrechnung, und der damit verbundenen Hülfswissenschaften, unter der Aufsicht der k. k. Hofrechnungskammer. Zugleich war ihnen die Leitung der Rielmannseckischen Stifftknaben anvertrauet. Diese Stiftung ist jetzt mit der Löwenburgischen verbunden. Von diesen Häusern sind 1789 die Juristenschule, und die Residenz in der Ungergasse erloschen. Die Juristenschule wurde mit sammt der Kirche öffentlich verkauft, der Meistbiethende war der griechische Großhändler Christoph Matko. Der Kauffschilling betrug 31,450 fl., davon blieben dem Piaristencollegium 27,606 fl.; die übrigen 3,844 fl. fielen der Witwencasse der Wiener Juridischen Facultät zu. Die Kirche ward am 17ten December 1788 consecrirt. Die sogenannte Juristenschule erhielt 1389 die Juridische Facultät vom Herzog Albert III. zum Geschenk; sie hielt in derselben ihre Vorlesungen.

lesungen bis in das Jahr 1753; im Jahr 1334 war das Haus erweitert. 1626 brann-
te dasselbe durch ein in der Riemerstrasse
entstandenes Feuer ab; da 1753 die juridi-
schen Vorlesungen in dem neuen Universitäts-
haus anfangen; so übergab die juridische
Facultät die so genannte Juristenschule sammt
der Capelle zu St. Ivo dem Hof zurück,
1760 kam die Facultät wieder in den Besitz
dieser Capelle, die Schule aber erhielten die
Piaristen, von welchen das Haus einen neuen
Bau erhalten hat. Die Piaristen Residenz
in der Ungergasse haben die Weltpriester für
ihr Krankenhaus gekauft. Man muß dem
Orden die Gerechtigkeit geben, daß Er sich
seit seines Daseyns in Wien, um die Ver-
breitung eines zweckmäßigen Unterrichts in
den teutschen Schulen bereits ausgezeichnete
Verdienste erworben hat; aber auch die Kul-
tur der höheren Wissenschaften haben bis jetzt
die Patres nicht hintan gesetzt. Ich will nur
einige von den Ordensmännern in Wien,
nennen, welche durch ihre Verwendung auf
höhere Wissenschaften auch im Auslande mit
Ruhm bekannt sind. Diese sind: Fulgenz
Bauer (+) Gregorius und Leopold Gru-
ber; Rauch, Wieser etc.

Serviten erhielten unter Ferdinand III. 1638
in der Rosau das so genannte Guarinische
Haus zur Wohnung. 1651 ward ihnen ein
neues Gebäude aufgeführt. Als besonderer
Stifter dieses Ordens in Wien sind anzuse-
hen der Fürst Octavius Piccolomini, die Für-
stin Dorothee von Lichtenstein, Doct. Elias

Schiller, und Johann Ehury. (S. 467). Das Kloster besitzt viele seltene Bücher in seiner Bibliothek.

Theatiner, oder Cajetaner erhielten 1703 von dem Cardinal Erzbischof in Ungern Christoph August von Sachsen Zeitz, seinen Palaß an der hohen Brücke (S. 437.) Im Jahr 1783 ist das Kloster erloschen. Es waren damahls darin 11 Ordensmänner.

Trinitarier, oder der Orden von Erlösung gefangener Christen in der Barbarey, nahm' in Wien 1688 durch die Bemühung des Ferdinand Bonaventura Grafen von Harrach, k. k. Botschafter am Spanischen Hof seinen Anfang, man bestimmte für die Patres zur ersten Wohnung, und einer Capelle das in der Alsergasse gelegene Adlerburgische Gartenhaus, 1690 den 24sten May ward der Grundstein zu dem heutigen Kloster gelegt. Die erste Kolonie kam aus Spanien, daher man sie zum Unterschiede der Benedictiner von Montserrat, genannt hat die Weisspanier. Im Jahr 1783 ist das Kloster erloschen; und waren damahls darin 62 Ordensmänner. Seit 1784 besitzen das Kloster die Minoriten (S. 443.)

Nun zu den Ritterorden, welche einstens in Wien waren, oder noch sind:

1186 Tempelherren; ob sie das heutige Dominicanerkloster, oder das an dem Universitätsplatz gelegene vormahlige Jesuiten Collegium besessen haben, kann ich mit Gewißheit bis jest nicht bestimmen.

1200 Ritterorden der Hospitäler St. Johann Baptist, im gemeinen Leben Maltheser, von der Insel Maltha, wo der Gromeister seinen Sitz hat. Der Landescommenthur hat seine Wohnung in dem Johanneshof. Hierzu gehört die Kommende Mailberg im B. u. M. B.

1208 Ritter des St. Geists, sie hatten vor dem Karnerthor ein Spital.

1247 Teutscher Orden in Wien — der Landescommenthur der Balley Oestreichs hat seinen Sitz in dem so genannten Teutschen Haus in der Singerstrasse, s. S. 399. und Marians 9. Band der Oestr. Elerischen S. 82.

1339 Ritter des St. Georgs, sie besasen, das vor dem Widmerthor gelegene Spital nebst der Kirche zu St. Martin. 1481 erhielt der Gromeister dieses Ordens zur Residenz das in der Singerstrasse gelegene St. Nicolausstift (S. 425.) Der letzte Gromeister nannte sich Wolfgang Prantner † 1541.

1733 Ritterlicher Kreuzorden mit dem rothen Stern. (S. 513.)

Einsiedler

oder die so genannten Waldbrder, welche sich zu dem dritten Orden des St. Franz Seraph bekannten, hatten in Wien drey Klusen, als eine im Hospital zu St. Johann an der Landstrasse; im k. k. Hospital am Rennwege; und im spanischen Hospital am so genannten Spitalberg. Eine umständliche Geschichte des Einsiedlersorden im Lande unter der Enns findet man im ersten Bande meines geograph. Handbuchs (S. 190.)

Non-

Nonnenklöster.

Bernhardiner, oder Nonnen des grauen Ordens des St. Bernard, hatten in Wien 2. Klöster, als: (1275) zu St. Nicolaus in der Singerstrasse, und zu St. Nicolaus auf der Landstrasse, wo vormahls der Freudenhof war. Die Nonnen in der Stadt sind 1385 mit jenen an der Landstrasse vereint worden (423). Die Stifter der Nonnen in der Stadt waren: der Abt Heinrich zu Heiligenkreuz, und der Bürgermeister Baltram.

Dominicaner, oder die Nonnen des dritten Ordens des St. Dominik stiftete Kaiser Friedrich im Jahr 1337 zu St. Laurenz am Alten Fleischmarkt. Die Dauer dieses Klosters setzt man bis in das Jahr 1440.

Elisabethiner, oder Barmherzige Schwestern erhielten 1709 ihren Wohnort in der Ungergasse, an dem Platz, wo sich das Krankenhaus für Weltpriester befindet, im folgenden Jahr war das an der Landstrasse gelegene Bartschottische Haus angekauft, und zu einem Hospital und Wohnung für die Nonnen hergestellt. Die Installation erfolgte den 27sten May 1711. Die Kaiserinn Eleonore stiftete 20 Bette. Eine besondere Stifterinn dieses Instituts wurde die Erzherzoginn Elisabeth, eine Tochter der Kaiserinn Eleonore, und Gubernantin der Oesterreichisch Spanischen Niederlande. Man zählt jetzt bey 50 Bette in diesem Hospital. Die erste Kolonie kam aus Grätz in Steyermark, dar-

darunter sich die Oberinn Marie Josephe und 4 Ordensschwestern befanden.

Kanonisser, oder Chorfrauen des St. Augustins kamen am ersten vor in Wien unter dem Namen Magdalenerinnen; sie hatten nach Fuhrmann ihr Kloster zwischen der Rosau und der Fischer Vorstadt, also vor dem Werderthor (vielleicht daß sie das Kloster der Augustiner bezogen haben.) Weiskern setzt dies Kloster vor das Stubenthor, indessen weiß man von den Nonnen so viel gewisses, daß sie sich 1529 mit den Nonnen zu St. Nicolans in der Singerstrasse vereinigt haben, sie blieben bey ihnen bis 1533, da sie sich den Nonnen zu St. Laurenz zugesellten. Die letzteren sollen ihre Wohnung im Prater, oder nicht weit davon gehabt haben, 1445 erhielten sie das Kloster zu St. Laurenz am Alten Fleischmarkt, welches 1782 erloschen ist, der Nonnen waren damahls 50 am Leben. Zu dem ältesten Nonnenkloster des St. Augustins gehört jenes zu St. Jacob auf der sogenannten Huben, ihr eigentliches erstes Daseyn ist nicht bekannt, einige setzen es in das Jahr 1113, andere in das Jahr 1138. Zu Stifter werden angegeben drey Matronen, welche aus Kärnten kamen, und sich nannten Gräfinnen von Culm; Rappach; und Paar. 1783 war das Kloster aufgehoben, der Nonnen waren 64., s. S. 424 und Prémonstratensinerinnen.

Karmeliter, oder Nonnen des Ordens u. L. F. vom Berg Karmel, gestiftet von
der

der Kais. Eleonore, zweyten Gemahlinn Ferdinand II. Die erste Kolonie kam 1629 aus Italien, sie bestand aus 4 Frauen, welche ihre erste Wohnung in der Burg erhalten haben. 1638 am 11ten März geschah die Einführung dieser Nonnen in ihr hergestelltes Kloster zu St. Theres (nahe bey dem alten Salzamt am Rienmarkt) von der Kaiserinn selbst. Die Höchsts. Stifterinn wählte bey dem Tode ihres Gemahls das Kloster zu ihrem Aufenthaltsort, sie mußte ihn aber der Gesundheit wegen 1652 ändern, sie starb am 27sten Juny 1655 im 57 Lebensalter, und erhielt in der Klostergruft ihre Ruhestätte. Die Stifterinn ließ auch für franke, und fremde Nonnen neben dem Kloster ein besonderes Gebäude aufführen, und nannte es das Lazareth, oder Nazareth. Im gemeinen Leben ward das Kloster Siebenbücher genannt. Der Name soll sich von dem Hause ableiten, welches zum Klosterbau bestimmt worden ist. 1782 ist das Kloster, es waren damahls 21 Nonnen am Leben, erloschen.

Clarisser, oder Nonnen der St. Clara (vom dritten Orden des St. Franz Seraph) hatten in Wien diese Klöster: a) 1324 Clarisser an dem Platz, wo jetzt das Bürgerspital steht (S. 436) Nach dem Cod. Aut. ist das Kloster 1336 gebaut worden, von dem Steinmegmeister Friedrich Himpberger, von Straubing gebürtig. b) 1583 entstand das sogenannte königl. Kloster (Regina Caelorum) in der grossen Dorotheegasse. Die Stifterinn war die Königin und Erzherzoginn Elisabeth,

beth, Witwe von Carl IX. König in Frank-
 reich, und Tochter K. Maximilian II. Nach
 dem Tode ihres Gemahls begab sie sich nach
 Wien, kaufte 1582 die Residenz ihres Bru-
 ders Erzherzogs Carl, und ließ dasselbe in
 ein Kloster umformen. Die ersten Nonnen
 kamen aus München, und waren ihrer 7 an
 der Zahl, im Jahr 1583 am 4. Decemb. geschah
 die Einführung der Nonnen in die Klausur
 von dem Generalkommissär P. Michael
 Alvarez. Die Stifterinn starb am 22sten
 Jänner 1592 in ihrem 37sten Lebensalter,
 und ihre Gebeine ruhen seit Aufhebung des
 Klosters in der Metropolitankirche. Von
 dem Marienbild St. Maria Major, genannt,
 welches seit 1702 jährlich durch 9 Tag vor
 Pfingsten in der Klosterkirche ausgestellt wor-
 den ist, ist bereits erwähnt worden, daß es
 nun in der Hofkirche zu St. Augustin ist. An
 dem Platz des K. Klosters sollen vormahls
 Damianistinnen, gewohnt haben. Bey der
 1782 erfolgten Auflösung dieses Klosters leb-
 ten darin 48. Nonnen. d) 1623 im Octo-
 ber kamen Nonnen von der St. Clara von
 Preßburg nach Wien, und bezogen das in
 der Singerstrasse gelegene St. Nicolausstift.
 Die Veranlassung hierzu gab die zweyte Ge-
 mahlinn Ferdinand II. Anne Eleonore, Her-
 zuginn von Mantua, welche auch 1625 eine
 Stiftung von 15 Nonnen gemacht hat, durch
 den Eintritte der Gräfinn Thonhausen in das
 Kloster, erhielt dasselbe eine Summe von
 14000 fl., ein neuer Stifter kam 1718 in der
 Person des Hofraths von Palm, als seine
 Tochter

Tochter Josephe, zur Vorsteherinn des Klosters ernannt worden ist. Das Kloster erlosch 1782, und waren damahls 35 Nonnen am Leben. An dem Plas, wo das Kloster sich befand, stehen jetzt 5 Häuser, deren jedes 4 Geschosse hoch ist.

Magdalenerinnen, s. Kanonisser S. 523.
 Prämonstratenser, oder Nonnen des St. Norberts, im gemeinen Leben Himmelsportnerinnen (ad Portam Cœli) genannt 1267 von dem Pfarrer Gerhard gestiftet. Das Kloster hat gebaut in dem oben erwähnten Jahr der Meister Michäel, von Nürnberg gebürtig. Im 3ten Jahrzehent des 14ten Jahrhunderts ließ die Königin Agnes, Witwe vom König Andreas, in Ungern für die Nonnen ein neues Kloster, sammt Kirche bauen. Bis in das Jahr 1491 stand das Kloster unter der Aufsicht eines zeitlichen Abten zu Geras im B. O. M. B. Von dieser Zeit kam dasselbe unter die Jurisdiction des Wiener Bischofs. 1586. in welchem Jahr fast alle Nonnen an der Pest gestorben seyn sollen, bezogen einige Nonnen von St. Jacob dasselbe, und nahmen die Regel des St. Augustins an. Von dieser Zeit ist das Prämonstratenserinstitut erloschen. Die neuen Nonnen wurden in der Folge auch von dem Ordinariat, als unabhängig erklärt. Die Nonnen hatten in ihrem Kloster ein Marienbild, die Saugmutter, genannt, und wurde jährlich in der Kirche öffentlich ausgestellt. Bey Erlöschung dieses Klosters im Jahr 1783 lebten darin 67 Nonnen. An dem

dem Platz, wo sich vormahls das Kloster befand, stehen jetzt 9 Häuser, deren jedes 4 Geschosse hat.

Salestaner, oder Nonnen des St. Franz Sales, haben ihr Daseyn in Wien der Kaiserinn Amalie Wilhelmine, Witwe von Kaiser Joseph I. zu danken. Die Stifterinn legte am 13ten May 1717 den Grundstein zu dem Gebäude; die Nonnen, welche aus den Oestreichischen Niederlanden kamen, erhielten bis zur Vollendung des Klostergebäudes ihre Wohnung in dem Gräflichen Paarischen Haus; im Jahr 1719 erfolgte die Einführung dieser Nonnen in das hergestellte Kloster von der Höchstsel. Stifterinn selbst. Die Bestimmung dieser Nonnen ist, adeliche Fräulein zu erziehen.

Ursuliner, oder Nonnen der St. Ursule (vom dritten Orden des St. Ignaz Loyola) kamen 1660 aus den Niederlanden in Wien an, und erhielten ihre erste Wohnung in der großen Dorotheegasse wahrscheinlich in jenem Hause (Nr. 1138) was jetzt noch den Namen Salestaner führt. Im Jahr 1665 bezogen sie jenes Gebäude (es begreift 5 Häuser in sich) in der Johannesgasse, welches sie noch gegenwärtig bewohnen. Die Stifterinn des Ursuliner Instituts wurde die Kaiserinn Marie Eleonore, Witwe von Ferdinand III.

* Im Jahr 1784 wurden die drey Nonnenklöster, nämlich zu St. Laurenz, St. Jacob, und zu den Himmelpforten geschäzt:

- 1) Das Kloster zu St. Laurenz zu 75,500 fl.
 - 2) Das Jacober Kloster in 6 Theile abge-
sondert, als:
 - a) Das kleine Haus zu 3000 fl.
 - b) die Kirche zu 14,000 fl.
 - c) Das Kloster gegen die Bastion
zu 18,000 fl.
 - d) Mayerhof zu 8,700 fl.
 - e) und f) beyde Eckhäuser in der
Kiemerstrasse zu 18,800 fl.
 - 3) Das Kloster zu den Himmelpforten 89,800 fl.
- 63,200 fl.
- Alle drey Klöster zu 228,500 fl.

Es dehnte sich das Klostergebäude mit Einschluß der Kirche von dem Ballgäßchen, durch die Raubesteingasse bis in die sogenannte Himmelpfortgasse zum Haus Nr. 978. Jetzt stehen an diesem Platz 9 Häuser. Von dem Haus 968 in der Raubensteinengasse (ein Eckhaus) welches ebenfalls den Himmelpfortnerinnen gehörte, ist jetzt Inhaber der Hoffsecretär Baron von Hentschl. Das Haus Nr. 975 im Ballgäßchen gehörte ebenfalls diesen Nonnen, der jetzige Besitzer nennt sich Adam Winter. Zwischen den Häusern Nr. 957, und 1352 wurde eine neue Gasse, welche nach dem Ballgäßchen führt, eröffnet.

Personalstand der Klöster in Wien,
in den Jahren 1782 und 1783.

In der Stadt.

	Köpfe.
Augustiner (Unbeschuhte)	86
Barnabiten zu St. Michael	40
Benedictiner zu den Schotten	37
Chorherren (Regulirte) des St. Augustins zu St. Dorothee	19
Dominicaner	64
Franziskaner	127
Hieronymiten	8
Kapuciner	86
Minoriten	44
Philippiner	6
Piaristen	6
Theatiner	11
Summe	534

In den Vorstädten.

Augustiner (Beschuhte) auf der Landstrasse	39
Barmherzige Brüder	65
Barnabiten zu Marienhilf	16
Benedictiner zu Montserrat	19
Carmeliten (Beschuhte) an der Windmühle	54
Carmeliten (Unbeschuhte) in der Leopoldstadt	50
Kapuciner an dem Platz	36
Kreuz-	

	Köpfe
Kreuzherren mit dem rothen Stern an der Wieden	9
Paulaner an der Wieden	26
Piaristen in der Josephstadt	30
Piaristen an der Sayonschen Academie	10
Piaristen am k. Theresianum	11
Piaristen in Löwenburgischen Konvict	16
Piaristen an der Landstrasse, in der Ungergasse	6
Piaristen an der Wieden	36
Serviten	45
Trinitarier	62

Summe 530
Hierzu die Stadt 534

Totalsumme 1064

Personalstand der Nonnenklöster 1782.

In der Stadt.

	Köpfe.
Clarisserinnen im k. Kloster	48
— — — zu St. Nicolaus	35
Kanonissinnen zur Himmelspforte	67
— — — zu St. Jacob	64
— — — zu St. Laurenz	50
Ursuliner	60

Summe 324

In

in den Vorstädten.

	Köpfe.
Elisabethiner	64
Salesianer	50
Summe	114
Hierzu die Stadt	322
Totalsumme	440

Von den vorstehenden Klöstern sind erloschen

von Mannsklöstern

in der Stadt:

	Köpfe.
1) das regulirte Chorherren Stift zu St. Dorothee	19
2) die Residenz der Hieronymiten	8
3) das Oratorium St. Philipp Merius	6
4) das Piaristen Collegium	6
5) das Kloster der Theatiner	11
6) das Kloster der Minoriten wurde in die Allergasse übersezt	44
Summe	94

in den Vorstädten:

1) Benedictiner von Montserrat	19
2) die Residenz der Piaristen in der Ungergasse	6
3) Piaristen in der Savoyischen Academie	10
	35
21	4)

	Köpfe.
4) Piaristen am K. Theresianum	11
5) das Kloster der Trinitarier	62
Summe	109
Hierzu die Stadt	94
Totalsumme	203

Erloschene Nonnenklöster
in der Stadt:

	Köpfe.
Clarissen in dem k. Kloster	48
— — — zu St. Nicolaus	35
Kanonissinnen zur Himmelspforte	67
— — — zu St. Jacob	64
— — — zu St. Laurenz	50
Summe	264
Hierzu die Mannsklöster	203
Totalsumme	467

Festgesetzter Personalstand der Klöster in
der Stadt:

	Köpfe	Hiervon bey der Seelsorge.
Augustiner (Unbe- schute.)	37	7
Barnabiten	27	7
Dominicaner	40	8
Kapuciner	30	—
Summe	134	22

In

In den Vorstädten:

	Köpfe.	Hiervon bey der Seelsorge.
Augustiner (Be- schuhte.)	27	8
Barmherzige Brü- der	65	—
Barnabiten	16	9
Carmeliten (Be- schuhte.)	36	9
Carmeliten (Unbe- schuhte.)	33	8
Kapuciner	18	—
Kreuzherren	9	3
Minoriten	33	8
Paulaner	21	8
Piaristen in der Josephstadt	30	10
Piaristen an der Wieden	30	—
Serviten	30	8
Summe	348	71
Hierzu die Stadt	134	22
Totalsumme	482	93

Hier ist der Ort, wo der öffentlichen geistlichen Säulen zu erwähnen ist, deren in der Stadt drey sind, nämlich:

1) Die Dreheyigkeit Säule am Gra-
ben. Die Gelegenheit hierzu gab ein Ge-
lübde, welches Kaiser Leopold im Jahre 1679
wegen der in Wien heftig grassirenden Pest ge-
macht hat. Der Grundstein zu diesem Kunst-

gebäude war von seinem Urheber am 30sten July 1687 geleyet. Die Säule ist 66 Fuß hoch, ist in Form eines Dreyecks vom weißen Salzburger Untersperger Marmor gebauet. An der Hauptseite des Fußgestelles sieht man eine in Form eines Bergs zusammengesetzte Steinmasse, auf welcher der Glaube, als ein Frauenzimmer erscheint, zu deren Füßen die Pest, abermahl in weiblicher Gestalt, von einem Engel mit einer Fackel zu Boden gestürzt liegt. Auf dem Fußgestelle kniet Kaiser Leopold, mit dem Gesichte gegen die Gottheit, die Worte, die er zu sprechen scheint, sind auf einer Tapete vom Kruiser, die unter dem Bildniß herabrollt, mit vergoldeten Buchstaben eingegraben. An den Eckseiten des Fußgestelles sind die Oestreichischen Wapen angebracht. Ueber das Fußgestell erhebt sich eine dreyseitige Pyramide, worüber Wolken aufsteigen, worauf die neun Chöre der Engel und ganz oben die heil. Dreyeinigkeit in der gewöhnlichen Vorstellung auf vergoldeten Wolken sitzend, erscheint. Das Sehenswürdigste an dieser Säule sind, die vier Bilder, welche sich zwischen dem dreyeckigen Fußgestelle befinden, und in erhabener Arbeit: 1) die Ankunft des heil. Geistes, 2) das Nachtmahl des Herrn, 3) die Erschaffung des ersten Menschen, und 4) die von der Wasserfluth übrig gebliebene Noemische Familie vorstellen. So treflich diese Bilder gearbeitet sind; so selten werden sie von Reisenden beobachtet. Meiner Meynung nach hat diese Arbeit Strudel besorgt. Diese Kunstsäule, welche nach der Zeichnung des

De

Octavius Burnacini errichtet worden ist, wurde im Jahr 1693 vollendet, und am 29. Oktober feyerlich eingeweiht. Die Oberaufsicht über das ganze Werk haben der k. k. Regierungsrath Maximilian von Gatterburg und der Vicedom Gotthard Carl von Karlhofen geführt. Die Auslagen, die auf die Herstellung dieses Kunstgebäude verwendet, und von dem k. k. Vicedomamt bestritten worden sind, folgen hier specificirt. Sie zeigen zugleich die Künstler an, die an dem Werke gearbeitet haben. Man bezahlte:

Fl. kr. dr.

Für den weißen Marmor von Untersperg aus Salzburg	5354	46	3
Dem Steinbrecher und Bildhauer für die Gitter, die die Säule umgeben	=	2339	— —
Dem Schiffer für die Uebringung des Marmors nach Wien	= =	2424	50 —
Den Lastträgern, die Steine aus dem Schiffe nach dem Wagen zu bringen	=	1640	48 —
Dem Wiener Steinmeyer für das Fußgestell	= =	1815	40 —
Dem Bildhauer Strudl	16818	27	—
— — Fruhwirth und seinem Gehülf	=	4250	— —
Dem Bildhauer Fischer	=	1057	— —
Dem Steinschneider Rad für das Dreyeinigkeits Bildniß sammt Vergoldung	20500	—	—
Dem Goldschmied Bauhoff	663	32	—
Dem			

	fl.	kr.	dr.
Dem Goldschmied Muhrbeck und Casoll für die Tafeln von Kupfer = = =	6550	—	—
Dem Mahler " = "	40	—	—
Für die Laterne = =	130	—	—
— das Gerüst von Holz =	526	54	—
— Blei und Eisen =	344	56	—
Dem Kunstgießer = "	70	—	—
Für den Hebezeug u. s. w. =	200	—	—
Dem Hoffschreiner " =	10	36	—
— Sägemeister = =	350	—	—
— Seiler = = =	122	—	—
— Laternmacher " =	4	30	—
— Maurermeister " =	40	—	—
Für verschiedene Nebenaus- gaben = = =	1373	59	—
Summe aller Auslagen	66,645	59	31½

Zur Lesung einer täglichen Messe in der St. Peterskirche, und zur Haltung einer Litaneey vor der Säule an jedem Sonntage im Jahre wurde ein eigenes Capital gestiftet, von welchem die Intressen 460 Gulden betrugen. Die Litaneey, wie auch die am Hofe hat im Jahre 1757 ihr Ende erreicht, und die 690 Gulden, welche beyde Litaneeyen jährlich gekostet haben, wurden der Armenkasse gewidmet.

2) Die Säule der unbefleckten Empfängniß Marie am Hofe. Diese Säule ließ Kaiser Ferdinand III. 1647 vom Marmor erbauen, und am 18ten May durch den damaligen Wiener Bischof Philipp Grafen von Breuner einweihen, Im Jahre 1767

wurde

wurde auf Befehl Kaisers Leopold eine ähnliche Säule von dem k. k. Hofkunstgießer Balthasar Herold, von Metall gegossen, und auf ein Fußgestell gesetzt. Ihre Höhe wird auf 24 Schuhe, und das hierzu verwandte Metall auf 205 Centner bestimmt. Der Säulensstuhl ruhet auf einer marmorsteinernen Grundlage, auf deren 4 Ecken 4 Engel von Metall stehen, sie sind geharnischt, mit einer Pickelhaube auf dem Haupte, einem Schild am linken Arm, und in der rechten Hand ein Schwert haltend, mit welchem sie einen Drachen von Metall, unterjochen. Die ganze Säule hat 22,233 Gulden gekostet, wovon Karl Martin Carlson, Bürger und Mauermeister in Wien 2600 Gulden bekommen hat. Die Einweihung geschah am 18. December des eben genannten Jahrs vom Franz Szeged, Bischof zu Waizen, und Kanzler des k. Ungern. Man will behaupten, daß die von Marmor errichtete Säule dem Grafen v. Hamelthon, Herrn zu Neuburg am Inn geschenkt worden, der solche im Dorfe Wernstein errichtet haben soll.

Diese und die Dreieinigkeitssäule am Graben werden zu beyden Seiten von Springbrunnen umgeben. Jeder hat eine Bildsäule. Sie wurden vom Laurenz Matthioli verfertigt.

3) Die Säule am Hohenmarkt. Sie stellt die Trauung der Jungfrau Marie mit dem heil. Joseph vor. Als Joseph I. noch als k. König zur Belagerung von Landau 1702
rei.

reisete, gelobte Kaiser Leopold dem heil. Joseph eine marmorne Säule, wosern sein Sohn als Sieger zurück kehren sollte. Er ließ von dem bekannten Architekt Fischer ein Modell hierzu entwerfen, allein Leopold gieng zu seinen Vätern, bevor er sein Gelüb bezahlen konnte. Joseph I. als er Kaiser worden, ließ indessen das hölzerne Modell im Jahr 1706 aufstellen. Endlich legte Carl der VI. am 14ten August 1729 den Grundstein zu der hentigen Säule, die unter der Aufsicht des General Hofbandirectors Gundacker Grafen von Althau von Marmor aufgeführt worden ist. Das Gebäude ward im Jahr 1732 vollendet, und den 19ten April von dem Cardinal und Erzbischof Kolonitsch feyerlich geweiht. Es stellet einen Tempel mit vier Corinthischen Säulen vor, in welchem man den heil. Joseph und die Jungfrau Marie, wie sie sich einander die Hände biethen, sieht, vor ihnen eine Stufe höher steht der Hohenprieester, der die Trauung verrichtet, er hält die rechte Hand empor, gleichsam in der Stellung einer Standrede die er an die Trauende hält. Diese Figuren sind von genueser Marmor von Johann Anton Corradini, einem venetianischen Bildhauer verfertigt worden. Auf den Säulen ruht eine Art von Baldachin, auf dessen Gipfel schwebt der heil. Geist, in Gestalt einer Taube mit vergoldeten Strahlen umgeben. Ausserhalb jeder Säule steht ein Genius in Lebensgröße, deren jeder ein Trauungszeichen in der Hand hält. An beyden Seiten des Tempels ist ein Brunnen von Mar-

Marmor zu sehen, in welchen das Wasser von Ditafring durch Röhre geleitet wird.

Duldung.

Die der Augsburgischen, und Helvetischen Konfession zugethanenen Kirchengemeinde zu Wien haben gemeinschaftlich das in der grossen Dorotheegasse gestandene Nonnenkloster der Klarisserinnen um 45500 fl. an sich gekauft, und das ganze Gebäude in zwey Theile zertheilt. Die augsburgischen Konfessionsverwandten behielten die Kirche, und denjenigen Theil des Gebäude für sich, welcher der St. Dorotheekirche gerade gegenüber gelegen, und bezahlte dafür 27500 fl. Herr Graf von Fries kaufte denjenigen Theil an sich (das Gebäude war in drey Theile zerstückt) welcher die Aussicht auf den Josephsplatz hat. Am 30sten November 1783 geschah die feyerliche Einweihung des Bethhauses, welche Hr. Johann Georg Fock verrichtet hat. Die Predigt hielt er über die Heiligkeit des christlichen Tempels nach I. Mose 28 c. 16. 17; dann ward das Herr dich loben wir, angestimmt, und die Andacht mit dem von Lavater verfaßten Toleranzlied geschlossen. Eine grosse Menge augsburgischer Konfessionsverwandten, und eine eben so grosse Menge von Katholiken wohnte der Andacht mit aller Erbauung bey. In dem Gebäude befindet sich auch die Schule, welche bey 30 Zöglinge zählen dürfte; noch wohnen darin der erste

Pre-

Prediger und inneröftr. Superintendent Fock, dann der 2te Prediger, Herr Schmidt. — — Herr Samuel Sachs, welcher als Diacon am 28ten September 1783 seine Antrittspredigt über Joh. 8. 12. hielt, hat dieses Amt verlassen, und übernahm zu St. Ruprecht in Kärnthen das Pastoramt. Die Kirche ist von aller Zierde entblößt. Der Altar, der Taufstein, die Kanzel, Orgel, im Partere bey 300 Bethschämel, und die Ehðre, welche um die Kirchenwände herumgeführt sind, machen die ganze Kircheneinrichtung aus. Das ganze Bethhaus enthält Raum für 1500 Seelen. Der Altar, der etwas in der Mitte des Presbyteriums steht, ist von Holz, und von dem bekannten Mitglied der Academie der bildenden Künste Hrn. L. Kohl in forinthischer Bauart verfertigt. Die dabey angebrachten Figuren stellen die drey göttlichen Tugenden vor, nämlich: Glaube, Hoffnung und Liebe. Der Glaube erscheint mit offenem Evangelienbuch, die Flamme des Eifers umschwebt das Haupt, und im Buche liest man: glaube an den Herrn Jesum Christum. Die Hoffnung stützt sich auf den Anker hält die eine Hand auf der Brust, und drückt hierdurch aus, daß sie nicht zweifelhaft hofft. Beyde Figuren sind kniend vorgestellt; sie ruhen unter einem mit leichten Wolken belegten Moosrohr. Die Verzierung des Altars ist von dem academischen Bildhauer Hrn. Procop, und die Ornamenten vom Herrn Vogel. Die Marmorirung besorgte Hr. Huf, und die Vergoldung Hr. Mayer.

Die

Die Schreinerarbeit kömmt vom Hr. Säufel, und von eben diesem ist auch die Kanzel nach der Zeichnung Kohls im neuen Geschmack verfertigt. Der Arbeiter des Taufsteins, der weiß marmorirt, und vergoldet ist, nennt sich Mathäus Kögler, Mitglied der Academie der bildenden Künste. Das Wapen der Stifterinn, welches vormahls in dem Kirchenfenster zu sehen war, ist noch vorhanden. Das Altarblatt, welches 10 Schuhe hoch, und 5 breit ist, stellt den sterbenden Jesum vor. Ueber dem Haupt liest man: Herr in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Der Mahler dieses kunstvollen Bildes ist der bekannte Franz Lindner, Mitglied der k. k. Academie der bildenden Künste. Die Zeichnung ist edel, und dem Alter des Sterbenden vollkommen entsprechend. Das an den Vater gerichtete Haupt ist voll des Ausdrucks. Man sieht den Geheiligten sterben, aber seine Gesichtszüge bleiben immer sanft. Jede Mine des Sterbenden verräth Unschuld, Großmuth, und die edelste Seele. Die Nebestücke des Bildes, als: die eingebrochene Finsterniß, Spaltung der Felsen, die Stadt Jerusalem, welche in einiger Entfernung durch die dichten Wolken dunkel hervorragt, kurz: alles ist mit dem Ganzen in der sanftesten Harmonie. Der zweite Chor, welcher den Altar umschließt, hemmt in etwas das einfallende Tageslicht, verdunkelt den Altar, und die Schönheiten des Bildes sind schwerer zu entdecken. Unter dem Bilde in der Föhlung des Untersazes zeigt sich in halb runder Arbeit der Fall Adams.

Ueber

Ueber dem Altar an der Wand sieht man eine schwarze Tafel, worauf diese Worte;

Josepho. secundo
optimo. Maximo
grati

Avgvft. Confes.

Addicti

P. P.

MDCCLXXXIII.

An dieses Gebäude schließ sich dicht an das Bethhaus der Reformirten, es macht das Eck in die untere Breunnerstrasse. Von Innen ist es im modernen Geschmack, doch einfach meublirt, das Parterre ist sehr geräumig, der Chor, welcher das Bethhaus umgiebt, ruht auf Säulen. Als Prediger an dieser Kirche steht der Superintendent Carl Wilhelm Hilchenbach.

Anzeige

aller Messen, welche im Jahr 1714 in den folgenden Kirchen Wiens gelesen worden sind, nebst der Zahl der Kommunikanten.

In der Stadt:

Kirche	Messen—Kommun.	
An der Metropolitan-		
Kirche zu St. Stephan	44,296	145,500
Zu St. Michael	21,000	41,000
Zu den Schotten	10,800	29,000
Im Bürgerspital	1,000	10,000
Zu Marie an der Stätte	4,000	5,000
		Bey

Kirche	Messen—Kommun.	
Bey den oberen Jesuiten	23,800	168,652
Bey den unteren Jesuiten	23,344	77,565
Zu St. Anna	9,000	27,900
Zu den Franciscanern	22,250	125,000
Zu den Capucinern	18,387	112,470
Zu St. Dorothee	6,000	6,500
Zu den Dominicanern	12,000	62,000
Zu den Minoriten	15,000	61,000
Zu St. Peter	7,000	25,000
Zu St. Salvator	5,000	2,500
Zur St. Dreieinigkeits im D. Lagenhof	5,498	10,700
Zu den Theatinern	1,597	5,619
Zu St. Georg im Frey- singer Hof	1,700	400
Zu der Himmelspforte	5,580	1,600
Zu St. Jacob	5,466	4,000
Zu St. Laurenz	4,015	5,200
Zu St. Nicolaus	4,000	4,600
Im königl. Kloster	3,500	5,800
Zu den Siebenbüchern	1,600	3,400
Zu St. Ursule	2,046	6,000
Im Hospital	540	800
Summe	258,429	887,336

In den Vorstädten.

Kirche	Messen—Kommun.	
Leopoldstadt	4,597	31,981
detto bey den Carmeliten	8,500	50,000
detto bey den Barmher- zigen Brüdern	3,000	9,000
		22

Kirche	Messen—Kommun.	
An der Landstrasse bey den Augustinern	6,872	15,419
detto auf dem Freudhof	650	450
detto bey den Elisabethinern	1095	900
Bey den Paulanern an der Wieden	6,000	20,000
Bey den Carmeliten an der Windmühle	8,000	37,000
Zu Marienhilf	5,000	15,000
Zu St. Ulrich	4,121	22,327
Bey den Capuciniern am Platzl	7,918	20,900
Bey den Piaristen in der Josephstadt	5,760	6,000
Im großen Armenhaus	600	1,500
Bey den Trinitariern in der Alsergasse	5,000	1,4000
Bey den Benedictinern von Montserat	1,000	2,500
detto Freudhof, oder klein Marienzell	3,500	4,000
Bey den Serviten in der Rothau	6,000	16,000

Summe	77,613	266,977
Hierzu die Stadt	258,429	901,636
Totalsumme	336,032	1,168,613
